

Phil.

9
61

N. V. 61.

Philol.
9
61

Ossetische Sprachlehre

nebst einer

Abhandlung über das Mingrelische, Suanische
und Abchasische

von

Dr. GEORG ROSEN

Verlegt bei Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, bei H. Schöner 1846.

Verlagshaus

Verlag und Druck

Verlagshaus, Berlin, 1846.

1846

Verlagshaus, Berlin, 1846.

Ossetische Sprachlehre

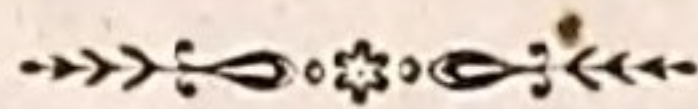
nebst einer

Abhandlung über das Mingrelische, Suanische
und Abchasische

von

Dr. GEORG ROSEN.

Vorgelegt der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 24. October 1844
und 6. Februar 1845.



Lemgo und Detmold,
Meyersche Hofbuchhandlung.
1846.

Gedruckt in der Akademischen Druckerei
zu Berlin.

Ossetische Sprachlehre

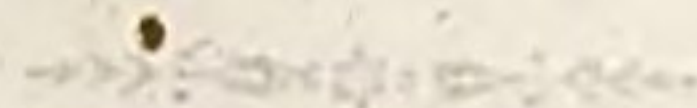
nebst einer

Abhandlung über das Mingrelische, Suanische
und Abchassische

von

Dr. GEORG ROSEN

Vorgelegt der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 24. October 1844
und d. Februar 1845.



Leipzig und Delmold,
Meyer'sche Hofbuchhandlung.

1846.

Gedruckt in der Akademie'schen Druckerei
in Berlin.

Über
die Ossetische Sprache.

Indem ich einer hochverehrten Akademie der Wissenschaften hiemit eine Bearbeitung der Ossetischen Grammatik übersende, kann ich nicht umhin, daneben für dieselbe um Nachsicht zu bitten. Denn da der ungewöhnlich starke und lange Winter die Gebirge so mit Schnee angefüllt hat, daß vor der Mitte des Monats Juli eine Ersteigung der Hauptkette, der Thäler von Nari und Digorien, nur mit den größten Gefahren bewerkstelligt werden könnte, so habe ich mir bis jetzt nur einen Dialect aneignen können, den von Südossetien. Der Verkehr der Bewohner dieses Landes mit Gori ist so bedeutend, daß mir davon immer mehrere zu Gebote standen, während die Digaüren, durch die höchste Kette getrennt, den hiesigen Markt seit dem verflossenen Herbst vielleicht gar nicht besucht haben.

Ein anderer Mangel klebt der Arbeit deshalb an, weil ich hier ganz ohne wissenschaftliche Hülfsmittel den gesammelten Stoff zu bearbeiten genöthigt, und man sich auf das Gedächtniß nach einer langen, an Zerstreuung reichen Zeit oft nicht mit Sicherheit verlassen kann.

Wegen des Interesses aber, das dießs vereinzelte Glied der indoeuropäischen Sprachkette bei uns genießt, und wegen der Fehlerhaftigkeit der Klaprothschen Arbeit über denselben Gegenstand, bis jetzt der einzigen Quelle für das gelehrte Europa, hielt ich es für meine Pflicht, schon jetzt diese Grammatik dem prüfenden Auge einer hohen Akademie vorzulegen, bevor der Besuch Mingrelien's und Gurien's, der, jetzt noch möglich, in der späteren Jahrszeit wegen der Hitze beschwerlich und ungesund sein würde, meine Thätigkeit wieder dem Iberischen Stamme zuführt.

Ich nenne die Arbeit Klaproth's fehlerhaft; aber keineswegs, um die anerkannten Verdienste dieses Gelehrten um die Kaukasische Ethnographie zu schmälern. Vielmehr erkennt dieselbe vielleicht Niemand so sehr an, als ich, indem ich aus Erfahrung weiß, welche Mühe es kostet, dem ungebildeten Volke durch Fragen die Grammatik zu entlocken. Aber offenbar hat er sich eines von Verschiedenen gesammelten Materials bedienen müssen; vielleicht konnte er seine eigenen sprachlichen Fragen nur auf Russisch stellen, was bei Gelegenheit der Declination durch den abnormen Gleichklang des Accusativ und Genitiv, im Verbo durch die Unterschiedslosigkeit der Präterital-Zeiten u. s. w. den Befragten irre führte, und sicher konnte er sich beim Niederschreiben nur auf sein eigenes Ohr verlassen, nicht auf das Auge seines Lehrers, wie dieß dann der Fall ist, wenn man sich einer Schrift bedient, die dieser versteht. Oft ist freilich auch eine gewisse Flüchtigkeit unverkennbar, wenn z. B. Klaproth die Form des Futuri (sie für die des Präsens haltend) im Glossar richtig angiebt und dagegen in der Grammatik bei Gelegenheit der Conjugation falsch. Aber — *opere in longo fas est obrepere somnum* — ich werde dagegen nur dann in Anmerkungen polemisieren, wenn ich es nöthig finde, nachzuweisen, woher der Irrthum entstanden ist. In dem Glossar wird sich mir vielleicht Manches später noch ausweisen, wenn mir erst andere Dialecte werden klar geworden sein. Z. B. habe ich nach dem Worte *wād* Wind, das zu dem Sanskrit वात *vāta* und dem Persischen باد *bād* so schön stimmt, in Tiflis, Gori und bei einer dorthin unternommenen Tour in Süd-Ossetien selbst, wohl 12 Personen gefragt, die es sämmtlich nicht kannten. Als ich aber in Dschavi an der oberen Liachvi einen Einwohner von Nari, den ich zufällig dort traf, darum befragte, so fand ich es diesem geläufig.

Für mich gestalteten sich die Verhältnisse insofern äußerst günstig, daß ich für den Hauptunterricht einen Mann fand, der an der Gränze Grusien's und Ossetien's in S'chinwal geboren, nicht allein die Sprachen dieser beiden Völker vollkommen und das Russische ziemlich gut erlernt hat, sondern auch, für mich die Hauptsache, des Georgischen Alphabet's kundig ist, des einzigen, das auch den Lauten der Ossetischen Sprache adäquat ist. So genoß ich hier dieselben Vorthelle wie früher in Lasistan. Zugleich konnte ich mich bei ihm, da wo die Russische Sprache nicht ausreicht, sich bestimmt auszudrücken, wie im Conjunctiv, der Grusischen bedienen, ein

großer Vortheil besonders um zu controliren, und durch den ich zugleich den Hauptfehler Klaproth's, die Unbestimmtheit in der Schreibart, ⁽¹⁾ vermeide. Die verschiedenen K- und Zisch-Laute unterscheidet der Osset sehr genau, wenn gleich das Ohr eines Europäers nicht so leicht dahin kommt, sich den Unterschied klar zu machen, und noch weniger seine Zunge je eine Fertigkeit darin erreicht.

Mit diesen meinen Mitteln ist mir wenigstens das gelungen, daß das Wenige, welches ich liefere, wahr und sicher ist; vielleicht wird sich aber auch vor der Klaproth'schen Grammatik die Meinige, durch größere Einfachheit und leichtere Übersicht empfehlen.

Ossetische Sprachlehre.

§. 1. Aussprache und Schrift.

Da das Volk der Osseten nicht zu einem solchen Grade von Cultur aufgestiegen ist, daß es sich eine Literatur oder nur eine Schrift ausgebildet hätte, so muß man sich, um die Laute der Sprache ausdrücken zu können, nach dem Alphabet irgend eines andern unter ähnlichen Verhältnissen lebenden Volks umsehn. Die Wahl ist hier nicht schwer, da folgende 34 Buchstaben des Georgischen Alphabet's der Ossetischen Sprache völlig adäquat sind.

ა a	ბ ბ	გ g	დ d	ე é	ვ engl.	ზ weiches s	თ t'	ი i
კ k	ლ l	მ m	ნ n	ო o	პ p	ჟ s' (j franz.)	რ r	ს s hart
ტ t	უ u	ყ q	ჩ k	ც gh	ც q	ც s' (sch)	ც c'	ც tz
ძ dz	წ ts	ჭ ds'	ხ ch (hart)	ჯ g' (dj franz.)	ჰ h	ფ f		

(1) Man sehe nur Kauk. Spr. pag. 220, wo man Col. I lies't: ich singe — sarin, und Col. II: ich singe — fsarin.

Das *a* neigt sich oft etwas nach *e*, besonders in den Endungen, aber doch nie so sehr, daß ein Eingeborener es mit *ɔ*, ganz dem französischen *é fermé* verwechseln könnte.

ɔ i ist oft sehr dumpf, wie ein *ɣ*. — *ɜ* ist das englische *ω*, das man jedoch in der Aussprache immer noch von *u* unterscheiden kann. — *ʒ* ist unser säuselndes *s*.

Bei den Aspiraten *ɬ tʰ*, *ɸ pʰ*, *ʃ kʰ*, die der Stellung nach im Georgischen Alphabete den Griechischen *ϑ*, *φ*, *χ* entsprechen, hört man, wie im Sanskrit bei *ध*, *फ*, *क्ष*, den Hauch nach der Muta. Doch ist im Ossetischen der sie begleitende Hauch so gering, daß man sie fast ganz den Tenues unserer Sprachen gleichstellen kann. Die entsprechenden *ɜ k*, *ɜ p* und *ɜ t* sind außerordentlich hart und so hauchlos, daß man bei vorsichtiger Aussprache den folgenden Vocal davon getrennt hört. Diese Buchstaben und das *ɜ q*, ein völlig gutturales *k* auszusprechen, wird dem Ausländer sehr schwer.

gh, das Arabisch-Türkische *غ* ist das Norddeutsche matte *r*. — Von den Zischlauten machen für unser Gehör und Sprechorgan besonders diejenigen Schwierigkeit, welche entweder selbst weich einen harten T-Laut, oder umgekehrt selbst hart einen weichen T-Laut zum Begleiter haben, d. h. *ʒ tz*, *t* mit weichem *s* und *ʒ ds*, *d* mit *sch* (verschieden von *ʒ g'*).

ɜ und *ʒ* (*dz* und *g'*) werden dialectisch sehr häufig mit einander verwechselt.

§. 2. Das Nomen.

Die Ossetische Sprache unterscheidet die beiden Geschlechter und die Geschlechtslosigkeit weder durch die Nominativ-Form, noch, wie dieß in der Persischen der Fall ist, sonst in der Abwandlung. ⁽¹⁾

Für Substantiva und substantivisch gebrauchte Adjectiva hat sie nur eine Declination, von deren Regeln es mir bis jetzt nicht gelungen ist, eine Abweichung zu entdecken. Diese bildet zwei Numeri, den Singularis und

(¹) Die von Kl. dazu gegebenen Beispiele sind so zu schreiben: *ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ rasughd lag* der schöne Mann, *ᚱ. ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ r. us* die schöne Frau, *ᚱ. ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ r. dur* der schöne Stein; *ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ kisil kug'* der kleine Hund; *ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱᚱᚱ kisil kac'a kug'* die kleine Hündinn etc.

Pluralis; von einem Dualis ist nicht einmal in Wörtern, wie *duo, ambo*, die Spur geblieben.

Das Substantivum bildet den Pluralis durchgängig auf *ts'ä (t'ë)*.⁽¹⁾ Die Genitiv-Endung in beiden Numeris ist ein *i* (o), das im Singular der unveränderten Nominativ-Form angehängt wird, vor welchem in der Mehrzahl aber das *s a* der Endung weicht. Der Locativ unterscheidet sich vom Genitiv nicht. Der Dativ hat im Sing. die Endung *én*, deren *n* aus *m* entstanden zu sein scheint; im Plural dagegen *am*. Beispiele, daß der Plural ein *m* der Endung besser bewahrt hat, als der Singular finden sich auch im Verbo. — Im Ablativ und Instrumentalis gehen beide Zahlen auf die Sylbe *éi* aus, vor der im Pluralis ebenfalls das *a* schwindet. Der Accusativ und Vocativ lauten stets dem Nominativ gleich. — Aufser diesen giebt es keine eigentliche Casus; die Postpositionen, durch welche ähnliche Verhältnisse ausgedrückt werden, gehören in ein anderes Capitel. Beispiele sind ⁽²⁾:

	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ƳoƳ tsiw der Sperling	ƳoƳoƳ tsiwt'a
Gen. Locat.	ƳoƳo tsiwi	ƳoƳoƳo tsiwt'i
Dat.	ƳoƳoƳ tsiwén	ƳoƳoƳoƳ tsiwt'én
Instr. Abl.	ƳoƳoƳo tsiwéi	ƳoƳoƳoƳo tsiwt'éi

⁽¹⁾ Klaproth's Pluralia auf *thi* und *tu* sind sicher falsch, wenigstens heißen Hare ƳoƳoƳo *g'ikut'a* und Lippen ƳoƳoƳo *bilt'a*. Wahrscheinlich hat man ihm, da er den Nominativ verlangte, den Genitiv gesagt.

⁽²⁾ Ich habe die Klaproth'schen Paradigmen gewählt. Das erste ist bei ihm richtig, bis auf den Genit. Plur., nur hätte er statt des *u* *o* schreiben müssen. Auch bedeutet *tsiw* nur Sperling, und Vogel im Allgemeinen heißt ƳoƳo *margh*, Pers. مرغ, Sanskrit मृग das Wild. In den folgenden beiden Beispielen sind die Genitive und Accusative fast durchgängig verfehlt, eben die Casus, welche so abweichend im Russischen gleichlauten. Die übrigen Fehler ergeben sich meistens aus bloßer Vergleichung mit meinem Paradigmon. Die Form *fidtisti* bei Kl. Gen. plur. bedeutet nichts Anderes als „Väter sind“, und *fidalta* ist ein anderes Wort im Nomin. — Die darauf von Kl. hergesetzten Phrasen mögen als Beispiel dienen, wie schwankend ein ungeübtes Ohr die übrigens feste Aussprache auffaßt. Statt: „*as mechadsar medséwun*“ (sic) ist zu schreiben: *az machag'arma tzawin* „ich nach meinem Hause gehe“. Das dem Worte *chag'ar* vorgesetzte *ma* ist das Pron. possess., das ihm nachgesetzte *ma* eine Postposition, die die Bewegung nach einem Orte hin anzeigt. — „*As choch léun*“ soll heißen: *az chochil lawin* „ich auf dem Berge stehe“. Die Postposition *il* auf ist vor dem nachfolgenden *l* weggelassen. — Von „*as bachte balchundsin*“ fehlt *an*, die letzte Sylbe der Verbalendung: *az bachte balchunginan* „ich Pferde werde kaufen“.

	Sing.	Plur.
Nom. Acc. Voc.	ფიდე <i>fid</i> der Vater	ფიდთა <i>fidt'a</i>
Gen. Locat.	ფიდო <i>fidi</i>	ფიდოი <i>fidt'i</i>
Dat.	ფიდენ <i>fidén</i>	ფიდთამ <i>fidt'am</i>
Instr. Abl.	ფიდეი <i>fidéi</i>	ფიდთეი <i>fidt'éi</i>
Nom. Acc. Voc.	მოი <i>moi</i> der Ehemann	მოითა <i>moit'a</i>
Gen. Locat.	მოიო <i>moi-i</i>	მოითოი <i>moit'i</i>
Dat.	მოიენ <i>moi-én</i>	მოითამ <i>moit'am</i>
Instr. Abl.	მოიეი <i>moi-éi</i>	მოითეი <i>moit'éi</i>

Regelmäßig werden auch die pluralia-tantum declinirt, die sich in der Sprache finden: z.B.

Nom. Acc. Voc.	ფიდლთა <i>fidalt'a</i> die Vorfahren
Gen. Locat.	ფიდლთოი <i>fidalt'i</i>
Dat.	ფიდლთამ <i>fidalt'am</i>
Instr. Abl.	ფიდლთეი <i>fidalt'éi</i>

Nom. Acc. Voc.	ყუჭითა <i>qudsit'a</i> Kühe
Gen. Locat.	ყუჭითოი <i>qudsit'i</i>
Dat.	ყუჭითამ <i>qudsit'am</i>
Instr. Abl.	ყუჭითეი <i>qudsit'éi</i>

Dieser Pluralis verhält sich zu dem von ყუჭ *qug* (ყ) die Kuh regelrecht gebildeten ყუჭთა *qugt'a*, wie in der Arabischen Sprache die sogenannten pluralia multitudinis zu denen paucitatis. Einen bestimmten Artikel kennt die Ossetische Sprache nicht, wohl aber den unbestimmten, den sie, wie die Persische durch ein dem Hauptworte angehängtes *i* bezeichnet. Z.B. ლაგო *lag-i* ein Mann.

Die Adjectiva nehmen, wenn sie einem Hauptworte zur nähern Bestimmung beigegeben werden, die Stelle zunächst vor diesem ein und sind dann jeder Casus-Flexion unfähig; wenn sie aber in Sätzen mit der Copula als Prädicata dienen, so giebt man ihnen im Fall, daß das Subject in der Mehrzahl steht, die Pluralendung. Z.B. მას ზეზ ბახთას რასუღდთა სეო *ma saw bacht'a rasughdt'a'sti* „meine schwarzen Pferde schön sind“.

Die Steigerung der Adjectiva bezeichnet die Sylbe *dar*, dem Sanskrit *तृ*, dem Persischen *تر*, dem Griechischen *τερος* etc. entsprechend. ⁽¹⁾ Abweichungen finden auch hier nicht Statt, und namentlich sind von der andern in den Indoeuropäischen Sprachen gangbaren Comparations-Methode keine Spuren geblieben. Nach euphonischen Gesetzen wird vor der Endung *dar* ein schließendes *d* des Adjectivs abgeworfen und wenigstens in Südossetien das *r* von *istir* groß in *l* verwandelt. Neben *chorzdar* hat man eine Nebenform *chuzdar* besser (von *chorz* gut).

Die verglichene Sache wird dabei in den Ablativ gesetzt. Auch hat man eine Comparations-Partikel *c'ewiton* als, die man des Nachdrucks wegen dem Ablativ beifügen kann, und setzen muß, wenn das Wort, auf welches der Vergleich fällt, indeclinabel ist.

Beispiele sind: *მეი სტელთეი ისტილდარე შა სურეი ქისილდარე luna stellis major est et sole minor est.* (Kl.) *შონ ღიმჳან ჭილდარე ჭუქსნი ჩეკიტონ ზნონეი hodie ventus vehementius flat [quam] hesterno die.*

Einen Superlativ bildet man durch Umschreibung, indem man dem Comparativ *sépat'ei* „von Allen“ beifügt. Z. B. *dargh* lang (Sanskrit *दीर्घ*, Pers. *دراز*), Comp. *darghdar*, Superl. *sépat'ei darghdar*. ⁽²⁾

Das Pronomen theilt sich im Ossetischen in Beziehung auf die Declination ein in das rein substantivische, das rein adjectivische, und das, welches die Natur dieser beiden Redetheile annehmen kann. Die erste Classe bildet das pr. personale, die zweite das pr. possessivum und in die letzte fallen die übrigen, die demonstrativen, relativen, interrogativen und indefiniten Fürwörter. Nach den schon besprochenen Regeln ist es klar, daß die zweite Classe keine Abwandlung zuläßt, die erste dagegen sie immer, und die dritte in dem Falle verlangt, daß sie substantivisch angewandt wird.

Die Declination ist insofern von der des Hauptworts verschieden, als man hier oft in den casibus obliquiis Stämme zum Vorschein kommen sieht, die von denen des Nominativ verschieden sind. Übrigens sind die Endungen gleich.

⁽¹⁾ Das *u*, welches Kl. anhängt, bedeutet „ist“, v. p. 185. l. 10.

⁽²⁾ Der Satz bei Kl. *udani as* etc. scheint sehr fehlerhaft, da ihn von den hiesigen Grusiern und Osseten Niemand versteht.

Das persönliche Fürwort für die erste Pers. Sing. heißt *az*, dem Sanskrit *अहम्* nach Abwerfung der Endung *am* entsprechend, dessen *h*, der medopersischen Spracheigenthümlichkeit zufolge in ein weiches *s* übergegangen ist. Die casus obliqui aber bilden sich von *man*, das, selbst im Ossetischen der Accusativ, auf den Accusativ im Sanskrit *माम्*, im Zend *manm*, wovon auch das Persische *من*, hindeutet. — Der Pluralis lautet *mach*, wovon sich die casus obliqui nach der Regel ableiten.

Die zweite Person ist im Sing. *di*, bildet aber ihre Casus von der Form des Accusativs *daw*, die sich wieder eng mit *त्वम्*, *تو* etc. verwandt zeigt. Der Plural *simach* ist regelmäfsig.

Die dritte Person *ui*, dem Demonstrativ entlehnt, ist wohl das Zendische *ava*, das Persische *او*. Seine casus obliqui mit Ausnahme des Genitiv *échi*, bildet es von *um*, worin ich den Sanskritstamm *इम* zu sehen glaube. Der Pluralis *udon* vom Stamme *इद* weicht in der Biegung nicht ab.

		Sing.	
		1. Pers.	2. Pers.
Nom. Voc.	<i>az</i>	<i>di</i>	
Gen. Loc.	<i>mani</i>	od. <i>dawi</i> od. <i>dachi</i>	
Dat.	<i>manan</i>	<i>dawon</i>	
Instr. Abl.	<i>manéi</i>	<i>dawéi</i>	
Acc.	<i>man</i>	<i>daw.</i>	
		Plur.	
Nom. Acc.	<i>mach</i>	<i>simach</i>	
Gen. Loc.	<i>machi</i>	<i>simachi</i>	
Dat.	<i>machén</i>	<i>simachén</i>	
Instr. Abl.	<i>machéi</i>	<i>simachéi.</i>	
		3. Pers.	
		Sing.	Plur.
Nom. Acc.	<i>ui</i>	<i>udon</i>	
Gen.	<i>échi</i> , <i>é</i>	<i>udoni</i>	
Dat.	<i>umén</i>	<i>udonén</i>	
Abl.	<i>uméi</i>	<i>udonéi.</i>	

Um das Deutsche selbst auszudrücken, bildet man neue Formen durch Zusammensetzung mit *чадэг* *chadag* für den Singular, mit *нечуѣг* *nachuŭag*, *вочуѣг* *wochuŭag* und *сачуѣг* *sachuŭag* für den Plural.

мачадэг *machadag* ich selbst

мачнечуѣг *machnachuŭag* wir selbst

дачадэг *dachadag* du selbst

симэвочуѣг *simachwochuŭag* ihr selbst

ечадэг *éhadag* er selbst

удонсачуѣг *udonsachuŭag* sie selbst.

Diese Formen werden sämtlich regelmäſig declinirt, — *мачадэго* *machadagi* meiner selbst etc.

Das Demonstrativum ist doppelt, um einen näheren und einen entfernteren Gegenstand zu bezeichnen, nämlich *с* oder *а* (*а́и* oder *аи*) „dieser“, *у* oder *и* (*у́и* oder *и*) „jener“. Die casus obliqui von *у́и* *u'ci* sind bis auf den Genitiv mit denen von *и* als 3. Pers. des pron. pers. gleichlautend, und die von *с* *а́и* diesen ganz analog.

Sing.

Nom. Acc. *с*, *а* *а́и*, *аи* dieser

Gen. Loc. *с* *а́и*

Dat. *амэ* *amén*

Instr. Abl. *амэи* *améi*.

Plur.

Nom. Acc. *дон* *adon*

Gen. Loc. *дони* *adoni*

Dat. *донэ* *adonén*

Instr. Abl. *донэи* *adonéi*.

Sing.

Nom. *у* *у́и* od. *и* *и́и* jener

Gen. *у* *у́и* etc.

Plur.

Nom. *удон* *udon* etc.

Das Pronomen relativum kann zugleich als Interrogativum gebraucht wer-

den. Es folgt der regelmässigen Declination ohne Abweichung, hat aber für die Casus obliqui eine Nebenform von einem andern Stamme.

Nom. Acc.	ჰაი <i>k'ac'i</i> welcher, wer
Loc. Gen.	ჰაიი <i>k'ac'ii</i> (ჰაი <i>k'ami</i> ist Adverbium geworden. wo?)
Dat.	ჰაიენ <i>k'ac'ién</i> , ჰამენ <i>k'amén</i>
Instr. Abl.	ჰაიეი <i>k'ac'iei</i> , ჰამეი <i>k'améi</i> .

Es versteht sich nach Obigem von selbst, daß auch dieß Fürwort adjectivisch gebraucht, d.h. einem Substantivo beigesetzt werden kann, wo es dann indeclinabel ist. So hat der Sprachgebrauch im Ossetischen, wo von Menschen die Rede ist, als Relativum und Interrogativum folgendes Compositum mit ლაგ *lag* Mensch gäng und gebe gemacht:

	Sing.
Nom. Acc.	ჰაილაგ <i>k'ac'ilag</i> welcher Mann
Gen. Loc.	ჰაილაგი <i>k'ac'ilagi</i>
Dat.	ჰაილაგენ <i>k'ac'ilagén</i>
Instr. Abl.	ჰაილაგეი <i>k'ac'ilagéi</i>

	Plur.
Nom.	ჰაილაგთა <i>k'ac'ilagt'a</i> etc.

Rein interrogativ sind für Personen ჰა *k'i* wer? und für Sachen ზა *c'i* was? das Persische *kih* und *c'ih*.

Das eigentlich adjectivische Pronomen ist das possessive, welches entweder durch dem possidens präfigirte Wörtchen oder durch den nachgesetzten Genitiv der Personalia ausgedrückt wird. Erstere sind: *ma* mein, *da* dein, *e* sein, *mach* unser, *simach* euer = *wo*, *udon* ihr.

Z.B. მაფიდ oder ფიდ მანი *mafid* oder *fid mani* mein Vater, დაფიდ oder ფიდ დახი *dafid* oder *fid dachi* dein Vater, ეფიდ oder ფიდ ეხი *éfid* oder *fid échi* sein Vater; მახფიდ oder ფიდ მახი *machfid* oder *fid machi* unser Vater, სამახფიდ und სამახფიდ *simachfid* oder ფიდ სამახი *fid simachi* euer Vater, უდონფიდ oder ფიდ უდონი *udonfid* oder *fid udoni* ihr Vater.

Unter den Indefiniten klingen zwei, nämlich ანდარ *andar* der Andere, und ალი *ali* Alles, ganz germanisch. ანდარ *andar* scheint gleichsam eine Comparison des Stammes *an* (in *अन्य*), die sich aber auch schon in

dem Sanskrit अन्तर, wenn gleich mit etwas verschiedener Bedeutung findet. *али* *ali* entspricht ohne Zweifel dem lateinischen *alius*, dem griechischen ἄλλος. Der Übergang der Bedeutung von dem Andern zu dem Übrigen und von diesem zu Allem macht keine Schwierigkeit, da das Arabische ein genaues Analogon dazu bietet (das nom. agens der alten Radix سَأَر, hebr. נָשָׂא übrig sein, in der Femininform hat im Neu-Arabischen die Bedeutung Alles).

Außerdem bemerke ich noch *иуил* (Kl. *jul*) *iwil* Jeder, *апат'а* *apat'a* und *сэпэт'а* *sépét'a* (Sansk. विश्व, Zend *vispa*) Alle; *кидар* *kidar* oder *кидарит'ар* *kidaritar* irgend Jemand (von *ки* *ki* wer?), *кидарит'ар* *kidaritar* irgend Etwas (von *ки* *ki* was?), *ники* *niki* Niemand, *ничи* *nic'i* Nichts; *ахам* *acham* und *аичузан* *aichuzan* (eig. von dieser Farbe) ein solcher etc. ⁽¹⁾

(1) Von den Fehlern bei Kl. ergeben sich viele durch den bloßen Vergleich. Das *me*, das er als Genitiv von *аз* *az* ich anführt, ist wohl nur das vorgesetzte Possessivum der 1. Pers. Von den 3 Formen für den Dativ: *machen*, *manteche* und *manan*, ist nur die Letzte richtig. *Machén* (мэчэ) ist Dat. Plur. und *manteche* (für *man'ichéi* мэнэичей) ist *man* mit der Postposition *ichéi* wegen. *Machi*, bei Kl. Accusativ, ist der Genit. Plur. — Von den 3 Formen für den Ablativ fallen *manei* und *menei* zusammen; *machadag* aber heißt „ich selbst“. Im Plural ist *machder* keine besondere Form, sondern *дар* *dar* ist nur eine Partikel, die man des Nachdrucks wegen einem jeden Worte, besonders aber den Pronominibus anhängt.

dachi, nach Kl. Abl. von *ди* *di* ist eine Nebenform des Genitiv. „*Smachne*“ soll heißen *симахма* *simachma* „zu euch“; die Postposition *ma* leidet nach *ch* keine Veränderung.

Dafs das Possessiv-Präfix auch nachgesetzt werden könne, ist ein Irrthum, und *асимар де* *asimar dee*, angeblich „dein Bruder“ für *да эсимар* *da éwsimar*, ist entweder *эсимар да* *éwsimar daw*, oder *эсимар да эсимар да* *éwsimar da éwsimar da* „du bist Bruder“. Eben so ist es eine irrige Ansicht, dafs *э* *é*, das Suffix dritter Person, als Artikel gebraucht werde. Den ungebildeten Bergbewohnern wird es sehr schwer, sich einen ganz allgemeinen Satz zu denken, und so bezogen sie auch hier die allgemein gestellten Fragen auf irgend Etwas Specielles, irgend Jemanden der Anwesenden u. s. w. — Also: *финг'э каскомастауу* *fin'g' é cas komastawu* „die Nase dieses Gesichtsmitte ist“. Dieser Fehler findet sich auch einigemal im Wortverzeichnisse.

Von den angeführten Demonstrativen ist *atschi* (сэ) richtig. Das Adjectivum solcher wird nach sonst geltenden grammatischen Ansichten nicht zu den Demonstrativen gezählt, auch heißt *сэ* *se*, comp. aus dem *сэ* *an* privativum und *чуз* *chuz* die Farbe nur farblos, blafs. Kl. wollte sagen *аичузан* *aichuzan*, das allerdings tropice die verlangte Bedeutung hat.

§. 3. Das Zahlwort.

Die numeralia cardinalia von 1 - 20 reihen sich ziemlich enge denen der übrigen Sprachen indoeuropäischen Stammes an. In der Bildung der Zehner über zwanzig aber hat sich das Ossetische den Grusischen Dialecten accommodirt, welche dieselben entweder von der Zahl zwanzig durch Multiplication für die geraden und jedesmalige Addition von zehn für die ungeraden Zahlen oder schlechthin durch Multiplication von zehn bilden. Das Ossetische folgt der erst genannten Manier, wodurch nicht nur die eigentlichen Benennungen für die Zehner gänzlich, sondern in Südossetien auch sogar die für hundert verloren gegangen ist, während Klaproth in irgend einer andern Gegend noch *sadda*, dem Sanskrit शत, und dem Persischen صد entsprechend aufgefunden hat.

Die Form *far-as!* (9) scheint neueren Ursprungs und bedeutet vielleicht 8 + 1. Aus der Nebenform *nu-das* für neunzehn sieht man, daß anfänglich die Zahl *nu* lautete, wie im Persischen *nuh*, Sanskrit नव *navan*.

Die Sylbe *an* in *iwandas*, *art'andas* ist wahrscheinlich Nichts als *ama* und, und das *m* nur wegen des folgenden *t*-Lauts in *n* verwandelt. — *min* für tausend ist ein Eindringling aus dem Türkisch-tatarischen.

- | | |
|------------------------|---------------------------|
| 1. <i>iw</i> | 14. <i>tzupardas</i> |
| 2. <i>dua</i> | 15. <i>fondas</i> |
| 3. <i>art'a</i> | 16. <i>achsazdas</i> |
| 4. <i>tzupar</i> | 17. <i>awddas</i> |
| 5. <i>fondz, fong'</i> | 18. <i>ast'das</i> |
| 6. <i>achsaz</i> | 19. { <i>farast'das</i> |
| 7. <i>awd</i> | <i>nudas</i> |
| 8. <i>ast</i> | 20. <i>sag', sadz</i> |
| 9. <i>farast</i> | 21. <i>iw ama sag'</i> |
| 10. <i>das</i> | 22. <i>du ama sag'</i> |
| 11. <i>iwandas</i> | 23. <i>art' ama sag'</i> |
| 12. <i>duadas</i> | 30. <i>dasamasag'</i> |
| 13. <i>art'andas</i> | 31. <i>iwandasamasag'</i> |

40. *дугъ лъхъ dua sag'*
 50. *дзгъдзгъ дугъ лъхъ dasama dua sag'*
 60. *дзгъдзгъ art'asag'*
 70. *дзгъдзгъ дзгъдзгъ dasama art'asag'*
 80. *дзгъдзгъ тзупарсгъ tzuparsag'*
 90. *дзгъдзгъ дзгъдзгъ тзупарсгъ das ama tzuparsag'*
 100. *дзгъдзгъ фондзасгъ fondzasag'*
 101. *дзгъдзгъ фондзасгъ iw ama fondzasag'*
 200. *дугъ фондзасгъ dua fondzasag'*
 1000. *дзгъдзгъ min.*

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch Anhängung der Sylbe *am*, im Persischen *um*, im Sanskrit *am*. Eine Ausnahme machen nur die 3 ersten Zahlen, die unregelmäßig auf *ag* ausgehn.

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| I <i>дзгъдзгъ fidsag</i> | VI <i>дзгъдзгъ achsazam</i> |
| II <i>дзгъдзгъ dikag</i> | VII <i>дзгъдзгъ awdam</i> |
| III <i>дзгъдзгъ artikag</i> | VIII <i>дзгъдзгъ astam</i> |
| IV <i>дзгъдзгъ art'am</i> | IX <i>дзгъдзгъ farastam</i> |
| V <i>дзгъдзгъ tzuparam</i> | X <i>дзгъдзгъ dasam etc.</i> |

Multiplicativa bildet man von den Cardinalien einfach durch Hinzufügung der Sylbe *chat*, welche mal bedeutet: also *дзгъдзгъ iwchat* einmal, *дзгъдзгъ duachat* zweimal, *дзгъдзгъ art'ichat* dreimal etc.

- дзгъдзгъ erdag* und *дзгъдзгъ ambis* die Hälfte
дзгъдзгъ art'amchai ein Drittel
дзгъдзгъ tzuparamchai ein Viertel etc.
дзгъдзгъ iw ama erdag anderthalb.

§. 4. Das Verbum.

Der interessanteste Redetheil in der Ossetischen Sprache ist ohne Zweifel das Verbum, da sich in diesem sowohl in Wurzeln als in Flexionen die meisten und sichersten Anklänge an den indoeuropäischen Sprachstamm erhalten haben.

Wie beim Nomen so haben wir auch hier nur zwei Numeri, in denen beiden die drei Personen durch besondere Formen ausgedrückt werden. Der

Character der ersten Pers. Sing. ist *n*, für das *m* der verwandten Idiome; der der zweiten ein *s*; der der dritten eigentlich ein *t*, ist wie im Griechischen Activo verloren gegangen. Im Plural ist für die erste Person durchgängig *am* bezeichnend, dem Sanskrit आमः entsprechend, für die zweite ein *t*; die dritte ist in den verschiedenen Temporibus sehr verschieden.

Im Indicativ finde ich drei Haupttempora: das Präsens, Präteritum und Futurum und außerdem ein Nebentempus, das die Begriffe des Imperfectum und Plusquamperfectum in sich vereinigt, und mit Hülfe des auxiliare ḡṣ *k'an* machen gebildet wird. Im Conjunctiv habe ich im verbo substantivo zwei, bei den übrigen Zeitwörtern ein Haupttempus entdeckt und dazu ein dem des Indicativ entsprechendes Nebentempus.

Das Ossetische Verbum folgt zwei wenig unterschiedenen Conjugationen, deren eine ich die transitive nenne, die andere die intransitive. Ersterer folgen die transitiven Verba ohne Ausnahme, der zweiten nur einige Intransitiva, während sich eine große Zahl dieser den Transitivity angeschlossen hat.

Das Präsens beider regelmässigen Verbalclassen hat folgende Endungen:

Sing. on <i>in</i>	Plur. am <i>am</i>
is <i>is</i>	ut <i>ut</i>
i <i>i</i>	inc' <i>inc'</i>

Das *i* der Personalendungen des Sing. und der dritten des Plural ist unstreitig eine Schwächung aus *a*.

Das Hauptmerkmal des Präteriti der transitiven Conjugation ist ein hartes *t* (ḡ), das der Radix angehängt wird und, wie das *d* und *t* im Persischen Präterito, der Endung ṭ des Particip. praet. im Sanskrit entspricht. Diesem ḡ *t* schliessen sich dann folgende Personalendungen an:

Sing. on <i>on</i>	Plur. am <i>am</i>
ai <i>ai</i>	at <i>at</i>
a <i>a</i>	oi <i>oi</i>

Die intransitive Conjugation läßt dies ḡ *t* in der dritten Person Sing. und im Pluralis in ein *d* übergehn und hat folgende Personalendungen:

Sing. an <i>an</i>	Plur. istam <i>istam</i>
as <i>as</i>	istut <i>istut</i>
i <i>i</i>	isti <i>isti</i>

Der Character des Futuri ist in beiden Classen ein Zischlaut, ʒ g' oder d dz und bisweilen ʒ ds' , den man ebenfalls der Radix anfügt und von folgenden Endungen begleiten läßt:

Sing. ʒnʒ <i>inan</i>	Plur. ʒnʒ <i>istam</i>
ʒnʒ <i>inas</i>	ʒnʒ <i>istut</i>
ʒnʒ <i>éni</i>	ʒnʒ <i>isti</i> .

Um das Imperfectum zu bilden hängt man der Radix die Sylbe ʒ ga an, deren Ursprung mir noch nicht klar ist, und an diese das Präteritum von ʒnʒ *kanin* machen, welches ʒnʒ *koʒon* lautet und nach der Regel abgewandelt wird. Der Sinn ist dann eigentlich der des Englischen *I was* mit dem Particip. Ebenso bildet man von mehreren Verbis ein Präsens.

Der Conjunctiv im Präsens hat mit dem Präteritum gleiche Endungen, nur daß ihm das diesem charakteristische ʒ t fehlt. — Das Imperfectum ist dem des Indicativs analog gebildet.

Der Imperativ der 2. Pers. Sing. giebt die Radix mit ihrem Präfix; von dieser leitet man die zweite P. Plur. durch Anfügung der Endung ʒ *ut* ab. Die übrigen drei Personen werden dem Präsens Conjunctivi entlehnt. — Der Infinitiv, gewöhnlich mit der 1. Pers. Sing. Praes. Ind. gleichlautend, hat die Endung *in*, die, wie das deutsche *en*, sich auf das Sanskritische Verbalsubstantiv auf *ana* stützt.

Endlich bildet man noch drei Participia, von denen zwei, das des Präsens und Futuri, beiden Conjugationen angehören, das dritte ein Part. Prät. mit Passiv-Bedeutung sich nur bei der transitiven findet. Die Endungen für das Part. Präs. sind *ag*, *ganag* und *kanag*; die für das P. Futuri *inag* und *kaninag*. Das Passiv-Particip bezeichnet entweder die Endsylbe *gond* oder ein der Radix angehängter T-Laut. Diese letztgenannte Form entspricht völlig dem von den Persischen Grammatikern adoptirten Infinitivus apocopatus, und ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Bopps, der in diesem ein altes Participium sieht.

Nicht nothwendige Zugaben für das Präteritum, Futurum und den Imperativ sind die Präfixe ʒ *fa*, ʒ *fé*, ʒ *bai*, ʒ *s*. — Außer diesen Temporal-Präfixen hat man noch eigentliche Verbal-Partikeln, die, einer Radix vorgesetzt, theils die Bedeutung derselben modificiren, theils dieselbe wenigstens für die heutige Ausbildung der Sprache unverändert lassen. Z.B. ʒ *ni*, ʒ *a*, ʒ *ra*, ʒ *ar*.

Die Verba nehmen entweder die Endungen an die Wurzel selbst, oder sie werden durch eine Art conjugatio periphrastica umschrieben, indem man den auszudrückenden Begriff als Verbalsubstantiv hinsetzt und demselben das Zeitwort *ჭან* *kanin* machen beifügt.

Hilfsverba sind *ჭან* *kanin* ich mache und *ღან* *dan* ich bin, deren Abwandlung ich dem Paradigme des regelmässigen Zeitworts vorausschicke.

Das Verbum *ღან* *dan* ich bin. Rad. *ღ* *u*.

Indicativ.

Präs. Sing.

Plur.

აღ *az* *dan* ich bin

მღ *mach* *stam*

ღი *di* *da*

სიმღ *simach* *stut*

უი *ui* *is* ⁽¹⁾

უღონ *udon* *isti*

Prät.

უღან *utan* ich war

უღონღამ *udistam*

უღას *utas*

უღონღუთ *udistut*

უღი *udi*

უღონღი *udisti*

Fut.

უღონს *ug'inan*

უღონღამ *ug'istam*

უღონს *ug'inas*

უღონღუთ *ug'istut*

უღინი *ug'eni*

უღონღი *ug'isti*

Conjunctiv.

Präs.

ფაღონ *fawon* ich sei

ფაღამ *fawam*

ფაღი *fawai*

ფაღათ *fawat*

ფაღა *fawa*

ფაღი *fawoi*

Prät.

უღან *udain*

der Plur. wie im Indicativ.

უღანს *udais*

უღანი *udai*

Imperativ.

ფაღამ *fawam* seien wir!

ფაღ *fau* sei

ფაღთ *faut* seid!

ფაღა *fawa* er sei

ფაღი *fawoi* od. *ვანთ* *wont* seien sie!

(1) Neben *ი* *is* hat man die Form *უ* *u* *ist* und neben *ი* *isti* die Form *ი* *i*, welche sich zu jenen verhalten, wie das Griechische *ἐστί* zu *ἐστι*.

Das Verbum *ʃanin* *k'anin* ich mache (S. rad. कृ, praes. कृणोमि. Zend *kerenaómi*) Rad. *ʃan* *k'an*.

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	<i>ʃanin</i> <i>k'anin</i>	<i>ʃanam</i> <i>k'anam</i>
	<i>ʃanis</i> <i>k'anis</i>	<i>ʃanut</i> <i>k'anut</i>
	<i>ʃani</i> <i>k'ani</i>	<i>ʃaninc'</i> <i>k'aninc'</i>
Prät.		
	<i>ʃəton</i> <i>sk'oton</i>	<i>ʃətam</i> <i>sk'otam</i>
	<i>ʃətai</i> <i>sk'otai</i>	<i>ʃətat</i> <i>sk'otat</i>
	<i>ʃəta</i> <i>sk'ota</i>	<i>ʃətoi</i> <i>sk'otoi</i>
od.	<i>ʃəton</i> <i>fak'oton</i>	<i>ʃətam</i> <i>fak'otam</i> etc.
Fut.		
	<i>ʃang'inan</i> <i>k'ang'inan</i>	<i>ʃang'istam</i> <i>k'ang'istam</i>
	<i>ʃang'inas</i> <i>k'ang'inas</i>	<i>ʃang'istut</i> <i>k'ang'istut</i>
	<i>ʃang'eni</i> <i>k'ang'eni</i>	<i>ʃang'isti</i> <i>k'ang'isti</i>

Conjunctiv.

Präs.		
	<i>ʃanon</i> <i>k'anon</i>	<i>ʃanam</i> <i>k'anam</i>
	<i>ʃanai</i> <i>k'anai</i>	<i>ʃanat</i> <i>k'anat</i>
	<i>ʃana</i> <i>k'ana</i>	<i>ʃanoi</i> <i>k'anoi</i>

Imperativ.

1. P.		<i>ʃanam</i> <i>k'anam</i>
2. P.	<i>ʃan</i> <i>k'an</i>	<i>ʃanut</i> <i>k'anut</i>
3. P.	<i>ʃana</i> <i>k'ana</i>	<i>ʃanoi</i> <i>k'anoi</i>

Infinitiv. *ʃanin* *k'anin*

Partic. praes. *ʃanag* *k'anag*. Partic. fut. *ʃaninag* *k'aninag*.

Ich lasse hierauf die Abwandlung der regulären Verba folgen, indem ich als Beispiele der ersten Conjugation *ʃusin* ich höre (dies findet sich unvollständig und fehlerhaft bei Klaproth) und *ʃawin* ich lobe gebe, als Beispiel der zweiten *c'arin* ich lebe.

Rad. *ჟეს qus* hören (cf. Pers. گوش).

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
<i>ჟესინ qusin</i>	<i>ჟესამ qusam</i>	
<i>ჟესის qusis</i>	<i>ჟესუთ qusut</i>	
<i>ჟესი qusi</i>	<i>ჟესინჳ qusinc</i>	
Imperf.		
<i>ჟესაქოტონ qusgako-ton</i>	<i>ჟესაქოტამ qusgako-tam</i>	
<i>ჟესაქოტაი qusgako-tai</i>	<i>ჟესაქოტათ qusgako-tat</i>	
<i>ჟესაქოტა qusgako-ta</i>	<i>ჟესაქოტოი qusgako-toi</i>	
Perf.		
<i>ჟეჟესტონ féquston</i>	<i>ჟეჟესტამ féqustam</i>	
<i>ჟეჟესტაი féqustai</i>	<i>ჟეჟესტათ féqustat</i>	
<i>ჟეჟესტა féqusta</i>	<i>ჟეჟესტოი féqustoi</i>	
Fut.		
<i>ბაიჟესჴინან baiqusg'inan</i>	<i>ბაიჟესჴინამ baiqusg'istam</i>	
<i>ბაიჟესჴინას baiqusg'inas</i>	<i>ბაიჟესჴინათუთ baiqusg'is!ut</i>	
<i>ბაიჟესჴინი baiqusg'éni</i>	<i>ბაიჟესჴინი ბაიჟესჴინი ბაიჟესჴინი baiqusg'isti</i>	

Conjunctiv.

Präs.	<i>ჟესონ quson</i>	<i>ჟესამ qusam</i>
	<i>ჟესი qusai</i>	<i>ჟესათ qusat</i>
	<i>ჟესა qusa</i>	<i>ჟესოი qusoi</i>
Imperf.	<i>ჟესაქანონ qusgakanon</i>	<i>ჟესაქანამ qusgakanam</i>
	<i>ჟესაქანაი qusgakanai</i>	<i>ჟესაქანათ qusgakanat</i>
	<i>ჟესაქანა qusgakana</i>	<i>ჟესაქანოი qusgakanoi</i>

Imperativ.

1. P.	<i>ბაიჟესამ baiqusam</i>
2. P.	<i>ბაიჟეს ბაიჟეს ბაიჟესუთ baiqusut</i>
3. P.	<i>ბაიჟეს ბაიჟეს ბაიჟესოი baiqusoi</i>

Infinitiv. *ჟესინ qusin* hörenParticip. praes. *ჟესა qusag*, praet. *ჟესონჳ qusgond* gehört,fut. *ჟესინაჳ qusinag*.

Rad. лгъз *staw* loben (S. लु).

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	лгъзон <i>stawin</i>	лгъзэм <i>stawam</i>
	лгъзол <i>stawis</i>	лгъзут <i>stawut</i>
	лгъзо <i>stawi</i>	лгъзонб <i>stawinc'</i>
Imperf.	лгъзгългон <i>stawgakoŋ</i>	лгъзгългэм <i>stawgakoŋam</i> etc.
Perf.	лгъзгън <i>stawŋon</i>	лгъзгънэм <i>stawŋam</i>
	лгъзгън <i>stawŋai</i>	лгъзгън <i>stawŋat</i>
	лгъзгън <i>stawŋa</i>	лгъзгън <i>stawŋoi</i>
Fut.	лгъзгънб <i>stawg'inan</i>	лгъзгънбэм <i>stawg'istam</i>
	лгъзгънб <i>stawg'inas</i>	лгъзгънб <i>stawg'istut</i>
	лгъзгън <i>stawg'eni</i>	лгъзгънб <i>stawg'isti</i>

Conjunctiv.

Präs.	лгъзон <i>stawon</i>	лгъзэм <i>stawam</i>
	лгъзо <i>stawai</i>	лгъзут <i>stawat</i>
	лгъз <i>stawa</i>	лгъз <i>stawoi</i>
Imperf.	лгъзгънб <i>stawgak'anon</i>	лгъзгънбэм <i>stawgak'anam</i> etc.

Imperativ.

1. P.	лгъзэм <i>stawam</i>
2. P.	лгъз <i>staw</i>
3. P.	лгъз <i>stawa</i>

Infinitiv. лгъзон *stawin*.

Rad. Бӕд *c'ar* leben (S. चर gehen, fahren).

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	Бӕдӕн <i>c'arin</i>	Бӕдӕнб <i>c'aram</i>
	Бӕдӕн <i>c'aris</i>	Бӕдӕнб <i>c'arut</i>
	Бӕдӕн <i>c'ari</i>	Бӕдӕнб <i>c'arinc'</i>

Perf.	Sing.	Plur.
	ჩაბჟან <i>c'arʔan</i>	ჩაბჟისტამ <i>c'ardistam</i>
	ჩაბჟას <i>c'arʔas</i>	ჩაბჟისტუთ <i>c'ardistut'</i>
	ჩაბჟი <i>c'ardi</i>	ჩაბჟისტი <i>c'ardisti</i>
Fut.		
	ჩაბჟინან <i>c'arg'inan</i>	ჩაბჟისტამ <i>c'arg'istam</i>
	ჩაბჟინას <i>c'arg'inas</i>	ჩაბჟისტუთ <i>c'arg'istut'</i>
	ჩაბჟენი <i>c'arg'eni</i>	ჩაბჟისტი <i>c'arg'isti</i>

Conjunctiv.

Präs.		
	ჩაბონ <i>c'aron</i>	ჩაბამ <i>c'aram</i>
	ჩაბაი <i>c'arai</i>	ჩაბათ <i>c'arat'</i>
	ჩაბა <i>c'ara</i>	ჩაბაი <i>c'aroi</i>

Imperativ.

1. P.		ჩაბამ <i>c'aram</i>
2. P.	ჩაბ <i>c'ar</i>	ჩაბუთ <i>c'arut'</i>
3. P.	ჩაბა <i>c'ara</i>	ჩაბაი <i>c'aroi</i>

Infinit. ჩაბინ *c'arin*

Part. praes. ჩაბაგ *c'arag*, fut. ჩაბინაგ *c'arinag*.

Die Ossetische Sprache bildet auch ein Passivum, indem sie das Präteritalparticipium mit den Temporibus des Verbi substantivi componirt, in folgender Weise:

სტავონდ oder სტავ სტავგონდ, სტავდ gelobt.

Indicativ.

Präs.	Sing.	Plur.
	სტავან <i>stawdan</i>	სტავისტამ <i>stawdistam</i>
	სტავა <i>stawda</i>	სტავისტუთ <i>stawdistut'</i>
	სტავუ <i>stawdu</i>	სტავისტი <i>stawdisti</i>
Prät.		
	სტავუნ <i>stawdutan</i>	სტავუნისტამ <i>stawdudistam</i>
	სტავუნას <i>stawdutas</i>	სტავუნისტუთ <i>stawdudistut'</i>
	სტავუდი <i>stawdudi</i>	სტავუნისტი <i>stawdudisti</i>

Fut.	Sing.	Plur.
	სტავდუგინან <i>stawdug'inan</i>	სტავდუგისტამ <i>stawdug'istam</i>
	სტავდუგინას <i>stawdug'inas</i>	სტავდუგისტუტ <i>stawdug'istut</i>
	სტავდუგენი <i>stawdug'eni</i>	სტავდუგისტი <i>stawdug'isti</i>

Conjunctiv.

Prät.

სტავდუდინ *stawdudain*
სტავდუდაის etc. *stawdudais* etc.

Viele dieser Passiva werden nicht direct conjugirt, sondern indirect, indem man von einem jeden Tempus nur die dritte Person Sing. bildet, und dieser die Dative des Pronomen personale vorsetzt. Ein Beispiel dazu giebt das Zeitwort უნ *qusin* hören.

Präs. Sing. მან უნგონდო *manan qusgondu* od. უნგო *qustu*

დავონ უნგონდო *dawon qusgondu*

უმენ უნგონდო *umén qusgondu*

Plur. მანენ უნგონდო *machén qusgondu*

სიმანენ უნგონდო *simachén qusgondu*

უღონენ უნგონდო *udonén qusgondu*

Imperf. მანენ უნგონდუდი etc. *manan qusgondudi* etc.

Fut. მანენ უნგონდუგენი *manan qusgondug'eni* etc.

Die Bedeutung dieses Dativ's ist: „auf mich“ wurde gehört, = ich wurde angehört. Setzt man einen activen Satz in die passive Construction um, so wird das frühere Subject in den Instrumentalis verändert. Z.B. ბალს დიგანეი აპარსუდი *balas dimganéi aparstudi* quercus vento projecta est. —

Die Unregelmäßigkeiten beziehen sich im Ossetischen außer im verbo substantivo, das hier, wie in den meisten Sprachen der gewöhnlichen Analogie nicht folgt, nicht auf die Conjugation der einzelnen Tempora, sondern auf das Verhältniß dieser zu einander und zu der Radix. Die Veränderungen, welche diese erleidet, sind theils Reste aus einer früheren Sprachperiode, theils Verstümmelungen und Lautschwächungen vor der starken Endung des Präteriti. Ein Beispiel von jener Anomalie ist ბათ *bat* (Sansk. ब्रध्), Inf. ბათინ *bat'in*, welches die Aspirata im Präteritum vor dem *g* der

Endung in *s* verwandelt, also *ბასტონ* *baston*, ganz wie sich das Persische *بست* *best* band und *مست* *mest* trunken zu dem Sanskrit *बद्ध* *baddha* und *मत्त* *matta* verhält. — Zu dieser Classe möchte ich auch *कान* *kān* machen zählen. Das *n* ist hier offenbar nicht ursprünglich, sondern von dem Flexions-*n* der Vedischen Präsensform *कृणोमि* abzuleiten. Das Präteritum *कोत* *kōton* aber stützt sich auf das Participium *कृत*, dessen *ऋ*, wie es im Prakrit oft in *u* übergeht, sich hier in *o* verwandelt hat. —

Von der letztgenannten Anomalie führe ich als Beispiel an *ჯურონ* *g'ur-in* ich rede, Prät. *ჯირტონ* *g'irton*.

Außer diesen giebt es verba defectiva, welche, um sich zu completiren, verschiedene Tempora von andern Wurzeln entlehnen. Solche sind *დატ* *datin* ich gebe und *უნ* *unin* ich sehe.

Rad. *დატ* *dat* und *რატ* *rat* geben.

Indicat. Präs. *დატ* *datin*, *ის* *is*, *ი* *i*, *ამ* *am*, *უთ* *ut*, *ინც* *inc*

Imperf. *დატაკოტონ* *datgakoton*

Perf. *რატონ* *raton* (für *რატტონ* *ratton*)

Fut. *რადსინან* *radsinan* (für *რატჯინან*)

Conjunct. Präs. *დატ* *daton*

Imperat. Sing. Plur.

1. P. *დატამ* *datam*

2. P. *რატ* *rat* *რატუთ* *ratut*

3. P. *დატა* *data* *დატოი* *datoi*

Infinit. *რატინ* *ratin*

Partic. praes. *რატაგ* *ratag*, fut. *რატინაგ* *ratinag*, praet. *რატგონდ* *ratgond*.

Rad. *უნ* *un* und *ფენ* *fén* ⁽¹⁾ sehen.

Indicat. Präs. *უნ* *unin*

Imperf. *უნგაკოტონ* *ungakoton*

Perf. *ფეტონ* *feton* (für *ფენტონ* *fention*)

Fut. *უნჯინან* *ung'inan* oder *ფენტინან* *feng'inan*

Conjunct. Präs. *უნონ* *unon* oder *ფენონ* *fénon*

Imperf. *უნგაკანონ* *ungakanon*

(¹) Vielleicht ist in *ფენ* *fén* ein mit *un* verwachsenes Präfix zu suchen.

Hier noch das a verbo einiger andern Radices:

Ժող *kur* bitten (küren), Ժողոն *kurin*, Ժողոցն *kurton*, Ժողոյնն *kurg'i-*
nan.

ზღ *zagh* befehlen (sagen), ზღინ *zaghin*, ზღტონ *zaghton*, ზღჯინან *zaghg'inan*.

4. *fars* fragen (Sansk. प्रश्न *praś*, Pers. پرس *purs*), *farsin*,
 5. *farston*, *farsg'inan*.

fand wünschen, *fandin*, *sandin*, *sandton*, *sand-
g'inan*.

3^րճ *war* praef. ն *ba* bewahren (Sansk. ८), նայան *bawarin*, նայանոն *bawarion*, նայանչոնն *bawarg'inan*.

ყ^ს *qaz* scherzen, ყ^სინ *qazin*, ყ^სიონ *qazton*, ყ^სიონს *qazg'inan*.

ဝ၃ *iw* vertauschen, ဝ၃ဝ် *iwin*, ဝ၃ဝ်ဝ် *iwt'on*, ဝ၃ဝ်ဝ်ဝ် *iwg'inan*.

၁၇၃ *k'uw* beten, ၁၇၃၆ *k'uw*in, ၁၇၃၈ *k'uw*ton, ၁၇၃၉ *k'uw*g'inan.

Ֆյէ կ'us arbeiten, Ֆյէն կ'usin, Ֆյէճւն կ'uston, Ֆյէճւնն կ'usg'inan.

Unregelmäßig sind folgende:

Ծտ *bat* binden, Präs. Ծտիսն *bat'kanin*, Prät. Ծեցոն *baston* oder Ծ-
 Ծեցոն *babaston*, Fut. Ծծտալոն *babat'ginan*, Conj. praes. Ծտոն *ba-*
tton, Imp. Ծծտ *babat*, Inf. Ծտոն *bat'in*, Part. praet. Ծեցոնք *bast-*
gond.

ናል *nam* schlagen, ንልብ *namin*, ንልጋ *naṭon*, ንናልጋብናል *snamg'inan*

ᑭᓂ k'aw weinen, *ᑭᓂᐅ k'awin*, *ᑭᕈᐅ ku'ton*, *ᑭᓂᕈᐅ k'awg'inan*.

სტოღ *stagh* stehlen, სტოღჱან *stighk'anin*, სტოღტონ *stighton*, სტოღჱ-
ნან *stighg'inan*. Inf. სტოღინ *stighin*. Part. praet. სტოღდ *stighd*.

ცავ *tzaw* gehen, ცავინ *tzawin*, ცავთ *tziṭon*, ცავინან *tzawg'inan*. Imp.
ცუ *tzu* geh!

ზონ *zon* wissen (ज्ञा), ზონინ *zonin*, ზონთ *ziṭon*, ზონინან *zong'inan*.

Imper. ბაზონ *bazon* wisse. Part. praes. ზონდ *zond* gewulst.

სუჯ *sug'* brennen (سوختن), სუჯინ *sug'in*, სიჯთ *sichṭon*, fut. სუჯინან *su-ds'inan*.

ვაჯ *wag'* aufhören (ب Pers.), ვაჯინ *wag'in*, ვაჯთ *wachṭon*, ვაჯინან *wa-ds'inan*.

ლავ *law* stehn, ლავინ *lawin*, ლავთ *lauṭan*, ლავინან *lawg'inan* (2te Conjugation).

ჭეხ *féchs* schießen, ჭეხინ *féchsin*, ჭეხთ *féchstṭon*, ჭეხინან *féchsd-s'inan*.

პარ *par* — პარინ *parin*, პართ *parstṭon*, პარინან *parg'inan*, davon die Composita აპარინ *aparin* wegwerfen und ნიპარინ *niparin* überlassen.

ჩიზ *chiz* absteigen, ჩიზინ *chizin*, ჩიჯთ *chistṭon*, ჩიჯინან *chisd-s'inan*.

Die Composita რაჩიზინ *rachizin* herabsteigen und აჩიზინ *achizin* hinabsteigen folgen, wie die Composita von ცავინ *tzawin* gehn რაცავინ *ratzawin* und არცავინ *artzawin* herkommen und ატავინ *atzawin* fortgehn der zweiten Conjugation.

§. 4. Das Adverb und die Partikeln.

Das Adverbium bietet in etymologischer Beziehung zu wenig Interessantes dar, als daß eine bloße Aufzählung nicht genügen sollte. Ich theile das Adverb ein in das adjectivische und das eigentliche. Ersteres sind die Beschaffenheitswörter, aber adverbial gebraucht, d.h. so daß sie nicht die Eigenschaft eines Hauptworts sondern den Modus der Thätigkeit eines Verbi bezeichnen. Da nun im Ossetischen das Adjectiv sich keiner besondern Casus- und Genus-Endungen erfreut, so ist natürlich, daß es ganz dem ihm entsprechenden Adverbio gleichlautet.

Eigentliche Adverbia nenne ich die, welche Orts- und Zeit-Verhältnisse abstract bezeichnen. Dahin gehören folgende:

ამი <i>ami</i> hier	} Pronominalstämme.
უმი <i>umi</i> dort	
დაიკარგე <i>dai-kargé</i> drüben.	

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *apat'iran* allenthalben.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *nik'ui* nirgends.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *ardam* hieher.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *k'udam* wohin.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *ardgéi* von hier.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *urdgéi* von dort.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *razdar* früher.

ꜥꜥꜥ *nir*, ꜥꜥꜥꜥ *énir* jetzt.

ꜥꜥꜥꜥ *razé* künftig.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *alichat'* (allemal) immer.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *k'atar* bisweilen.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *nik'udam* niemals.

ꜥꜥꜥꜥ *znon* gestern.

ꜥꜥꜥꜥ *abon* heute.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *somma* morgen.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *andarabon* übermorgen.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *nogi* noch, wieder.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *aragi* längst.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *araganama* kürzlich.

ꜥꜥꜥꜥ *k'ad* wann?

ꜥꜥꜥꜥ *wad* dann.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *iwma* zusammen (v. ꜥꜥꜥ eins) *una*.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *ist'éi* darauf.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *bon'éi* Tags.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *achsaw'éi* Nachts.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *oihoi* ja.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *aft'i* so, also.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *k'ud* wie.

ꜥꜥꜥꜥꜥ *néi*, ꜥꜥꜥ *na* } nicht, nein.
ꜥꜥꜥꜥꜥ *nain*

ꜥꜥꜥ *ma* nicht bei Imperativen.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *agar* sehr.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *itag* sehr.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *iwnag* nur.

ꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥꜥ *tzait'chéi* wofshalb.

ქამი *k'ami* wo?
 ქამეი *k'améi* woher?
 ყალაგ *qalag* vielleicht.
 ნამა *nama* kaum.
 ჩასტაგ *chasťag* nahe.
 მიდაგ *midag* inwendig.
 ატია *at'ia* auswendig.
 ეტამა *éťama* außerhalb.
 ალფალამბილა *alfalambila* ringsum.
 ვახს *wachs* ungefähr.
 ვალ *wal* oben.
 ვალდარ *waldar* (comp.) überdies.
 ვალათ *walat'* oberhalb.
 ვალამა *walama* hinauf.
 ბონთი *bont'i* täglich (genit. plur.).

An Verhältnißwörtern ist die Ossetische Sprache nicht reich. Die Begriffe in, durch, von werden schon durch die Casusendungen der Declination ausgedrückt. An diese schliessen sich die beiden Postpositionen ილ *il* auf und მა *ma* nach, zu, bei. Beide diese setzt man bei Substantiven an den unveränderten Nominativ, bei Pronomina an den Stamm der obliquen Casus. Z.B.

მამა ის (*mamma is* für *manma is*) bei mir ist, d. h. ich habe.
 დავმა ის *dawma is* bei dir ist, du hast.
 უმა ის *uima is* er hat.
 მახმა ის *machma is* wir haben.
 სიმახმა ის *simachma is* ihr habt.
 უდონმა ის *udonma is* sie haben.

Es steht diesen Postpositionen in Beziehung auf den Gebrauch die Präposition ანა *ana* ohne, gleich, d. h. auch diese äußert auf die Flexion keinen Einfluss; z. B. ანა ბახ *ana bach* ohne Pferd, ანა აჩა *ana ach'a* ohne Geld.

Für die übrigen Verhältniß-Begriffe hat man Adverbien, die man postpositionel anwendet, indem man ihnen das Hauptwort im Genitiv vorsetzt. Solche sind z. B.

რამე *razé* coram, რამა *razma* vor räuml., ტური *tzuri* bei, თი *t'i-chéi* wegen, აჩარზმა *ac'ifarzma* diesseits, უჩარზმა *uc'ifarzma* jen-

seits, *bin* unter (Wurzel), *wal* über, *fasta* nach zeitl., *kamkam* gegenüber, *dalia* unter, *chuzan* secundum, selon. ⁽¹⁾

Conjunctionen sind: *ama* und, *na* — *na* weder — noch, *fala* aber, *cima* vielleicht, *asag* obgleich, *kana-wot* oder, *éwit'chéi* weil, da; *cafon* für *ciafon*, *ciafon* wann.

<i>ku</i> wenn	} c. Conjunct.
<i>kud</i> dafs, damit, wie	
<i>ma</i> dafs nicht, damit nicht	
<i>kad</i> wann, da etc.	

Um nun am Ende noch die Frage zu berühren, welchem Gliede des Indoeuropäischen Sprachstammes sich das Ossetische Idiom am nächsten anschliesse, so kann nach den bei Gelegenheit der Formenlehre gemachten sprachvergleichlichen Bemerkungen die Antwort wohl nur für die Medopersische Familie stimmen. Diefs bestätigt die Wortvergleichung im Allgemeinen in den Wurzeln und den Gesetzen der Lautumwandlung (z.B. die Verwandlung von *च* im Anlaut in *ch*). Dennoch aber mit Klaproth das Volk für eine medische Colonie zu halten, scheint mir zu gewagt. Auch nöthigt dazu die Sprachvergleichung keineswegs, indem sich im Ossetischen viele Wörter finden, die sich dem Sanskrit weit näher als dem Persischen anschliessen: ich erinnere nur an *fid* Vater und den Nomin. *पिता pitá* (vom Stamme *pitr* für *pitar*), ferner an *mad* und den Nom. *माता mātá* (vom Stamme *mātr* für *mātar*), an *bach* das Pferd, ganz der Radix *वह vah* vehere, — im Gegensatz zu dem Persischen *پدر peder*, *مادر mader*, *اسب esp*. Wir haben also meiner Meinung nach hier ein neben dem Persischen gleich berechtigtes Idiom, das aber an Flexionsreichthum jenes weit übertrifft.

Das linguistische Räthsel eines indoeuropäischen Stammes mitten unter Völkern von anderer Sprache und Abkunft bleibt uns so freilich; aber

⁽¹⁾ Klaproth's Präposition *iw* erklärt sich aus dem Satze, den er zum Belege daneben setzt: *as urnin iw chuzaw*. Diefs hat der Archim. Cajus sicher nicht anders verstanden als: Ich glaube (an) einen Gott. *šəw* heisst Zeit; *uz* aus ist unbekannt.

wieviele Räthsel der Art kann unsere Geschichte nicht mehr lösen. Finden wir doch ganz ähnlich die Basken in den Pyrenäen, — welche man für Gälen hielt, bis die meisterhaften Untersuchungen der Brüder von Humboldt der gelehrten Welt darüber ein neues Licht anzündeten.

Auch erklärt Klaproth's Combination die Sache nur sehr unvollkommen; denn, muß man fragen, wie konnten die Nachkommen der kriegsgefangenen Meder, die doch ohne Vermischung mit Nachbarvölkern bald zu Grunde gegangen wären, ihre Sprache so rein bewahren, daß man den Ursprung derselben in der Grammatik fast bei jeder Flexion nachzuweisen im Stande ist?

Der Name Iri (ირი), den das Volk seinem Lande, und Iròn (ირან), den es sich selbst beilegt ⁽¹⁾, ist allerdings wahrscheinlich mit Iran, mit den Artäern und Ariern der Alten eines Ursprungs. Doch nannten sich schon die Brachmanischen Inder Ârjâ आर्या, und Manu giebt genau die Grenzen an, welche Arjawarta, das Land der Ehrwürdigen, von den Mlec'c'a's oder Barbaren scheiden. Es war dieß demnach ein weit verbreiteter Ehrenname, den sich viele indoeuropäische Völker vindicirten, und auch darin kann man einen Beweis für die Ansicht sehn, welche die Osseten den Medern coordinirt.

Vielleicht finden diese Forschungen in irgend einem andern Dialect der Sprache eine unerwartete Stütze, der ich eine hochverehrte Akademie der Wissenschaften entgegenzusehn ersuche. Ich selbst werde nicht erman-
geln, Alles, was ich während meines Aufenthalts im Kaukasischen Gebirge erfahre, das, wenn auch nur annäherungsweise, diese Verhältnisse aufzuklären geeignet sein könnte, dem Urtheile derselben vorzulegen, sobald ich nur selbst hinreichende Bestätigung dafür gefunden.

Gori, d. 6. Juni 1844.

Dr. Georg Rosen.

(¹) Klaproth ist hier nicht genau: nicht das Volk sondern das Land heißt Iri und Irò-
nistan ist nur wenig in Gebrauch.

Anhang.

Die Klaprothsche Wörtersammlung,

soweit es mir bis jetzt gelungen, dieselbe zu rectificiren.

Pag. 197.

ბსტა *basta* Welt, Erde.

* ზახ *zach* Erde, Ort, Garten. ბს
bas heißt Suppe, ბინად *binad*
Zufluchtsort.

ყად *qad* Wald.

ჩად *c'ad* See, Sumpf.

* ხუმი *chum* Acker, არდუს *ardus* Ge-
filde.

აგარაგ *ag'arag* Wüstenei.

* უგარდან *ugardan* Wiese, Heuschlag.
ბდირ *bdir* Steppe.

* ფანდაგ *fandag* Weg.

აფაგ *af'ag* Berg im Allg.

ხოხ *choch* Bergrücken. گوه *guh*.

კახარ *kachar* Bergsattel.

წყე *tsup* Spitze.

კულდუმი *kuldum* Hügel.

კაგახ *kag'ach* Felsen.

ურდაგ *urdag* aufsteigender Weg.

ხარდაგ *chardag* absteigender Weg.

დურ *dur* lapis.

* ზხონ *zhon* Feuerstein.

ჰმის *zmis* Sand.

ჰგით *zgit* Thon.

კირი *kiri* Kalk (Grusisch).

ბრიგ *brig* Staub.

* წიფ *tsif* Koth.

ჯიგ *g'ig* Grube.

* ჭურღ *furd* Meer. Die Digauren
nennen das Meer und größere
Flüsse, wie den Terek, *dengiz*.
კულ *kul* Bergwand (über die kein
Weg führt).

დონ *don* Wasser, Fluß.

კადა *kada* Thalbach.

სუა დონ *sua don* Quelle.

სუარ დონ *suar don* Mineralwasser.

დონ ასტაუ *don astaw* (Wassermitte)
Insel.

თაგინაგ *t'ag'inag* Tropfen. (*kzai-*
don unbek.)

ივილდ *iwild* der Ungestüm, die Wel-
len.

Pag. 198.

ფარსალაგ *farsalag* bedeutet einen
gemeinen Mann!

ფინგ *fing* Schaum (auch Efstisch).

დონიბილ *donibil* (Wasserlippe)
Ufer.

ყარმიდონ *qarmidon* warme Quelle.

დონცავინ *dontzawin* Wasserfall.

არდგეი *ardgéi*, *urdgéi*, *k'adam*,
ardam, *ami*, *umi* s. oben p. 24.

- * *arf* Tiefe, oppos. *arw* *churnidséwon* Westen.
Himmel.
- * *barzond* hoch, Höhe.
nilag (hinab) niedrig.
walag oberer.
dalag unterer.
Pag. 198. a.
- * *fat'an* Breite. (तन)
dargh lang, hoch gewachsen.
दीर्घ
aling lang, (von Wegen).
c'ibir kurz.
warach weit, breit.
- * *ungag* enge.
narag schmal (v. Taille).
alchinds Winkel (*urdick*
v. s.).
- * *dard*, *dardran* weit,
entfernt.
- * *chastag* nahe.
aliran allenthalben.
rachiz fars rechter
Seite.
- * *galiu fars* linker Seite.
astaw Mitte.
razé vor.
fasta nach.
fastag Adj. hinten seiend,
Subst. Ende.
gubir krumm.
- * *rast* gerade. راست
wala oben. بالا *bala*.
binéi unten (ბინ *bin* Wurzel).
- * *arw* Himmel.
chursawon Osten.
- * *ambisbon* Mittag.
churont'a Süden.
awont'a Norden.
chur die Sonne. सूर्य
méi Mond. मा:
- * *stal* Stern. तार ستاره *sitarè*.
stalit'acht'i Stern-
schnuppen (eigentll. der Stern
fliegt).
- * *arwron* od. }
* *arwardin* } Regenbogen.
- * *migh* Wolke, Nebel (Sanskrit
mégha).
- * *dimgan* }
* *wad* } Wind. वात
- * *warin* Regen. باران
- * *chalas* Thau, Reif.
- * *mit* Schnee.
- * *ich* Eis. یخ
- * *artiwan* das Blitzen, auch
arwtiwa.
- * *arwnids'awta* das Don-
nern.
- * *afon* Zeit. ڳڻڻ *kuṭag* heisst
That, Geschäft.
- * *afont'i* zeitlich, eig. Genit.
plur.
- * *bon* Tag.
- * *bont'i* täglich.
- * *alabon* beständig, alle Tage.
Pag. 100.
- * *achsaw* Nacht. شب
- * *sachat* Stunde. Arab. ساعة

- * *алисачат* *alisachat* stündlich.
 მიკაგ *mikag* Ewigkeit.
 * აზ *az* oder აფაგ *afag* Jahr.
 მეი *méi* Monat.
 კვრი *kwri* Woche.
 მარხო *marcho* Fasten. Grus. მარხუა *marchwa*.
 ქუმახსა *kumachsaw* der letzte
 Fleischtag vor den Fasten.
 ხუცავბონ *chutzawbon* Sonntag.
 კვრისარ *kwrisar* Montag.
 დიდაგ *didsag* Dienstag.
 არტიდაგ *artidsag* Mittwoch.
 ცუპარამ *tzuparam* Donnerstag (der
 vierte).
 მაირამბონ *mairambon* Freitag. St.
 Marien-Tag.
 საბათ *sabat* Sabat.
 ისტირ ბონ *istir bon* (ein großer
 Tag) Festtag.
 * აბონ *abon* (für *aibon*) heute.
 * ლომ *som* morgen.
 * რაისომ *raisom* früh, morgen früh.
 ზნონ *znon* gestern.
 * ინაბონ *inabon* übermorgen = *an-*
darabon.
 არაგმა *aragma* spät.
 ალიჩათ *alichat* immer (ზათ *chat*
 Mal).
 * არდაგბონ *ardagbon* Mittag = *am-*
bisbon.
 * ფასიხორ *fasichor* Essenszeit.
 იზარ *izar* Abend.
 არდაგ ხსა *ardag achsaw* Mitter-
 nacht.

- ვალგაგ *walg'ag* Frühling.
 სარდ *sard* Sommer.
 ფაზაგ *fazag* Herbst.
 ზიმაგ *zimag* Winter. हिम Schnee.
 زمستان
 Pag. 201. b.
 ფიდაგ *fidsag* Anfang.
 ფასტაგ *fastag* Ende, ფასტა *fasta*
 nach.
 ბირა *bira* viel (lange).
 ნირ *nir*, ენირ *énir* jetzt.
 ისტიეი *istéi* hernach.
 * ხუცავ *chutzaw* Gott.
 ართანივონდ *art'aniwond* die Drei-
 einigkeit.
 ხუცავმად *chutzawmad* die Gottes-
 mutter.
 სკანაგ *skanag* Schöpfer.
 * ჩიტავ *chitzaw* Herr.
 ფათგ *fat'g* der Glaube.
 * უდ *ud* Geist, Seele. आत्मा
 ხაირაგ *chairag* Teufel. *chatag* s. u.
 Pag. 202.
 სიღდაგ *sighdag* heilig.
 ურნინ *urnin* das Glauben; *fad*
 Sohn unbek.
 ივნაგიგურდ *iwnagigurd* der Eingeborene.
 ძვარ *dzuar* Kreuz, Kirche; Grus.
 ჯუარ.
 საგინ *sawgin* Priester, breit.
 ქუინ *kuwin* das Beten, Infin.
 დონისკაფ *doniskaf* Taufe.
 არღუდ *arghud* getauft (a verbo არ-
 ღავინ *arghawin* segnen).

- ნიფ *nif* Heiligenbild.
 ფინგ *fin* Altar, Tisch.
 სნივონდ *sniwond* Opfer (*chorz* heisst gut).
 რასტეი *rastéi* Wahrheit.
 თარიღად *t'arighad* Sünde.
 * ბარ *bar* der Willen.
 * თარხონ *t'archon* Gericht, Schiedsgericht. Richter.
 ჩარდ *c'ard* das Leben.
 გას *gas* lebendig.
 მარდ *mard* todt. मृत
 ჩასტ *chast* Schuldforderung.
 ახოს *achos* moral. Schuld.
 ქურისმაწავს *k'urismač'awag* Götzendienst.
 * ამონდ *amond* Glück.
 ანამონდ *anamond* Unglück.
 * ფასმონ *fasmon* Buße. پشیمان
 * მანგ *mang* Lüge.
 * ლაგ *lag*, plur. ლაგთა *lagt'a* Mensch.
 ადამთა pl. *adamt'a* Nation.
 * ფიდ *fid* Vater. पिता
 * მად *mad* Mutter. माता
 * ფიდალთა *fidalt'a* Eltern, Vorfahren.
 ერვად *érwad* Genosse.
 ევსიმარ *éwsimar* Bruder.
 ხო *cho* Schwester. خواهر
 ფირთ *firt* Sohn, auch Geißel: पुत्र
 ლაპუ *lapu* Knabe, Sohn.
 ქისგა *kisga* Tochter.
 ლაპუი ლაპუ *lapui lapu* Enkel.
 ლაპუი ქისგა *lapui kisga* Enkelin.
 სივალონ *siwalon* Kind.
 სიახს *siachs* Schwager.
 ემსიახს *émsiachs* der Schwager der Frau.
 * მოი *moi* Ehemann.
 * უს *us* Frau.
 ჩათაგ *chat'ag* Hure.
 ანაჩიდ *anac'id* Mädchen, Jungfrau.
 ზარონდლაგ *zarondlag* Greis.
 * ალდარ *aldar* Herr.
 ჩისტარ *chistar* der Älteste, Schulze.
 პატაჩ *patzach* } پادشاه
 Pag. 204. } König.
 მალიკ *malik* } ملك *melik* Arab.
 ტაგარ *tzaghar* Slav.
 კუსაგ *kusag* Arbeiter.
 კარნახ *karnach* Dieb, Diebstahl.
 ფილაგ *fillag* Rebell, Räuber.
 * მაგურ *magur* Armer.
 რინკინ *rinkin* Kranker. رنج *Be-*
 schwerde.
 კაუბასტა *qawbast'a* Nachbar.
 (ე კახსონ *é wachson* sein Nächster.)
 ჩისტარ *chistar* auch Befehlshaber.
 * კაბატერ *qabat'ér* Held.
 Pag. 204. b.
 ნომ *nom* Namen. नाम
 არფაგონდ *arfagond* Ruhm.
 ადგინ *adgin* Geschmack, Süßigkeit.
 სმაგ *smag* Geruch.
 კარ *qar* Geschrei.
 Pag. 205.
 * ფიდ *fid* Fleisch.
 ჩაყან *čaqan* Wuchs, სარვასტ *sar-*
wast heisst entkommen.
 სარ *sar* Kopf. शिर: سر

ჩასკომ *c'askom* Gesicht, Ehre.
 ჭიკუ *g'iku* Haar.
 ბოდსო *bodso* Bart.
 * რიჩი *richi* Schnurrbart.
 როდსო *rodso* Kinn.
 არფი *arfig* Augenbraue.
 ჩესტ *c'est* Auge.
 ნიხ *nich* Stirn, ენიხ *énich* seine
 Stirn.
 ფინჯ *fing'* Nase.
 გიხ *g'ich* Mund.
 * ბილ *bil* Lippe.
 * ევზაგ *éwzag* Zunge.
 დანდაგ *dandag* Zahn. دندان *dandan*
 * გუს *qus* Ohr. گوش *gus'*.
 რუს *rus* Wange. رخ *ruch*.
 დანდაგიონი *dandagig'onigh*
 (Zahnschlitten) Kinnbacken.
 ვახს *wachs* Achsel.
 ფარს *fars* Seite.
 ჭურჩ *church* Kehle, Hals.
 ბარზ *barz* Nacken (Nebengebirge).
 Pag. 206.
 რი *riw* Brust.
 * ძიძი *dzidzi* Brüste, Euter.
 * კილდი *kildim* Rücken, Rückgrad.
 გუბინ *gubin* Bauch, გუბინგინ *gu-
bingin* dickleibig.
 ბიკ *bik* Nabel.
 * სიძ *sidz* Gesäß.
 ვარაგ *warag* Knie.
 ვაგჰ *waghd* Schenkel.
 * კახ *kach* Fuß.
 * კუხ *kuch* Hand.
 კახტალ *kacht'al* Zehe.

კუხტალ *kucht'al* Finger.
 * ნიხ *nich* Nagel. नाख, (man unter-
 scheidet es von *nich* Stirn, indem
 man *kucht'al* vorsetzt).
 * თუგ *t'ug* Blut.
 გარმ *g'arm* Haut. चर्म
 სტაგ *stag* Knochen. अस्थि
 * ფიუ *fiu* Fett.
 ჯარდა *zarda* Herz. हृद्
 სკა *ska* Horn. गृध्र
 მაგჰ *maghz* Gehirn. Pers. مغز
 აჩსირ *achsir* Milch. क्षीर
 მისინ *misin* } Buttermilch.
 სილ *sil* }
 ჩიხტ *c'icht'* Käse.
 ჩარა *c'arw* Butter.
 მიზინ *mizin* harnen.
 * ლახ *lach* Unflath. चोच *chai* heisst
 Theil.
 ჭედ *chéd* Schweifs. स्वेद
 Pag. 208.
 გვინ *qwin* cunnus.
 ჯაბატ *zabat'* Ferse.
 გულ *qul* Knöchel.
 ნუარ *nuar* Ader.
 სირდ *sird* Thier.
 სტურ *stur* Vieh.
 კომ *k'om* Schlucht zur Viehweide.
 ბახ *bach* Pferd. rad. बह
 ნალბახ *nalbach* Wallach.
 ევსბახ *éwsbach* Stute.
 ვურზ *wurz* Hengst.
 ჩარაგ *charag* Esel. खर, خر *char*.
 ჩარგავს *chargaws* Maulesel (wörtl.
 Esel-Stute).

ბარც *barc'* Mähne.
 დიმაგ *dimag* Schwanz. *دُم dum.*
 გალ *gal* Ochs.
 ყუგ *qug* Kuh. *قو*
 რავოდ *rawod* jähriges Kalb.
 Pag. 207. b.
 ონიგ *onig* junger Stier.
 * თევა *t'éwa* Kameel. tatar. *تَو tewā.*
 * ჩუი *chui* Schwein.
 ფოს *fos* Heerde.
 * ფის *fis* Schaf.
 ვარიკ *warik* Lamm.
 ფირ *fir* Widder.
 კუმბილ *kumbil* Wolle. *gun* ist tatarisch.
 საღ *sagh* Ziege.
 სანიკ *sanik* kleine Ziege.
 საგ *sag* Hirsch.
 საგუთ *sagut'* junger Hirsch.
 ქუგ *kug'* Hund. *कुग*
 * გადი *gadi* Katze.
 მიშტ *mis't* Maus. *मूषक, موش*
 არს *ars* Bär.
 რუბას *rubas* Fuchs. *رُبَا, rubah.*
 ბირაღ *biragh* Wolf. *بُرْک, Zend wehrka.*
 თარყუს *t'arqus* Haase.
 მარღ *margh* Vogel. *مَرْغ Wild.*
 სის *sis* Gefieder.
 ბაზირ *bazir* Flügel.
 * ვასაგ *wasag* Hahn.
 * ქარკ *kark'* Huhn.
 აიკ *aik'* Ei.
 ბალაონ *balaon* Taube, ინდიეთი ვასაგ
 საგ *indiét'i wasag* Puter.

ყაზი *qazi* Gans. *हंस*
 ადსი *adsi* Ente.
 აჩსტონ *achston* Nest.
 ქაფ *kaf* Seefisch.
 ქასაგ *kasag* frischer Flußfisch (auch Tscherkefs.).
 ქალმ *kalm* Wurm, Schlange. *कृमि*
 ბინგ *bing'* Fliege.
 მიდიბინგ *midibing'* Biene.
 გაკურ *gakur* Eidechs.
 ვარტკინსავს *wart'kinsaws* Schildkröte.
 ჩავს *chaws* Frosch.
 ნალ *nal* Männchen.
 ქაა *k'ac'a* Weibchen.
 კამბეც *kambéc'* Büffel, Grus.
 სინტ *sint'* Rabe.
 წივ *tsiw* Sperling.
 ყად *qad* Wald, Baum.
 * სუგ *sug* Holz. *कुप چوپ*
 ბალას *balas* Eiche.
 ყადაჩ *qadach* Stamm.
 ქალუს *k'alus* Zweig.
 სივტარ *siwt'ar* Blatt.
 დირღ *dirgh* Frucht.
 ბინ *bin* Wurzel, ებინ *ébin* seine Wurzel.
 დსარ *ds'ar* Rinde.
 ნამიგ *namig* Korn, Kugel, Schrot.
 მაკაგ *makag* Samen.
 Pag. 210.
 ჩუზ *chuz* Blume (ჩუს *chus* heisst trocken).
 ფისი *p'isi* Grus. Baumharz.
 ქარდაკ *kardak* Kraut, Gras.

ხელ *chos* Heu.
 უამფ *qamp* Spreu.
 ზუგუმ *zugum* Häckerling (Saman).
 სისკი *sis.ki* Hafer.
 * მანავ *manaw* Weizen.
 * სილ *sil* Roggen.
 * ხორ *chor* Gerste.
 Spelz und Mais unbekannt.
 ევ *éw* Hirse.
 თამაქა *t'amak'o* Grus. Tabak.
 ბრინჯ *bring'* Reis. پرنج
 ბამბაგ *bambag* Baumwolle. پنبه
 ქომ *k'om* Thalschlucht, Bezirk.
 ალდარად *aldarad* Herrschaft.
 ქალაკ *k'alak'* Stadt, Grus. ნაქ' ეჭო-
 ჯი Tiflis.
 ქავ *k'aw* eine Lichtung im Walde
 zum Ackerbau.
 ქამთ *k'amt'* Dorf, უნგ *ung* enge.
 გალოან *galoan* Grus. Festung.
 ფიდარ *fidar* fest.
 ბრუ *bru* Festung.
 მასიგ *masig* Thurm.
 სის *sis* Wand (auch Feder).
 ძუარ *dzuar* Kirche.
 ხიდ *chid* Brücke, Grus.
 ხაგარ *chag'ar* Haus.
 ქართ *k'art'* Hof.
 ისკიტ *iskit'* Stall.
 ფავინ *fawin* das Wohnen. Infin.
 მიხ *mich* Pfahl, Pflock. مخ
 ზაგალ *zagal* Nagel.
 Pag. 211.
 დუარ *duar* Thür, دوار. იკასარ *ika-
 sar* Thürschwelle.

დუარიბინ *duaribin* Thürschwelle
 (eig. Wurzel).
 დუარისარ *duarisar* Oberschwelle
 (eig. Thür-Kopf).
 ზინგ *zing* } Feuer. *atars* Zend.
 ართ *art'* }
 დალტურა *daltura* Feuerheerd.
 რუხს *ruchs* Licht. روز
 ჩახარ *c'achar* Funken, კახარი
wachsidaw Feuerbrand.
 იხან *ichan* Frost, Kälte.
 თაფთ *t'ast'* Hitze. तापः
 ფაზდაგ *fazdag* Rauch.
 ევზალ *éwzal* Kohle.
 სიზღარინ *sizgharin* Gold.
 * ავზისტ *awzist* Silber.
 არხუ *archu* Kupfer.
 ავსეინაგ *awséinag* Eisen.
 ანდონ *andon* Stahl.
 ზდი *zdi* Blei, auch Mineralgrube.
 * ავზისდონ *awzisdon* Quecksilber.
 * ბურ *bur* Messing, gelb.
 ახცა *achc'a* Geld. آخچه *achc'é*
 türk.
 ტახ *tzach* Salz.
 სონდონ *sondon* Schwefel.
 ზნიღ *znigh* Feuerschwamm.
 * თოფხოს *t'op'chos* Schießpulver.
 * მარგ *marg* Gift.
 ბალაღ *balagh* Kahn, Barke. ნავ
naw heisst Rasen, ნავი *nawi*
 (Grus.) Schiff.
 ქავდი *k'awdi* Trog.
 აჩიზან *achizan* Fähre.
 * არდინ *ardin* Bogen, Pfeil (unbekannt).

- ყიღა *qil* Keule.
 * ახსარ *achsar* }
 ქარა *kard* } Schwert.
 * თოფი *t'op* Flinte.
 დამბახი *dambaci* Pistole.
 * ნამიგ *namig* Kugel.
 * ქამა *kama* Dolch, Kindschal.
 ზღარ *zghar* Panzer.
 სარგ *sargh* Sattel.
 ვიდონ *widon* Gebiss.
 * ეხს *échs* Peitsche.
 * ქარა *kard* Messer s. o.
 ქარდსამ *kards'am* Scheide des
 Schwertes.
 ხსკარ *chas'kar* Scheere.
 * ანგურსტი *angurst* Fingerhut.
 სუგინ *sug'in* Nähnadel.
 თუაზ *t'uaz* Pfriemen.
 ანდახ *andach* gezwirnter Faden.
 თაბინ *t'abin* Garn zum Weben.
 ფარათ *farat* Beil.
 სართა *sart'a* Meißel.
 ჩიზ *chiz* Fischnetz.
 ქირინ *kirin* Kasten, Schrank.
 მირმირაგ *mirmirag* Schelle.
 სანგარაგ *s'angarag* Glocke.
 კუხდარან *kuchdaran* Ring (v. კუხ
kuch Hand).
 * აგ *ag* großer Kessel.
 * კუს *kus* Schaale.
 * დური *durin* Krug, Trinkgefäß.
 * ვიდიგ *widig* Löffel.
 * კართა *kart'a* }
 კოფ *kop* } Wasserkübel, Eimer.
 * ფიგ *fiag* hölzerne Schaufel.

- ფაინაგ *fainag* Brett.
 საგოი *sagoi* Heugabel.
 ორდონ *ordon* Wagen.
 * გუთონ *gut'on* Pflug. Grus.
 * სირღა *sirgha* Pflugschar.
 ჩავაგ *c'awag* Sichel.
 * სან *san* Wein.
 მიდ *mid* Meth, Honig. მით *mit*
 Schnee. მუ
 ბაგან *bagan* Bier.
 კუმალ *kumal* Busa, Getränk aus
 Gerste und Saleb.
 * არაკ *arak* Brantwein. Grus.
 გულ *g'ul* weißes Brod.
 ქარგინ *karg'in* gewöhnliches Brod.
 * ნარდ *nard* Fett.
 მიდაგან *midag'an* Wachs.
 სურდმან *surdman* Pfeife.
 ლულა *lula* Pfeifenkopf. türk. لوله
 ქათან *kat'an* Leinwand. Grus.
 ჩილა *c'ila* Seide.
 ზალდაგ *zaldag* seidene Fransen.
 Pag. 212. b.
 ჩუკა *c'u'ka* Tuch, Tuchrock.
 ნიფისტა *nifis'ta* Schrift.
 გარმ *g'arm* Leder.
 ქარც *k'arc* Pelz.
 ევსონგ *éwsong* Joch.
 * დარას *daras* Kleidung.
 * ქურათ *k'urat* Archaluk, Unterkleid.
 * ჩადონ *chadon* Hemde.
 * ჩალაფ *chalaf* Hosen.
 ნიმათ *nimat* Burke, Filzmantel.
 * ბასლიკ *baslik* Baschlik, Regen-
 mütze.

ჯაბრ *g'abr* Stiefel.
 ერქიag *érkiag* Sandale.
 კოხუგი *kochugi* Sandale aus Baumrinde.
 გიბით *gibit* Knopf (ტუპარ *tzupar* heisst vier).
 * ქალმარზან *kalmarzan* Tuch.
 * ხუდ *chud* Mütze, Hut.
 უსიდარას *usidasaras* Weibergewand.
 * მალათ *malat* Tod.
 ჩადრ *c'ard* Leben.
 ნიზ *niz* Schmerz, Krankheit. რინქინ *rinkin* Kranker.
 რიზგა *rizga* Fieber.
 ისტირ ნიზ *ist'ir niz* Pest.
 გუბინნიზ *gubinniz* Diarrhöe.
 ჩასტ *chast* Streit, Kampf. ჩასტ *chast* v. s. Schuld.
 ჯაღდ *zaghd* Streit, Zank.
 თოხ *t'och* Sturmlaufen.
 ჩილ *chil* Handgemenge.
 ყალაბა *qalaba* Lärm. Türk.
 ყარ *qar* Geschrei v. s.
 ჩაფ *c'af* Wunde. ჩაფტ *c'ast* verwundet.
 ჩაფნისან *c'afnisan* Narbe (Wund-Zeichen).
 დსარამიღდ *ds'aramighd* Schramme.
 მარდ *mard* Todtschlag, Mord.
 მარდარჩიდ *mardarc'id* dass.
 გ'აუმატ *g'awmat* Geräth. ჯუს *chus* heisst trocken.
 კუტაგ *kutag* That, Arbeit.
 გირდ *g'ird* Wort, Gerücht, rad.
 გურ *g'ur* reden.

* ამბირდ *ambird* Versammlung.
 * თიხ *t'ich* Stärke.
 ჩიდ *c'id* Ehre.
 აჩსიგონ *achsizgon* Annehmlichkeit.
 ჩინქანინ *c'ink'anin* Infin. Freude. Pag. 214.
 * ლაუარ *lawar* Geschenk.
 ჯარ *zar* Gesang.
 ალჩად *alchad* Kauf.
 ბაზეირაგ *bazéirag* Einkauf, das Eingekaufte.
 თიag *oiag* Verkauf.
 მიზდ *mizd* Bezahlung.
 ფალივან *faliwan* Betrug.
 ბარეუდავ *baréwdawag* Schmeichler.
 ჩაზგულ *chazgul* Geliebte (ადგინ კომეს *adgin worzag* Angenehmes liebend).
 ყალ *gal* Stutzer.
 სიდეი *sidéi* Hunger.
 დონამ *doinam* Durst.
 დონამინ *doinamin* durstig.
 ჩორმაგ *chormag* hungrig.
 * ფარსინ *farsin* das Fragen. प्रश्न
 * რაგურინ *rag'urin* das Antworten.
 ატარინ *at'arin* das Springen.
 სუგ *sug* Feuersbrunst. سوختن
 ტაჩარადონ *tzacharadon* kleiner Krautgarten.
 სანდონ *sandon* großer (Wein) Garten.
 ჯნაგ *znag* Feind.
 ჯარონდ *zarond* alt.

* ნოვავ *nowag* jung. नव नो
 * ხორზ *chorz* gut.
 * ავზარ *awzar* schlecht.
 რასუღდ *rasughd* schön.
 ჯაბახ *g'abach* brav.
 ფიდუავ *fiduag* häßlich, schlecht.
 ისტირ *istir* groß.
 დარღ *dargh* lang. दीर्घ, लघु
 ბარზონდ *barzond* hoch.
 ქისილ *kisil* }
 კანავ *kanag* } klein.
 Pag. 215.
 სტავ *staw* dick.
 ნარავ *narag* dünn von Taille.
 ლისტავ *listag* dünn im Allg.
 დისავ *disag* wunderbar. *dirsag*
 unbek.
 ტაპან *tap'an* glatt.
 ზონდგინ *zondgin* verständig.
 ჩიდგანავ *cidganag* höflich.
 ქადგანავ *kadganag* dass.
 აცავ *ac'ag* rechtschaffen, gerecht.
 რასტ *rast* gerade, wahr. راست
 ფიდარ *fidar* fest.
 ფალმან *falman* weich.
 ყაბარ *qabar* kräftig, v. Menschen.
 ყაზნიგ *qaznig* reich.
 მაგურ *magur* arm.
 * ნასიგ *nasig* betrunken.
 ჩინქანავ *cink'anag* lustig.
 ანკარდ *ankard* traurig.
 ქურმა *kurma* blind.
 Pag. 215. a.
 კულუხ *kuluch* lahm.
 ზილინ *zilin* schuldig.

სიღდავ *sighdag* heilig, rein.
 ჩიბირ უდგინ *cibir udgin* feige,
 kleingeistig.
 ხორზქანავ *chorzkanag* wohlthätig.
 ბაიყუსავ *baiqusag* gehorchend.
 ლაგიხუზან *lagichuzan* männlich
 (eig. von der Farbe des Mannes).
 ფანკარდ *fankard* = სკარდ q. v.
 traurig.
 ზივანგანავ *ziwanganag* träge, ar-
 beitscheu.
 ბანაიქან *banc'aikan* ausdauernd.
 ვაზალ *wazal* kalt.
 * ყარმ *qarm* warm. घर्म गर्म
 ივნავ *iwnag* einzig.
 რაფაზაგქან *rafazagkan* sichtbar.
 ანავუნდ *anawund* unsichtbar.
 * ვარზუნ *warzun* freundlich.
 ანავარზონდ *anawarzond* unfreund-
 lich, gehässig.
 ფიდბილიზ *fidbiliz* schlecht, böse.
 ადგინ *adgin* süß, Süßigkeit. स्वाद
 मीठ.
 ქადგინ *kadgin* angenehm.
 თუავ *tuag* sauer.
 მასტ *mast* bitter.
 * ურომავ *uromag* mäßig.
 ვაზავ *wazaw* schwer.
 ზინუ *zinu* schwierig.
 როვავ *rowag* leicht (levis und faci-
 lis).
 ჩირღ *cirgh* scharf, streng.
 აგას *agas* gesund.
 გას *gas* lebend.
 მარდ *mard* todt. मृत

Pag. 216.

ქირთამისაჲ *kirt' amisag* habsüchtig.

საჲ *saw* schwarz. श्याम سیاه

ურს *urs* weifs.

სირხ *sirch* roth.

ჭახ *dsach* blau. ჩახ *c'ach* heisst Salz.

ქარდენაგო ხუზ *kardéinagi chuz* grün (Kräuterfarbe).

ბურ *bur* gelb (Messing).

ირდ *ird* rein, heiter, vom Himmel.

ყულონ *qulon* bunt.

თალინგ *t'aling* dunkel.

თალინგ ხუზ *t'aling chuz* dunkele Farbe.

ყალ *gal* Eitler Mensch, Geck.

ხარსტად *charstad* Glück, davon

ხარსტადგინ *charstadgin* glücklich.

სარისტირ *saristir* stolz (grofsköpfig).

იტაჲ *itag* sehr.

ჩირდ *c'ird* streng.

ანა არღინ *ana arghgin* unschätzbar.

ლიგაჲ *lig'ag* Flüchtling, rad. *lig'* laufen.

აბრეგ *abrég* Landstreicher.

ისკაი *iskai* fremd.

ფარაზაჲ *farazag* mächtig, verb. *farazin* vermögen.

ბირა *bira* viel.

ფილდარ *fildar* mehr, stärker.

თარ *t'ar* düster, bes. von Wäldern.

იჲმა *iwma* allgemein.

მალგა *malga* sterblich.

ფიდგინ *fidgin* fleischlich.

ნომინ *nomin* namhaft.

თაღდ *t'aghd* schnell. თახთი *t'acht'i* heisst fliegt.

სინდაგ *sindag* langsam.

ზაღინ *zaghin* befehlen, rad. ზაღ *zagh*.

უნინ *unin* sehen.

ყუსინ *qusin* hören.

ამბარინ *ambarin* verstehen. Praes.

ბამბარსტონ *bambarston*.

ზონინ *zonin* wissen. ज्ञा

ჩარინ *c'arin* leben. चर

ჩირდალავინ *c'irdalawin* sich hüten.

თარსინ *t'arsin* sich fürchten. ترسیدن

აპარინ *aparin* wegwerfen.

ქუდიქანინ *kudikanin* denken.

რაისინ *raisin* nehmen.

რახიზინ *rachizin* herabsteigen.

ახიზინ *achizin* hinabsteigen.

ჩიზინ *chizin* absteigen.

ფაკომინ *fakomin* gehorchen.

ფალავინ *falawin* stehn, ausdauern.

ცავინ *tzawin* gehen.

რაცავინ *ratzawin* }
არცავინ *artzawin* } herkommen.

ატავინ *atzawin* fortgehn.

ფარსინ *farsin* fragen. پرس پرس
purs.

რაგურინ *rag'urin* antworten.

გურინ *g'urin* sprechen.

ვაგინ *wag'in* aufhören. باز

ნივაგინ *niwag'in* verzeihen.

ქანინ *kanin* machen, führen.

ხათინ *chat'in* huren.

Pag. 217. a.

ჟანდინ *fandin* wünschen.ჟანდქანინ *fandkanin* urtheilen.پنداشتني *pendásten*.დატინ *daṭin* geben. दाანკალინ *anqalin* erwarten, meinen.გუსდარინ *qusdarin* Ohr leihen.ნივს ჩასინ *niws chasin* Hoffnung tragen.ფისინ *fisin* schreiben, praef. ნო. aufschreiben.ბავარინ *bawarin* bewahren.აყაზკანინ *aqazkanin* helfen.ბამბახსინ *bambachsin* verbergen.ურომინ *uromin* an sich halten, dav.*uromag* mäsig. Praet. ურატონ*uraṭon* ich hielt mich zurück.ჩასინ *chasin* tragen.არჩასინ *archasin* herbringen = *rachasin*.აჩასინ *achasin* forttragen.ქუვინ *kuwin* beten, grüßen.ვარინ *warin* regnen, ვარი *wari* es regnet, ვარიდი *waridi* es regnete,ვარგენი *warg'eni* es wird regnen.ივინ *iwin* wechseln, tauschen.სუჯინ *sug'in* anbrennen, brennen

سوختن

ქუსინ *kusin* arbeiten.ულაფინ *ulafin* athmen.ბაკანინ *bakanin* aufmachen, öffnen,fut. ბაკანგინან *bak'ang'inan*.ზიკირკანინ *ziqirk'anin* aufbrechen.სისტინ *sist'in* aufstehn. Fut. *sisd'sinan*. तिष्ठामिლავინ *lawin* stehen.სყალინ *sqalin* aufwachen, fut. *sqalg'inan*.სყალეიკანინ *sqaléik'anin* erwecken.სყომილკანინ *sqomilk'anin* aufwachsen.აკალინ *ak'alin* ausgießen.რავაინ *rawain* herauslassen.სტავდკანინ *st'awdk'anin* schmelzen.ასურინ *asurin* forttreiben.ადასინ *adasin* rasiren.უდიშმან *udisman* ich besitze (von Grundstücken).ურაინ *urain* besitzen (von beweglicher Habe).ფასაინ *fasain* betrügen. საინ *sain* dass.ბათინ *bat'in* binden. बांधქურინ *kurin* bitten. უსკურინ *uskurin* freien.ნილავინ *nilawin* zurückbleiben.ავსტავ რაისინ *awstaw raisin* leihen.ავსტავ დატინ *awstaw daṭin* verleihen.სატინ *saṭin* zerbrechen.ლაკადკანინ *lakad kanin* dienen.არჩაინ *archain* sich bemühen.ამბალინ *ambalin* drücken.სჩასტკანინ *schastkanin* endigen.ბარდატინ *bardatin* erlauben. ბარ *bar* Willen.სტავინ *stawin* loben. स्तु.ნიფარაზინ *nifarazin* erkranken.ფალასინ *falasin* schleppen, schleifen.

ღონ ჭალასინ *don falasin* untersinken.

ჭათასტქანინ *fat'arskanin* erschrecken.

ნისსქანინ *nichaskanin* erzählen.

ხარინ *charin* essen. خوردن

არჯახსინ *artzachsin* ergreifen. fut.

არჯახსდჷსინ *artzachsdŷinan*.

სარინ *sarin* finden, erreichen, treffen.

თაჯინ *t'ag'in* fließen.

თახინ *t'achin* fliegen.

ლასინ *lasin* schleppen, schleifen.

ბაწინდიქანინ *batsindik'anin* sich verloben.

იხანმინან *ichanminan* ich friere.

ალიჯინ *alig'in* entfliehen.

Pag. 219.

აქანინ *ak'anin* fortführen.

ნიარინ *niarin* gebären.

ამბულინ *ambulin* gewinnen.

ქალინ *k'alin* gießen.

ურნინ *urnin* glauben.

არტივინ *artiwin* glänzen.

კახინ *kachin* graben.

ისინ *isin* haben.

ბარინ *barin* nachgeben, cedere.

არცაუნინ *arc'aunin* hängen, henken.

ნეუნინ *néunin* hassen (nicht ansehen).

Prät. ნეფეტონ *néféton*.

Pag. 219. a.

ხონინ *chonin* heißen, rufen. चण

უნგაგ ქანინ *ungag kanin* ängstlich

sein.

ფაბირდან *fabirdan* ich gräme mich.

ბაცავინ *batzawin* hineingehn.

ხუფინ *chufin* husten.

ყაკანინ *qakanin* bewachen.

ვილინ *wilin* kauen, schlucken.

ფიჩინ *fic'in* kochen. Prät. ფიჩტონ

fich-ton. पच पक्तुम्

* ფარაზინ *farazin* können, vermögen.

ბირინ *birin* ausgleiten.

ბაბრინ *babrin* kriechen.

პაკანინ *pak'anin* küssen.

ივთივინ *iwt'iwin* laden (die Flinte).

ხუდინ *chudin* lachen.

ფარსინ *farsin* auch lesen.

სავარინ *sawarin* zusammenlegen.

ავარინ *awarin* dass.

არაჯქანინ *arazkanin* leiten.

ვარზინ *warzin* lieben.

ლიჯინ *lig'in* laufen.

ქარდინ *k'ardin* mähen.

ამარინ, მარინ *amarin, marin* mor-

den. मृ

ხუინ *chuin* nähen.

არაზინ *arazin* regieren.

დიმინ *dimin*

ბადიმინ *badimin* } rauchen.

ბაჩიმინ *bac'imin* schlürfen.

ზარინ *zarin* singen.

ბათავინ *bat'awin* säen.

სარგ ავარინ *sargh awarin* satteln.

ნუაზინ *nuazin* trinken.

ბავსასინ *bawssasin* sättigen.

ალღითინ *alghit'in* schimpfen.

არვითინ *arwit'in* schicken.

ახსინ *achsin* greifen, fassen.

ჭეხინ *féchsin* schießen.
 ხუხინ *chusin* schlafen.
 ნამინ *namin* schlagen.
 არგავდინ *argawdin* schneiden.
 არღავინ *arghawin* segnen.
 ბადინ *badin* sitzen.
 ნილავინ *nilawin* aufhören.
 ყაზინ *qazin* scherzen.
 ლავინ *lawin* stehen.
 ფახაფინ *fac'afin* verwunden.
 ნიკურინ *nikurin* stechen.
 ხაჩინ *chac'in* sich prügeln.
 აგურინ *agurin* suchen.
 ფანამინ *fanamin* züchtigen.
 ვარინ *warin* theilen.
 მალინ *malin* sterben.
 თარინ *t'arin* }
 ასურინ *asurin* } treiben.
 სიმგა ქანინ *simga k'anin* tanzen.
 ზილინ *zilin* umdrehen.
 ამბარზინ *ambarzin* verdecken.
 ქაფინ *k'afin* spielen.
 რაივინ *raiwin* verändern.
 ბაფარავინ *bafarawin* versöhnen.
 ვოიქანინ *woik'anin* verkaufen.
 ალხანინ *alchanin* kaufen.
 ნუვაგ'ინ *nuwag'in* abandonner.
 ჭესაფინ *fésafin* verlieren.
 ნიპარინ *niparin* versprechen.
 ნიხალინ *nichalin* zerstören.
 სავინ *sawin* wachsen. ქარდაგ სავი
kardag sawi die Pflanze wächst.
 სპარინ *sparin* wägen.
 ქავინ *kawin* weinen.
 რაზდახინ *razdachin* umkehren.

რავდისინ *rawdisin* zeigen.
 არვალათ ქანინ *arwalat' k'anin* bie-
 gen.
 მათ ქანინ *mat' k'anin* betrübt, zor-
 nig sein.
 ბუზნიგ ქანინ *buznig k'anin* danken.
 არფი ქანინ *arfi k'anin* = *argha-*
win segnen, beten.
 გომ ქანინ *gom k'anin* aufdecken.
 ნაი ქანინ *nai k'anin* zerstampfen,
 dreschen.
 არისაინ *arisain* malen (Mehl).
 ჩინ ქანინ *c'in k'anin* sich freuen.
 ზარდა ნივასინ *zarda niwasin* füh-
 len.
 Pag. 221. a.
 კულუხ ქანინ *kuluch k'anin* hinken.
 * ახურ ქანინ *achur k'anin* lernen,
 lehren.
 ქუთ ქანინ *kut' k'anin* sich legen.
 თიხმა ქანინ *t'ichma k'anin* zwingen.
 ხუდინაგ ქანინ *chudinag k'anin* sich
 schämen.
 ყარ ქანინ *qar k'anin* schreien.
 ლავარ ქანინ *lawar k'anin* schen-
 ken.
 სმაგ ქანინ *smag k'anin* riechen.
 საინ ქანინ *sain k'anin* schwellen.
 კარნახ ქანინ *karnach k'anin* steh-
 len.
 ათუ ქანინ *at'u k'anin* speien.
 აფუ ქანინ *afu k'anin* od. *fu k'anin*
 blasen.
 ავსად ქანინ *awsad k'anin* Krieg
 führen.

გოხ ქანინ <i>roch k'anin</i> vergessen.	აღღარად ქანინ <i>aldarad k'anin</i> herrschen.
სრასტ ქანინ <i>srast k'anin</i> gerade machen.	თარაღად ქანინ <i>t'arighad k'anin</i> sich erbarmen.
სარაზინ <i>sarazin</i> verbessern.	ბამბარინ ქანინ <i>bambarin k'anin</i> zu verstehen geben.
Pag. 222.	გუხსნი ქანინ <i>ruchsni k'anin</i> erleuchten.
ახქანინ <i>ach k'anin</i> verschließen.	რარგომ ქანინ <i>rargom k'anin</i> anzeigen.
ამბირდ ქანინ <i>ambird k'anin</i> sich versammeln.	ახუსინ ქანინ <i>achusin k'anin</i> löschen.
ავონდინ <i>awondin</i> vertrauen, fut. ბავონდჳინან <i>bawonds'inan</i> .	აგას ქანინ <i>agas k'anin</i> beleben, heilen.
ფიდარ ქანინ <i>fidar k'anin</i> sich vertheidigen.	თარხონ ქანინ <i>t'archon k'anin</i> richten.
ფარს ლასინ <i>fars lasin</i> beistehn.	სარფს ქანინ <i>asarfs k'anin</i> reinigen, fut. სარფსდჳინან <i>asarfsd'sinan</i> .
დისაგ ქანინ <i>disag k'anin</i> sich wundern.	ფანდ ქანინ <i>fand k'anin</i> erkennen, einsehen.
ანკალმა ქანინ <i>anqalma k'anin</i> warten.	ავზარ ქანინ <i>awzar k'anin</i> Böses thun.
მასტ ქანინ <i>mast k'anin</i> zürnen.	ხარინ ქანინ <i>charin k'anin</i> (essen machen) weiden (vom Hirten).
ფერვავინ <i>férwazin</i> befreien.	სამაინ <i>samain</i> bauen, rad. მჟ <i>mes-</i>
რასიგ ქანინ <i>rasig k'anin</i> sich betrinken.	sen.
ხალაფ ქანინ <i>chalaf k'anin</i> beschützen.	
ხორვაგ ქანინ <i>chorzag k'anin</i> freundlich sein.	
ფასმონ ქანინ <i>fasmon k'anin</i> büßen.	
ეკდისან ქანინ <i>éwdisan k'anin</i> bezeugen.	



Über
das Mingrelische, Suanische und Abchasische.

Nachdem ich das mittelkaukasische Volk der Osseten an seiner Südgränze berührt und von Gori aus eine Grammatik der in ihrem Baue unter den Idiomen des Gebirges einzig dastehenden und an den Indoeuropäischen Stamm sich anreihenden Sprache desselben nach Berlin abgesandt; hielt ich es für das Zweckmäfsigste, den wegen der gröfseren Mannigfaltigkeit und historischen Wichtigkeit seiner Völkerstämme interessanteren Westen des Gebirges zum Schauplatz meiner ferneren Untersuchungen zu machen. Ich begab mich also zunächst nach Imerethi oder Iberien und hielt mich dann in Mingrelien, in Suanethi und Abchasien so lange auf, bis ich das nothwendige Material zu grammatischen Arbeiten über die Idiome dieser Völker an Ort und Stelle zusammengetragen hatte; endlich machte ich es noch zum Zwecke meiner letzten Tour, die mich von Tiflis nach Constantinopel zurückführte, über die Verbreitung der Georgischen Sprache gegen Süd-Westen, in die Türkei hinein, genaue Erkundigungen einzuziehn.

In Beziehung auf die Dialecte der Georgischen Sprache auf beiden Abhängen der Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere habe ich mich theils durch meine Begleiter, theils durch eigene Nachforschungen überzeugt, dafs ihre Verschiedenheiten fast lediglich lexikalischer Natur sind, d.h. auf der Wahl des Ausdrucks beruhen, während die Grammatik, einige Abweichungen im Pronomen abgerechnet, übereinstimmt. Namentlich schliessen sich in der Türkei der Dialect des Sandschak's Pothou an der Ostseite der Wasserscheide, der von Imerchevi, und der des Ardanutsch- und Samscha-Thals an dem Westabhange derselben fast rein

an das Achalzische Georgisch, während der Dialect von Adschara dem Gurielschen näher steht.

Die Erscheinung, daß eine so bedeutende Wasserscheide als die, welche die Gebiete des Schwarzen und Kaspischen Meeres trennt, nicht zugleich Völkerscheide ist, erklärt sich völlig durch die Naturbeschaffenheit des Höhenzuges, welcher sie bildet, indem sich dieser nur an wenigen Stellen in die Region des ewigen Schnees erhebt und sich, bei schroffem Abfalle gegen Westen, östlich gegen den Kur hin nur sehr mählig senkt, so daß viele bequeme Pässe über seinen Rücken führen. Es konnten also leicht die Bewohner der einen Seite zu der andern hingelangen. Fragt man nun aber, welcher Abhang die ursprüngliche Heimath des Georgischen Volkes sei, so wird man sich wohl unbedingt für den östlichen entscheiden müssen. Nach der östlichen Centralprovinz Karthwly hat das Volk von je her sich und seine Sprache benannt, worin schon ein Beweis liegt, daß es die Provinzen Kachethi gegen Osten, Samschi gegen Süden, Imerethi und Gurieli mit den zur Türkei gehörigen Georgischen Sandschakaten nur als spätere Erweiterungen des Hauptlandes ansah. Auf das Kurthal führen auch die Benennungen Georgiens bei den Islamitischen Nachbarvölkern, den Türken und Persern, Gürg'istan und die Russische Грузія, während freilich der Armenische Name *Վերք* *werk* (das *k* am Ende ist Pluralbezeichnung) oder vulgär *Վրաստան* *wrastan* die jetzt im Westen sitzenden Iberier im Auge hat.

Die Alten lassen die Phasisländer (das heutige Mingrelien, einen Theil von Imerethi und Guriel) von dem Volke der Kolcher bewohnen. Ihre späteren Schriftsteller versichern ausdrücklich, daß die Lazen, das Bergvolk zwischen dem Tschorokfluß und dem Schwarzen Meere, Nachkommen der alten Kolcher seien. Da nun bekanntlich am unteren Rioni (dem alten Phasis) also in dem eigentlichen Kolchis noch eine besondere dem Georgischen verwandte Mundart geredet wird; so schien es mir höchst interessant, zu erfahren, wie diese Sprache, die sich auf dem seit ältester Zeit als ächt Kolchisch betrachteten Boden erhalten hat, zu der des von den Byzantinern als Nachkommen der alten Kolcher angegebenen Volkes der Lazen verhalte.

Meine Untersuchungen ergeben unzweifelhaft, daß das Lazische und Mingrelische eng verschwisterte Mundarten Einer Sprache sind, die wir mit

größester Sicherheit als die Kolchische betrachten können. Wenn nun dieß Idiom eines schon von vorhistorischen Zeiten her durch die Mythen der Griechen berühmten Volks nie zur Schriftsprache ausgebildet worden, wenn eine vieljährige von dem Verfall des Lazischen Reichs datirende politische und selbst räumliche Trennung seiner Stämme, und der Einfluß des Griechischen und seit einem Jahrhundert des Türkischen auf den südlichen, noch mehr aber der des verwandten Georgischen auf den nördlichen Rest, als angenommene Kirchen-, Schul- und Schriftsprachen, eine immer größere Verschiedenheit hervorbringen mußten; so ist es sehr zu verwundern, daß die Grammatik bis auf den größeren Reichthum des Mingrelischen im Verbo noch fast ganz übereinstimmt, und daß auch sonst die Wörter meistens nicht so sehr abweichen, als daß nicht ihre Verwandtschaft sich einem Jeden gleich fühlbar machte. Es ist auch bemerkenswerth, daß noch jetzt ein ziemlich lebhafter Verkehr unter den Mingreliern und Lazen geblieben ist, indem Letztere unter dem Namen ჯსო თურქო (¹) *ds'ani t'urki* (Dschanische Türken) allein in Mingrelieu und Gurien das Handwerk der Zimmerleute betreiben, fast allein die Küsten-Schiffahrt in ihren Händen haben, und in den Seeplätzen noch viele ihrer Familien ansässig sind. Trotz des unter beiden bestehenden Nationalhasses, der sich wahrscheinlich vom Abfall der Lazen vom Christenthum herschreibt, sprechen doch beide Völker von ihrer näheren Verwandtschaft unter einander, als mit den Georgiern, wie von etwas Ausgemachtem; und ich hatte in Mingrelieu verschiedentlich Gelegenheit, mir von Lazen wiederholen zu lassen, daß sie sich den Mingrelischen Dialect wegen der Ähnlichkeit mit ihrer Sprache auf das Leichteste aneigneten. Da es nun unter den Georgischen Dialecten keinen giebt, der auch nur einigermaßen den Übergang zu dem Lazo-kolchischen bildet, so ließe sich vielleicht die Meinung rechtfertigen, daß ursprünglich der ganze Westen der Wasserscheide von Kolchischen Stämmen bewohnt gewesen, bis die Georgier, welche den Osten derselben und durch die Terrain-Beschaffenheit zugleich den Kamm des Gebirges inne hatten, einige ihrer

(¹) Ich erinnere hiebei, daß ჯსო identisch ist mit dem bei Griechischen Schriftstellern so oft neben den Λαζοι oder für dieselben genannten Τζαβοι. Der Laut ჯ *ds'* konnte durch das Griechische Organ und Alphabet nicht wohl anders ausgedrückt werden als durch τζ. Näher kommen die Türken, welche nach demselben Stamme die Bergkette hinter Trapezunt جانك *g'anik* genannt haben.

Stämme, z. B. die Iberier, hinüber sandten, wodurch die Kolcher theils aus einander gesprengt wurden, theils unter den siegreichen Ankömmlingen blieben, wo ihre Eigenthümlichkeit bald in der des verwandten Hauptvolks schwinden mußte, so daß sie sich nur an zwei Stellen, in Mingrelieu und Lazistan rein und frei erhielten.

Um nun einige Data über die Ähnlichkeit beider Dialecte anzuführen, so bildet sich der Pluralis der Substantiva nicht mit der Endung ები *ébi*, wie im Georgischen, sondern endigt stets auf ფი *p'i*, dem Lazischen *pi*. Dabei ist zu bemerken, daß zwar wie im Georgischen diesem ფი *p'i* immer ein ე *é* vorhergeht, daß aber nie vor diesem der einzige Stammvocal wegge-
worfen wird. Die einsylbigen Substantiva auf *a* bilden daher sämmtlich die Mehrzahl auf *alépi* ⁽¹⁾, welches sich auf eine nicht vorhandene Singularform auf *ali* ⁽²⁾ stützt, als ქვალépi *k'walépi* Steine von ქვა *k'wa*. Dieser Analogie folgen sämmtliche Verwandtschaftsbenennungen auf *a* und die Nomina, welche nur durch Verdoppelung des Stammes mehrsylbig geworden sind, als მუმალépi *mumalépi* Väter von მუმა *muma*, ღვინალépi *ds'alépi* Nieren von ღვინა *ds'ad'sa*. Die wenigen Einsylbigen auf *é* nehmen entweder ein zweites *é* vor der Endung an, wie კე *wé* die Ebene, plur. კეეპი *wéépi*, oder sie richten sich nach der Analogie derer auf *a*, wie ხე *ché* Hand, pl. ხეეპი *chélépi*. Die Einsylbigen auf *o* und *u* haben nur ეპი *épi*

(1) Ich bediene mich hier und weiter des Georgischen Alphabets als des vollständigsten für die Laute der Kaukasischen Sprachen.

(2) Die Endung ლი *li* in den Iberischen Dialecten hat vielleicht ursprünglich diminutive Kraft gehabt, wie ganz ähnlich klingende Affixe des Indoeuropäischen Sprachstamms. So würde sich am Leichtesten das Verhältniß zwischen dem Georgischen მამალი *mamali*, Mingr. und Laz. მუმული *mumuli* Hahn, Männchen und დედალი *dédali* Huhn, Weibchen, zu მამა und მუმა, *mama*, *muma* Vater und დედა *déda* Mutter erklären. Die verkleinernde Bedeutung konnte aber hier eben so gut verloren gehn, wie in so vielen ursprünglich diminutiven Ausdrücken, welche die Grundwörter, von denen sie abgeleitet worden, neben sich verdrängt haben. An Beispielen sind alle Sprachen reich, ich führe nur an *oculus*, *soleil* (*soliolus*), das Arab. انسان *insan* Mensch entsprechend dem Hebräischen תלולית *tsolilit* Pupille (das Männlein im Auge). Von der Endung ლი *li* ist sicher რი *ri* im Ursprunge nicht verschieden und wir finden in den Dialecten bald eine dieser beiden dem Stamm angehängt, bald denselben ohne Endung: z. B. Laz. ხე *ché* Hand, Mingr. ხე *ché*, Georg. ხელი *chéli*; Suan. გუ *gu* Herz, Mingr. Laz. გური *guri*, Georg. გული *guli*; Laz. ჯარი *zari* Wasser, Mingr. წყარი *tsqari*, Grus. წყალი *tsqali*; Suan. ჯიღ *s'igh* Hund, Ming. ჯოღორი *g'og'ori*, Georg. ძაღლი *dzaghli*; Mingr. სკუა *sk'ua* Sohn, Georg. შვილი *s'wili*.

lépi, z. B. ტკულები *tkulépi* Ferkel von ტკუ *tku*, die Mehrsyllbigen dagegen schalten vor dem *é* ein *ω* ein, z. B. კიბოეპი *kibowépi* Krebse von კიბო *kibo*. Auf *i* endigt kein einsyllbiges Hauptwort.

Die Casus-Endungen im Mingrelischen lauten denen des Lazischen fast gleich; d. h. den Dativ und Locativ drückt ein dem Endvocal angehängtes *s* aus, der Genitiv hat die Endung *si* und der Instrumental und Comitativ *t'*. Die Endung *sa* des Motativ jedoch bezeichnet hier nur den casus tensivus, die Bewegung nach einem Orte hin, während man für den Ablativ eine besondere Endung *šéni* hat.

Hier einige Beispiele, um das Gesagte zu erläutern.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nominat.	კობი <i>koc'i</i> Mensch	کوجی <i>kog'i</i>	კაცი <i>katzi</i>
Genit.	კობისი <i>koc'isi</i>	کوجیشی <i>kog'isi</i>	კაცის <i>katzisa</i>
Dativ	{	{	{
Accusat.			
Locat.			
Instr. u.	{	{	{
Comitat.			
Ablat.	კობიშენი <i>koc'is'eni</i>		
Tensivus	კობისა <i>koc'isa</i> zu dem Manne	کوجیشا <i>kog'isa</i>	
	Plural.		
Nominat.	კობეპი <i>koc'épi</i>	کوجیپی <i>kog'épi</i>	კაცები <i>katzébi</i>
		dialectisch für	etc. etc.
		<i>kog'épe</i> .	

Singular.			
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
Nom. Acc.	და <i>da</i> Schwester, ხე <i>ché</i> Hand.	دا <i>da</i> , چه <i>c'eh</i> .	და <i>da</i> , ხელი <i>chéli</i> .
Genit.	დაში <i>dasí</i> , ხეში <i>chésí</i> .	داشی <i>dasí</i> , چشی <i>c'éší</i> .	დასა <i>dasa</i> , ხელისა <i>chélisa</i> .
Dativ	} დას <i>das</i> , ხეს <i>chés</i> .	داس <i>das</i> , چس <i>c'es</i> .	დას <i>das</i> , ხელსა <i>chélisa</i> .
Accusat.			
Locat.			
Instrum.	} დათ <i>dat'</i> , ხეთ <i>chét'</i> .	داته <i>datè</i> , چته <i>c'ètè</i> .	დათა <i>dat'a</i> , ხელითა <i>chélit'a</i> .
Comitat.			
Ablat.	დაშენი <i>das'éni</i> , ხეშენი <i>chés'éni</i> .		
Tensiv.	დაშა <i>das'a</i> , ხეშა <i>chés'a</i> .	داشا <i>das'a</i> , چشا <i>c'es'a</i> .	
Plural.			
Nom. Acc.	დალევი <i>dalépi</i> , ხელევი <i>chélépi</i> .	داپه <i>dapè</i> , چه <i>c'épè</i> .	დები <i>débi</i> , ხელები <i>chélébi</i> .
Genit.	დალევიში <i>dalépiši</i> , ხელევიში <i>chélépiši</i> .	داپشی <i>dapési</i> , چپشی <i>c'épési</i> .	დებისა <i>débisa</i> , ხელებისა <i>chélébisa</i> .
Dativ	} დალევის <i>dalépis</i> , ხელევის <i>chélépis</i> .	داپس <i>dapes</i> , چپس <i>c'épes</i> .	დებსა <i>débsa</i> , ხელებსა <i>chélébsa</i> .
Accusat.			
Locat.			
Instrum.	} დალევით <i>dalépit'</i> , ხელევით <i>chélépit'</i> .	داپته <i>dapète</i> , چپته <i>c'épète</i> .	დებითა <i>débit'a</i> , ხელებითა <i>chélébit'a</i> .
Comitat.			
Ablat.	დალევიშენი <i>dalépis'éni</i> , ხელევიშენი <i>chélépis'éni</i> .		
Tensiv.	დალევიშა <i>dalépis'a</i> , ხელევიშა <i>chélépis'a</i> .	داپشا <i>dapés'a</i> , چپشا <i>c'épés'a</i> .	

Für das Verhältniß des Adjectivs zu dem von ihm determinirten Substantiv gelten im Mingrelischen dieselben Regeln, die wir im Lazischen kennen gelernt haben, d.h. das Beiwort wird dem Hauptworte vorgesetzt und ist unbedingt indeclinabel. Man sagt also: სქვაში ტხენი *sk'wami tzchéni*

das schöne Pferd, სკვამი ტყენეპი *skwami tzhénépi* schöne Pferde, სკვამი ტყენეპიში *skwami tzhénépiši* schöner Pferde; Laz. سقوا سخنى *skwa s-chéni*, سقوا سخنيشي *skwa s-chénépiši*.

Unsern Ansichten über die Innigkeit der zwischen den beiden Kolchischen Dialecten bestehenden Verwandtschaft, kommt besonders auch das Pronomen zu Hülfe. Doch begnüge ich mich hier als Beispiel das Personale anzuführen.

	Singular.		
	Mingrelisch.	Lazisch.	Georgisch.
1. Pers.	მა <i>ma</i>	ما <i>ma</i>	მე <i>mé</i>
2. Pers.	სი <i>si</i>	سى <i>si</i>	შენ <i>shén</i>
3. Pers.	თინა <i>tina</i>	هيم <i>him</i>	ის, იგი <i>is, igi</i>
	Plural.		
1. Pers.	ჩვენი <i>c'k'ni</i>	شكوا <i>shku</i>	ჩვენ <i>c'wén</i>
2. Pers.	თქვა <i>t'k'wa</i>	تقوا <i>tkwa</i>	თქვენ <i>t'k'wén</i>
3. Pers.	თინეპი <i>t'inépi</i>	هيني <i>hini</i>	ისინი <i>isini</i>

Der Genitiv bildet auch hier zugleich das Pronomen possessivum, z. B.

ჩემი *c'k'imi* mein شقيمي *shkimi* ჩემი *c'émi* etc.

Von dem Zahlwort unterlasse ich hier zu schreiben, weil ich dasselbe schon in meiner Lazischen Arbeit mit dem dieser Sprache zusammengestellt. Sogar das Mingr. ართი *arti* ist dem Lazischen, obgleich ihm als Zahlwort ۱ *ar* 1. entspricht, in der Bedeutung: der Eine der Andere geläufig.

Das Verbum hat sich im Mingrelischen dem Lazischen gegenüber in großer Vollständigkeit erhalten und steht an Formenreichthum dem Georgischen fast gleich, dessen Einfluß auf diesen Redetheil unverkennbar ist. In allen drei Sprachen ist sicher nur Eine Conjugation anzunehmen, der sich mit verschiedenen Modificationen die Verba theils als directa, theils als indirecta oder impersonalia anschließen, so jedoch daß auch das Verbum directum einige indirecte Zeiten hat.

In den Verbalformen lassen sich verschiedene Bestandtheile wohl unterscheiden, nämlich die Radix, die Flexionspräfixe, die Wurzelerweiterun-

gen, die eigentlichen Verbal-Endungen, die Numeral- und die Personal-Charactere. — Z. B. ist in dem Lazischen *مبقوتاره me-b-kot-a-re* ich haue ab *me* ein, wie es scheint, bedeutungsloses Präfix, *b* stellt den Character der ersten Person, *kot* die Wurzel, *a* eine Erweiterung dieser und endlich *re* die Tempusendung dar. Das Mingrelische hat alle diese Bestandtheile mit dem Lazischen gemein, bis auf das *re*, welches entweder schlechthin fehlt, oder durch eine anderweitige Formation ersetzt ist; und so entspricht dem Lazischen *me-b-kot-a-re* hier *მბკოტა mo-b-kwat-a*, dem Lazischen *ناخواره nabch-wa-re* *მბნახუ ma-b-nach-u*. Der Infinitiv nähert sich dagegen weit mehr den Georgischen abstracten Verbalsubstantiven, durch die er häufig sogar ersetzt wird, und hängt dem *u* der Lazischen Endung stets ein *a* an, z. B. *اوناخو onachu*, Mingr. *ნახუ nachwa* waschen; *مقواتو mequatu*, Mingr. *მოკვატა mokwatua* abhauen.

Was nun die Personalcharactere anbetrifft, so finden wir hier, dem Georgischen gegenüber, dieselben Freiheiten wie im Lazischen; d. h. als Character der ersten Person haben wir nicht bloß ein vor der Radix stehendes *3 ω*, sondern irgend einen der P-Laute, welcher auch der Radix selbst eingeschaltet werden kann. Einen Character der zweiten Person bildete vielleicht früher der Buchstabe *r*, doch sind die Spuren davon schon im Verschwinden und nur durch das Verbum indirectum auf uns gekommen. Die dritte Person entbehrt gänzlich einer besonderen pronominalen Bezeichnung, und bedarf deren auch nicht, da ihre besondere Endung sie auszeichnet. Die der dritten Pers. sing. praes. auf *6k ns* ist unfehlbar mit der Lazischen Participial-Endung der Gegenwart auf *ms* identisch.

Da, wie gesagt, im Mingrelischen die eigentliche Verbal-Endung des Präsens verloren gegangen ⁽¹⁾; so gehen die beiden ersten Personen meistens auf die Erweiterungen der Wurzel, oder auf diese selbst aus. In dem letzterwähnten Falle besteht die zweite Person in der Regel aus der Radix allein. Die regelmässigen Präsens-Endungen lauten also:

(¹) Ich meine das *re* im Lazischen, z. B. in *ابجوپاره eb'opare* ich nehme, welches radical eins ist mit dem *re* von *وره wore* ich bin (*3ω wo* ist Personalcharacter), also recht eigentlich die verbale Thätigkeit in abstracto bezeichnet. Vgl. Bopp's Bericht über meine Einsendung über das Lazische. Akad. Verh. Jahrg. 1843. pag. 321.

	Sing.	Plur.
1. Pers.	—	თ <i>t'</i>
2. Pers.	—	თ <i>t'</i>
3. Pers.	ს <i>s</i>	ნა <i>na</i> .

Der gänzliche Mangel einer Endung für die zwei ersten Personen hat aber bei vielen Verben eine neue Bildung veranlaßt, welche in der Anfügung eines *ჭ k'* an das Ende besteht. Vor sämtlichen Singular- und den ersten beiden Plural-Endungen findet man auch häufig ein *ნ n* eingeschaltet. Beispiele sind:

Präsentia der einfachsten Form.

Sing. ბლახ <i>blach</i> ich schlage,	Plur. ბლახნთ <i>blachnt'</i>
ლახ <i>lach</i>	ლახნთ <i>lachnt'</i>
ლახნს <i>lachs</i>	ლახნა <i>lachna</i> .
Sing. პდსარ <i>pds'ar</i> ich schreibe,	Plur. პდსართ <i>pds'arnt'</i>
დსარ <i>ds'ar</i>	დსართ <i>ds'arnt'</i>
დსარნს <i>ds'arns</i>	დსარნა <i>ds'arna</i> .

Präsens auf *a* (als Wurzel-Erweiterung).

Sing. ქუოტა <i>kuoqot'a</i> ich werfe,	Plur. ქუოტანთ <i>kuoqot'ant'</i>
ქააოტა <i>k'aaqot'a</i>	ქააოტანთ <i>k'aaqot'ant'</i>
ქააოტანს <i>k'aaqot'ans</i>	ქააოტანა <i>k'aaqot'ana</i> .

Präsens auf *é*.

Sing. ბჭუხე <i>bts'uché</i> ich empfinde Schmerz,	Plur. ბჭუხენთ <i>btsuchént'</i>
ჭუხე <i>ts'uché</i>	ჭუხენთ <i>ts'uchént'</i>
ჭუხენს <i>ts'uchéns</i>	ჭუხენა <i>tsuchéna</i> .

Präsens mit *ჭ k'*.

Sing. იბგარქ <i>ibgark'</i> ich weine,	Plur. იბგართ <i>ibgart'</i>
გარქ <i>igark'</i>	გართ <i>igart'</i>
გარს <i>igars</i>	გარნა <i>igarna</i> .

Präsens mit *ნჭ nk'*.

Sing. ბრდნქ <i>brd'nk'</i> ich ernähre,	Plur. ბრდნთ <i>brd'nt'</i>
რდნქ <i>rd'nk'</i>	რდნთ <i>rd'nt'</i>
რდნს <i>rd'ns</i>	რდნა <i>rdna</i> .

Das Imperfectum bildet man vom Präsens, indem man von der dritten Person Sing. das schließende *n* abwirft und an seine Stelle folgende Endungen setzt:

Sing. ღო *di* Plur. ღოთ *dit'*

ღო *di*

ღოთ *dit'*

ღ *d*

ღეს *dés.*

Z. B. ბლახნდი *blachndi* ich schlug, ბწუხენდი *btsuchéndi* ich trauerte,
 ლახნდი *lachndi* წუხენდი *tsuchéndi*
 ლახნდ *lachnd* წუხენდ *tsuchénd*
 ბლახნდიოთ *blachndit'* ბწუხენდიოთ *btsuchéndit'*
 ლახნდიოთ *lachndit'* წუხენდიოთ *tsuchéndit'*
 ლახნდეს *lachndés.* წუხენდეს *tsuchéndés.*

იბგარდი *ibgardi* ich weinte,

იგარდი *igardi*

იგარდ *igard*

იბგარდიოთ *ibgardit'*

იგარდიოთ *igardit'*

იგარდეს *igardés.*

Das Perfectum, dem Präterito der Lazischen Sprache entsprechend, hat folgende Endungen: Sing. 1. ი *i*, 2. ი *i*, 3. —; Plur. 1. ით *it'*, 2. ით *it'*, 3. ეს *és.*

Vor diesen Endungen fallen die Radical-Affixe *é* und *u* ganz weg; dagegen *a* wird mit ihnen verschmolzen, so daß die beiden ersten Personen beider Zahlen den Umlaut bekommen, indem sich ihr *i* in *é* verwandelt, während bei der dritten Sing. das *a* rein hervortritt und die dritte Plur. unverändert bleibt. Z. B.

Sing. ბლახი *blachi* ich schlug, ბწუხი *btsuchi* ich trauerte,

ლახი *lachi*

წუხი *tsuchi*

ლახ *lach*

წუხ *tsuch*

Plur. ბლახით *blachit'*

ბწუხით *btsuchit'*

ლახით *lachit'*

წუხით *tsuchit'*

ლახეს *lachés.*

წუხეს *tsuchés.*

Sing. ჟუოტოტე *k'uoqot'é* ich warf,

ჟსუოტოტე *k'aaqot'é*

ჟსუოტოტა *k'aaqot'a*

Plur. ჟუოტოტეთ *k'uoqot'éť*

ჟსუოტოტეთ *k'aaqot'éť*

ჟსუოტოტეს *k'aaqot'és.*

Der zweiten Person dieses Temporis lautet hier wie im Lazischen immer die zweite Person Imperativi gleich. ლახი *lachi* heißt also auch: schlag! ღსარი *ds'ari* schreib! აუოტე *aqot'é* wirf!

In der Bildung der Plusquamperfecta scheint die Mingrelische Sprache mit einiger Willkühr verfahren zu sein, wenigstens habe ich ihr Gesetz nicht auffinden können. Vielleicht liegen ihr alte Infinitiv-Formen zum Grunde. Diefes Tempus und das praeteritum conjunctivi sind indirecta; d. h. die Personen stehen zu ihnen im Dativverhältniß. Die Personal-Charactere lauten dabei für die erste მ *m*; für die zweite გ *g*; für die dritte უ *u*. — Beispiele des Plusquamperfecti:

Sing. მე გომილახს *ma gomilach* ich hatte geschlagen

სი გომილახს *si gogilach*

თის გუულახს *t'is guulach*

Plur. ჩემი გომილახსნა *c'ki gomilachana*

თქმის გომილახსნა *t'k'wa gogilachana*

თინეფის გუულახსნა *t'inépis guulachana.*

Sing. მე მირდუაფუ *ma mirduap'u* ich hatte ernährt

სი გირდუაფუ *si girduap'u*

თის ურდუაფუ *t'is urduap'u*

Plur. ჩემი მირდუაფუნა *c'ki mirduap'una*

თქმის გირდუაფუნა *t'k'wa girduap'una*

თინეფის ურდუაფუნა *t'inépis urduap'una.*

Man bildet auch zwei conjunctive Tempora, deren eins der gegenwärtigen Zeit, das andere der Vergangenheit angehört. Das der Gegenwart bildet sich vom Imperfectum indicativi mit einem Umlaut, so daß folgende Endungen entstehen:

Sing. *დე dé* Plur. *დათი dati*
დე dé *დათი dati*
დას das *დასა dasa.* Z.B.

Sing. *ბრძნდე brdndé* ich ernähre Plur. *ბრძნდათი brdndati*
ბრძნდე rdndé *ბრძნდათი rdndati*
ბრძნდას rdndas *ბრძნდასა rdndasa.*

Das Präteritum Conjunctivi scheint nicht von allen Verben gebildet zu werden, und ist ebenfalls so unregelmäßig, daß sich keine bestimmte Formationsregel angeben läßt. Beispiele sind: 1. von *კირ kir* binden, Inf. *დოკირუა dokirua.*

Sing. *მა დუმიკირაფუდუნი ma dumikirapuduni*

სი დუგიკირაფუდუნი si dugikirapuduni

თის დუუკირაფუდუნი tis duukirapuduni

Plur. *ჩქი დუმიკირაფუდუნი c'ki dumikirapuduni*

თქუა დუგიკირაფუდუნი tk'wa dugikirapuduni

თინეფის დუუკირაფუდუნი tinep'is duukirapuduni.

2. von *რდ rd* ernähren, Inf. *რდუალა rduala.*

Sing. *მა მირდნა ma mirdna*

Plur. *ჩქი მირდნა c'ki mirdna*

სი გირდნა si girdna

თქუა გირდნა tk'wa girdna

თის ურდნა tis urdna

თინეფის ურდნა tinep'is urdna.

3. von *გოთ got* werfen, Inf. *გოთანა got'ana*, Praet. Conj. *მოგოთას mogotas.*

4. von *გარ gar* weinen, Inf. *გარა gara*, Praet. Conj. *მა მიგარდნი ma migardni* etc.

Das indirecte Verbum ist in seinen Bildungsregeln von dem directen nicht verschieden, bringt aber von jedem Tempus nur die dritte Person beider Numeri ⁽¹⁾ in Anwendung, und entspricht dem impersonale anderer

(¹) Daß die Pluralität im Verbo (durch Anwendung der dritten Person pluralis) und nicht im Personalcharacter bezeichnet wird, ist eine Widersinnigkeit, welche der immer nach Analogie der Hauptmasse ummodelnde Sprachgebrauch eingeführt hat; soll doch nicht vom Begriff des Verbums, sondern von der Person eine Vielheit ausgesagt werden.

Sprachen, indem die handelnde oder leidende Person immer bei ihm im Dativ steht. Von den indirecten Zeiten des directen Verbi unterscheidet sich das indirecte durch seine Pronominal-Präfixe, indem es für die erste Person den P-Laut, den wir als Character der 1. Person der directen Zeiten kennen, für die zweite ein *Მ* *r*, und für die dritte, bei welcher sich der Dativ bestimmt im Pronomen ausdrücken läßt, kein besonderes Präfix annimmt. Das Beispiel von *ᲙᲗ tsan* glauben (Infin. *ᲙᲗᲗ tsanua*) wird dieß deutlich machen.

Praes.	
Sing.	Plur.
<i>ᲙᲗ ᲙᲗᲗ ma ptsans</i> ich glaube,	<i>ᲙᲗᲗ ᲙᲗᲗ c'ki ptsana</i>
<i>ᲙᲗ ᲙᲗᲗ si rtsans</i>	<i>ᲙᲗᲗ ᲙᲗᲗ t'kwa rtsana</i>
<i>ᲙᲗ ᲙᲗᲗ tis tsans</i>	<i>ᲙᲗᲗᲗᲗ ᲙᲗᲗ t'inépis tsana.</i>
Imperf.	
<i>ᲙᲗᲗᲗ ptsand</i>	<i>ᲙᲗᲗᲗᲗ ptsandt'</i>
<i>ᲙᲗᲗᲗ rtsand</i>	<i>ᲙᲗᲗᲗᲗ rtsandt'</i>
<i>ᲙᲗᲗᲗ tsand</i>	<i>ᲙᲗᲗᲗᲗ tsandt'.</i>

Unserem Zwecke, eine kurze Charakteristik der Mingrelischen Sprache und ihres Verhältnisses zu den Schwester-Idiomen zu geben, mag dieß Wenige genügen; wir gehen daher zu einem ähnlichen Abschnitt über die Sprache der Suanen über.

Schon verschiedene der Alten kennen die Suanen ungefähr in demselben Theile des Kaukasischen Hochgebirges, den sie noch heut einnehmen, d. h. an seinem Südwestabhange, da, wo es die Küste des Schwarzen Meeres verläßt, um den Isthmus in einer Querlinie zu durchschneiden, nämlich in dem Ingurithale und dem des oberen Tzchenistsqali oder Lasch-churi (des Hippus der Alten), so lange dieser mit den Quellbächen des Inguri parallel läuft und nur durch eine leicht übersteigliche Anhöhe von denselben getrennt wird. Vielleicht hatten sie zur Zeit des Plinius, der dieß bezeugt, auch den oberen Chobi (*Cobus*) inne, in welchem Falle sie später durch die Mingrelier von da zurückgedrängt wären (¹). Ptolemäus giebt ihnen den

(¹) Irrthümlich behauptet Klaproth, daß sie noch jetzt die oberen Gegenden des Chobi bewohnen.

Namen: Suano-Colchi, der sich wohl nur durch die Nachbarschaft mit Colchis und von Zeit zu Zeit eingetretene Abhängigkeits-Verhältnisse rechtfertigen läßt. Jetzt gränzen nur die des mittleren Ingurithals, da wo der Fluß in die Ebene tritt, mit den Mingreliern. Die übrigen sind durch ein schroffes Gebirge, und die, welche den oberen Hippus bewohnen und dem Dadian von Mingrelien unterworfen sind, durch den Imerischen Stamm der Letschchumi, welcher ebenfalls zu der dadianischen Herrschaft gehört, von unmittelbarer Berührung mit den Mingreliern abgeschnitten. Deshalb sind die Mingrelismen in der Sprache bei weitem seltener, als die Imerismen; zumal da seit der offenbar sehr frühen Bekehrung des Volkes zum Christenthum die Georgische Sprache, schon als die, in welcher die Litanei abgefaßt worden, dann aber auch durch den beständigen Verkehr mit Letschchum jedem Gebildeten geläufig sein mußte.

Von neueren Reisenden hat zuerst Güldenstädt sichere Nachrichten über das Suanische Volk gegeben und demselben einen freilich unzulänglichen und durch den Abschreiber seines Manuscripts vielfach verstümmelten Abschnitt über die Sprache beigegeben, wodurch die schon aus der Gesicht-Ähnlichkeit geschlossene Stammverwandtschaft mit den Georgiern den philologischen Beleg erhält.

Schon diese mit allen ihren Fehlern ⁽¹⁾ von Klaproth (Kaukas. Sprachen, pag. 262 sqq.) aufgenommene Wörtersammlung zeigt deutlich, daß jene Verwandtschaft weit entfernter ist, als die unter den übrigen Dialecten Iberischen Stammes. Die Mingrelier und benachbarten Imerier leugnen daher jede Gemeinschaft ganz und gar; doch führen unabweisbar darauf die Grundzahlen, eine nicht geringe Anzahl von Wurzelwörtern, die die nothwendigsten Begriffe ausdrücken, und die Flexion im Allgemeinen, wenn gleich in ihren Einzelheiten eben soviel Fremdartiges aufstößt, als in dem Wurzelreichthum der Sprache.

Was zunächst das Substantivum anbetrifft, so finden wir gerade hier oft die einfache Form desselben, aus der durch Verdoppelung oder Anhän-

(1) Ich bemerke z. B. daß die Suanen sich selbst nicht *Schnau* nennen, sondern შვან *śwan*; die Nachbarvölker haben folgende Benennungen: die Caratschai-Tataren ოვს *ows* oder მდგობრის *mal'kar bassiani* (Georgisch); die Abchasier მიხაზ *mibchaz*; die Osseten სავიარ *sawi-ar*; die östlichen Georgier მკარის *mk'arís*; die westlichen მიმრელ *mimrel*; die Mingrelier მუგრელ *mumgrel* und die Letschchumer მულჩუმ *mul'chum*.

gung eines Affixes die der anderen Dialecte entstanden ist. Z. B. heisst der Vater auf Suanisch მუ *mu*, Mingr. მუმს *muma*, Georg. მამს *mama*; die Mutter დი *di*, Mingr. und Georg. დედა *déda*; das Auge თე *t'é*, Laz. تولى *toli*, Mingr. dasselbe, Georg. თვალი *t'wali*; der Hund ჯიღ *s'igh*, Mingr. ჯოღორო *g'oghori*, Georg. ძაღლი *dzaghli*.

Schon die Plural-Bildung ist ganz und gar von der der Schwester-dialecte abweichend. Man bezeichnet nämlich die Mehrzahl durch ein der Einheitsform angehängtes *r*, dem ein *a* oder *e* vorhergehen und folgen kann, und welches bisweilen, besonders wenn das Substantiv selbst auf *r* endigt, durch ein *l* substituirt wird; man findet aber selbst die Sylben ლარ *lar* und რალ *ral*, in denen die Pluralität doppelt ausgedrückt ist. Ein bestimmtes Gesetz, wann *ar* und wann *ra* eintreten müsse, aufzufinden, habe ich mich umsonst bemüht, und scheint mir der Sprachgebrauch darin mit Willkühr verfahren zu sein. Ich gebe folgende Beispiele:

რეგ <i>rég'</i> Hase	Plur. რეგვარ <i>rég'war</i>
ხამ <i>cham</i> Schwein	ხამარ <i>chamar</i>
ბზიკ <i>bziḱ</i> Wespe	ბზიკარ <i>bziḱar</i>
შია <i>sia</i> Hand	შიარ <i>sia</i>
გ'აგ' <i>g'ag'</i> Nieren	გ'აგ'არ <i>g'ag'ar</i>
წელ <i>tsél</i> Esel	წელარ <i>tsélar</i>
ღაბ <i>ghab</i> Biene	ღაბარ <i>ghabar</i>
შტიკ <i>stik</i> Zahn	შტიკარ <i>stikar</i>
გუ <i>gu</i> Herz	გუარ <i>guar</i>
წხეკ <i>tschéḱ</i> Wald	წხეკარ <i>tschéḱar</i> .

Dagegen:

ხურო <i>churo</i> (Georg.) der Zimmermann	Plur. ხუროელ <i>churoél</i>
ღგრე <i>lgré</i> Ei	ღგრალ <i>lgral</i>
საბდარ <i>sabdar</i> Vogelnest	საბდრალ <i>sabdral</i>
მარე <i>maré</i> Mensch	მარელ <i>marél</i>
ვაგარ <i>wag'ar</i> Kaufmann	ვაგრალ <i>wag'ral</i>
ვარდ <i>ward</i> Rose	ვარდალ <i>wardal</i>
ბია <i>bia</i> Quitte (Grus.)	ბიელ <i>biél</i>
კოღო <i>kogho</i> Mücke	კოღოლარ <i>kogholar</i>
შტიმ <i>st'im</i> Ohr	შტიმრალ <i>st'imral</i> .

Bisweilen tritt auch die Plural-Endung an einen etwas veränderten Stamm,

z. B. in ჰუალმან *chwalman* das Schiff, welches ein ღ *d* ansetzt: Plur. ჰუალმანდარ *chwalmand-ar*; ჩაას *c'aas* das Pferd, Plur. ჩაარ *c'aar*, mit Abwerfung des ა *s*.

In Beziehung auf die Declination bemerke ich, daß darin das Suanische mit der grössten Sparsamkeit verfährt, und wo dadurch nicht offenbar ein Mißverständniß entsteht, sich begnügt, die Nominativ-Form zu setzen, und die aus dem Verbo erkennbare casuelle Beziehung dem eigenen Nachdenken des Hörers oder Lesers zu überlassen. In dieser Eigenthümlichkeit ist ein Übergang zu der Abchasischen Sprache, die überhaupt durch Casus-Bezeichnungen die Nomina nicht verändert, wohl unverkennbar. Dem gemäß drückt man das Genitiv-Verhältniß gewöhnlich durch eine Art Composition aus, indem man einfach das nomen possidentis dem n. possessi voranstellt; z. B. das Pferd des Dadian ღადიან ჩაას *dadiani c'aas*, მამე მარე *maré siar* die Hände des Mannes. Wo aber der Genitiv bestimmt bezeichnet werden muß, da bedient man sich zu diesem Zwecke eines angehängten მ *s*, dem man verschiedene Vocale voranschicken kann, der Lazo-Mingrelischen Genitiv-Endung მ *si* und dem Georgischen ს *sa* entsprechend. Auf die Frage: wessen ist das Pferd? bekommt man daher die Antwort: ღადიანმ *dadianas* des Dadian. Ebenso heisst მამე *sias* der Hand, ჩაამ *c'ais* des Pferdes, მამემ *marés* des Menschen. Auch im Dativ zeigt sich die Übereinstimmung mit den Schwestersprachen, indem derselbe hier wie dort durch ein ს *s* ausgedrückt wird. Man sagt also ღადიანს *dadians* dem Dadian, ჩაარს *c'aars* den Pferden, მამეს *maréls* den Menschen. Der Accusativ lautet bald dem Dativ bald dem Nominativ und der Vocativ immer letzterem gleich. Die übrigen Casus-Verhältnisse werden durch gewisse Suffixe ausgedrückt, die man wohl richtiger den Postpositionen beirechnet. Dazu gehört ჰენ *chén* von, womit man den Ablativ bildet, indem man es entweder dem Nominativ oder dem Genitiv anhängt, z. B. ჩაასჰენ *c'aaschén* vom Pferde, მამესჰენ *marachén* vom Menschen, მუესჰენ *muéschén* vom Vater. Für den Locativ hat man die Postposition ს *sa*, die vielleicht mit dem ს *s* des Dativ zusammenhängt; z. B. კორსა *k'orsa* zu Hause, წებესა *tschéksa* im Walde. Den Instrumental und Comitativ bezeichnet man durch das Affix მ *su*, welches in der Bedeutung ganz der deutschen Präposition mit, und dem Türkischen *ile* entspricht; z. B. გეცსუ *gécsu* mit dem Messer, ჩერჩსუ *chérchsú* mit der Säge, ჩაასსუ *c'aasú* mit dem

Pferde; იერუ მარაუსუ *iéru marausu* mit zwei Männern. — Ebenso drückt man durch იე *t'é* die Bewegung nach einem Orte hin aus: ქალაქი *k'alakt'é* nach der Stadt, წიკეთი *tschékt'é* nach dem Walde, ქორო *k'ort'é* nach Hause.

იე *is'* oder ეი *si* entspricht dem deutschen auf: შიარისი *siaris'* auf den Händen, მეგემსი *mégémsi* auf dem Baume, თანაგსი *t'anagsi* auf dem Berge.

ჩუქან *c'ukan* unter: ბეჩუქან *béc'c'ukan* unter dem Stein, მეგემჩუქან *mégém'c'ukan* unter dem Baume.

ულ *ul* ohne: დიარულ *diarul* ohne Brod, თეთრულ *t'étrul* ohne Geld.

Das Adjectivum ist im Suanischen eben so wenig als in dem verwandten Dialect der Mingrelier und Lazen declinirbar. Dem dadurch näher bestimmten Hauptworte wird es immer vorgesetzt: z. B. ჩილადერ დიარ *c'iladér diar* das tägliche Brod. Auch die Steigerungs-Grade werden durch keine besondere Flexion bezeichnet, und sicher kann man sich keine einfachere Comparations-Methode denken, als die Suanische, indem man das nomen comparatum in keinen obliquen Casus setzt, sondern sich begnügt, es zwischen das Hauptwort, in dessen Eigenschaft ein höherer oder geringerer Grad ausgedrückt werden soll, und das Adjectiv einzuschalten. Z. B. წყალ გზაილი *c'aas' tsél gangaili* Pferd (als) Esel größer ist.

Das Pronomen klingt wiederum in einzelnen Personen und Formen völlig fremdartig, während andere sich eng an das Georgische, Mingrelische und Lazische anschließen, deren Eigenthümlichkeit, den Dativ und Accus. Pron. pers. erster und zweiter Person durch ein Verbalpräfix auszudrücken, das Suanische theilt.

Das Pronomen personale lautet:

მე *mi* ich (Mingr. und Laz. მე *ma*, Georg. მე *mé*); სი *si* du (Mingr. Laz. იდ. Georg. შენ *šen*); ეგი *ég'i* er; ნაი *nai* wir; ზგაი *zgai* ihr; ეგიარ *ég'iar* sie.

Der Genitiv, nur für die dritte Person Plur. regelmäfsig, fungirt zugleich als Pronomen possessivum:

მეგვა *mis'gwa* mein, ისგვა *isgwa* dein, ეცა *éc'a* sein,

გისგვე *gis'gwé* unser, ისგვე *isgwé* euer, ეგიარეს *ég'iarés* ihr.

Der Dativ und Accusativ der ersten Person wird im Singular, wie in den verwandten Sprachen, durch ein dem Verbo eingeschaltetes *m* ausgedrückt;

im Plural dagegen durch ein δ *g*, das dem Georgischen $\delta\delta$ *gw* entspricht; z.B. სი ლეგაი *si léqai* du küssest, სი ლემგაი მი *si lémqai mi* du küssest mich, სი ლეგაი ნაი *si léqai nai* du küssest uns. Die zweite Person als Object wird in beiden Zahlen durch ein χ *g'* bezeichnet; die dritte ist absolut declinationsfähig, bedarf also keines Verbal-Präfixes. Ihr Dativ lautet ეგის *ég'is* ihm, ეგირს *ég'irs* ihnen.

Die erwähnten Pronominal-Einschaltungen unterdrücken im Verbo oft einen anderen Consonanten, und es wird demselben gewöhnlich noch der Verständlichkeit wegen der Nominativ beigegeben. Man sagt also:

Mein Vater hat ihm ein Pferd geschenkt: $\text{მიგვა მუ ეგის ჩაას ლოხო}$ *mi-sgwa mu ég'is čaas' lochow*.

Unser Vater hat ihnen ein Pferd geschenkt: $\text{გიგვე მუ ეგირს ჩაას ლოხო}$ *gisgwé mu ég'irs čaas' lochow*.

Dein Vater hat mir ein Pferd geschenkt: $\text{ისგვა მუ ჩაას მი ლოხო}$ *isgwa mu čaas' mi lomow*.

Euer Vater hat uns ein Pferd geschenkt: $\text{ისგვე მუ ჩაას ნაი ლოხო}$ *isgwé mu čaas' nai logow*.

Sein Vater hat dir ein Pferd geschenkt: $\text{ეცა მუ ჩაას სი ლოხო}$ *éc'a mu čaas' si log'ow*.

Ihr Vater hat euch ein Pferd geschenkt: $\text{ეგირს მუ ჩაას ჯგაი ლოხო}$ *ég'irs mu čaas' zgai log'ow*.

Regelmäßig findet hier wie in den Schwester-Dialecten die Wegwerfung des Personalcharacters Statt, wenn dieser mit einem objectiven Pronominalpräfix zusammentrifft: z.B. მი ეგის ვაჰდე *mi ég'is wakdé* ich schlage ihn, მი სი გ'აჰდე *mi si g'akdé* ich schlage dich.

Die bei Gelegenheit der Declination des Substantivs aufgeführten Postpositionen können auch hier angewandt werden, und zwar geschieht dieß so, daß man sie an die Genitivform hängt, wo diese unregelmäßig ist; also:

მიგვან <i>misgwaus'</i> mit mir	გიგვენ <i>gisgwéché</i> n von uns
ისგვან <i>isgwaus'</i> mit dir	ისგვენ <i>isgwéché</i> n von euch
ეგან <i>éc'aus'</i> mit ihm	ეგირენ <i>ég'iarché</i> n von ihnen.

In wird hier vom Hauptwort abweichend durch die Partikel ცხან *tzachan* ausgedrückt: ისგვეცხან *isgwétzachan* in euch, ეცაცხან *éc'atzachan* in ihm.

Von den demonstrativen Pronomina lautet das entferntere mit der dritten Person des personale gleich. Das nähere, ebenfalls in der Biegung unregelmäßig, lautet folgendermaßen:

	Sing.	Plur.
Nom.	აქი <i>alé</i> dieser	ამიარ <i>amiar</i> oder ალიარ <i>aliar</i>
Gen.	ამის <i>amśa</i>	ალიარეს <i>aliarés</i>
Dat.	ამას <i>amas</i>	ალიარს <i>aliars</i> etc.
Instr.	ამნაჲ <i>amnaus</i>	
Abl.	ამსაშენ <i>amśaschén</i>	

Das Pronomen interrogativum fällt im Suanischen mit dem relativen zusammen. Beide lauten:

Nom.	იარ <i>iar</i> welcher, wer? მაი <i>mai</i> was?
Gen.	იესა <i>iésa</i> welches, wessen?
Dat.	იას <i>ias</i> welchem, wem?
Instr.	იესაჲ <i>iésaus</i> mit welchem, wem.
Loc.	იესაშენ <i>iésatzachan</i> in welchem, - wem.
Abl.	იესაშენ <i>iésachén</i> von welchem, - wem.

Die Indefinita bieten nichts besonders Interessantes dar.

Das Suanische hat 12 Grundzahlen und weicht von den übrigen dem Kaukasischen Gebirge eigenthümlichen Idiomen dadurch ab, daß die höheren geraden Zehner nicht durch Multiplication der Zwanzig (die hier auch nicht zu den Grundzahlen gehört, wie im Mingrelischen, Lazischen und Georgischen), und die ungeraden durch Zuzählung von 10 zu dem jedesmal geringern Geraden gebildet werden, sondern alle, wie in den Indoeuropäischen Sprachen, durch Multiplication der 10 entstehn. Auch hier zeigt sich die Stammverwandtschaft deutlich.

Cardinalia.

1. ეჭი <i>éschu</i>	6. უჩქა <i>uskwa</i>
2. იერი <i>iéru</i>	7. იქვი <i>iskwid</i>
3. სემი <i>sémi</i>	8. არა <i>ara</i>
4. ვოშჩი <i>woostch</i>	9. ჩხარა <i>c'hara</i>
5. ვოხუსტი <i>wochust'</i>	10. იესტი <i>iést'</i>

- | | |
|---|--------------------------------|
| 11. იქმთქმუხუ <i>iéšt'éšču</i> | 60. უსქვიქმო <i>usk'wiést'</i> |
| 12. იქმოიქო <i>iéšt'ieru</i> | 70. იქვიქო <i>isk'widést'</i> |
| 20. იქოიქო <i>ieruiést'</i> | 80. არექო <i>aréést'</i> |
| 21. იქო იქმთქმუხუ <i>ieru iéšt'éšču</i> | 90. ჩხარექო <i>c'charéést'</i> |
| 30. სემიქო <i>sémiést'</i> | 100. ასირ <i>as'ir</i> |
| 40. ვოოქმო <i>woost'chést'</i> | 1000. ათას <i>at'as.</i> |
| 50. ოხუქმო <i>ochust'ést'</i> | |

Die Ordinalia bilden sich von den Cardinalien durch das Präfix *მე*, das vor *ჰ* *ω* und *უ* *მო* lautet. Dabei wird entweder der Endvocal der Zahl in *é* verwandelt, oder, wo ein solcher fehlt, ein *é* angehängt. Die erste Ordinal-Zahl ist auch hier unregelmäßig.

Ordinalia.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| I. კეტქა <i>kétzchas</i> | VI. მეუქვი <i>méus'kwé</i> |
| II. მერმი <i>mérmé</i> | VII. მექვი <i>més'kwidé</i> |
| III. მესმი <i>mésmé</i> | VIII. მარე <i>méaré</i> |
| IV. მოუქმო <i>moust'ché</i> | IX. მეჩხრე <i>méc'chré</i> |
| V. მოხუქმო <i>mochust'é</i> | X. მიქმო <i>méist'é.</i> |

Für das Suanische sind die Cardinalia so gut als die Ordinalia Adjectiva und stehen immer vor dem seiner Quantität oder Reihenfolge nach von ihnen bestimmten Substantivo. Erstere haben auch nicht die Kraft, dieses in den Pluralis zu setzen.

Das Verbum folgt auch im Suanischen den Regeln Einer Conjugation, innerhalb deren nur unbedeutende Modificationen Statt finden. Wie in den verwandten Dialecten haben wir hier ein directes Zeitwort und ein indirectes und in ersterem mehrere indirecte Tempora. Endung und Personal-Character sind auch hier streng geschieden, so daß ein Jedes besonders betrachtet zu werden verlangt.

Die Verbal-Radix ist der Regel nach einsylbig und hat die Eigenthümlichkeit eines unsichern Vocals, der in einzelnen Formen ganz ausgestoßen wird, in andern verändert oder verstellt erscheint. Z. B. ლიგმი *lig'mi* salzen, Praes. ოთგიმნე *ot'g'imné*, Perf. ოთგომ *ot'g'om*, rad. ჯგ'მ.

In den Temporibus rectis ist der Personalcharacter verschieden, doch ist *ჰ* *ω* oder *უ* *მო* als Grundlage des der ersten Person nie zu verkennen. Am

einfachsten lautet dieser α *o*, z.B. in $\alpha\zeta\zeta\alpha\delta\alpha$ *otzadni* ich verändere (rad. $\zeta\zeta\alpha$ *tzad*), $\alpha\delta\alpha\delta$ *osdés* ich legte (rad. $\delta\alpha\delta$ *sdés*). Er erscheint aber auch in Verbindung mit $\mathfrak{b}$ *ch*, in welchem Falle er $\mathfrak{b}_3$ *ch ω* oder $\alpha\mathfrak{b}$ *och* lautet, und endlich noch als $\alpha\alpha$ *ot'* mit einem Verbalpräfix verwachsen, das wahrscheinlich dem Mingrelischen $\alpha\alpha$ *do* entspricht, z.B. $\alpha\alpha\delta\alpha\delta$ *ot'bar* ich wusch (rad. $\delta\alpha\delta$ *bar*), $\mathfrak{b}_3\zeta\zeta\alpha\delta\alpha$ *chwétzdéni* ich sehe (rad. $\zeta\zeta\alpha$ *tzdé*). Dem α *o* und $\alpha\alpha$ *ot'* als Character der ersten Person entspricht in der zweiten und dritten ein $\mathfrak{s}$ *a* und $\mathfrak{s}\alpha$ *at'*, z.B. $\mathfrak{s}\zeta\zeta\alpha\delta\alpha$ *atzadni* du änderst, oder auch $\mathfrak{g}$ *é* und $\mathfrak{g}\alpha$ *ét'*, z.B. $\mathfrak{g}\delta\alpha\delta$ *ésdés* du legtest. Wo aber ein $\mathfrak{b}_3$ *ch ω* die erste Person bezeichnet, da behält die zweite das $\mathfrak{b}$ *ch* als Character bei, das dann erst in der dritten verschwindet. Die dritte Person hat immer nur *a*, *é* oder *i*, mit Ausnahme des Perfecti, indem da bisweilen ein α *d* vor den Vocal *a* der dritten plur. tritt, und im Singular die Sylbe $\mathfrak{g}\mathfrak{d}$ *ném*, deren Ursprung mir unbekannt ist, dem *a* des dritten Personalcharacters vorge-
setzt wird.

Das Präsens indicativi hat in der ersten Person die Endungen *i*, *é*, *ni*, *né*, wobei ich erinnere, daß auch im Mingrelischen die Präsens-Endungen mit und ohne einem *n* erscheinen; die zweite Person stimmt in der Endung überall mit der ersten überein, die dritte dagegen hat $\mathfrak{s}$ *a* oder $\mathfrak{b}_3$ *na*. An diese Singular-Personen hängen die drei entsprechenden des Pluralis ein α *t'*, und die dritte bisweilen ein $\mathfrak{b}$ *ch*.

Das Imperfectum bildet sich vom Präsens, indem man die Endung in $\mathfrak{g}\alpha\alpha$ *udi*, $\mathfrak{g}\alpha\alpha$ *édi*, $\mathfrak{b}\mathfrak{g}\alpha\alpha$ *nudi*, $\mathfrak{b}\mathfrak{g}\alpha\alpha$ *nédi* umsetzt; dabei hat man im Singular nur eine Endung, welcher man im Plural für die beiden gegenwärtigen Personen ein α *t'*, für die dritte ein $\mathfrak{b}$ *ch* anhängt.

Das Perfectum hat im Singular keine besondere Endung, sondern geht schlechthin auf den Stamm aus; diesem hängen die 3 Pluralpersonen die Endung $\mathfrak{g}\alpha$ *ét'* an, statt deren in der dritten auch hier $\mathfrak{g}\mathfrak{b}$ *éch* vorkommt.

Zu den directen Zeiten gehört endlich noch das Präsens Conjunctivi, welches ganz analog aus dem Imperfecto mittelst eines Umlauts gebildet wird, und lautet $\mathfrak{g}\alpha\mathfrak{g}$ *udé* oder $\mathfrak{g}\alpha\mathfrak{g}$ *édé*, *-é*, *-és*, *-ét'*, *-ét'*, *-éch*.

Der Character des indirecten Zeitworts ist einfacher: er besteht aus $\mathfrak{d}$ *m* für die erste Pers. sing. und aus $\mathfrak{g}$ *g* für die erste Pers. plur., aus $\mathfrak{x}$ *g'* für die zweite und aus $\mathfrak{b}$ *ch* für die dritte Person beider Numeri.

Die indirecten Zeiten des verbi directi machen daraus durch Hinzufügung von Vocalen folgende Sylben:

Sing.	Plur.
ე ^მ <i>ém</i>	გ ^ვ <i>gwi</i>
ე ^გ <i>ég'</i>	გ ^ი <i>g'i</i>
ე ^ხ <i>éch</i>	ხ ^ო <i>cho.</i>

Mit diesen Präfixen und der durchgängigen Verbal-Endung *a* bildet sich das Plusquamperfect des Indicativs; das Präteritum des Conjunctivs unterscheidet sich davon durch die ebenfalls durchgängige Endung *éns*.

Im verbo indirecto treten diese Characteres mit *a* oder *i* an die Radix, übrigens ist die Formation ganz die, welche wir bereits kennen gelernt haben.

Der Imperativ lautet wie in den verwandten Dialecten stets der zweiten Person des Perfects gleich. — Der Infinitiv wird aus dem Verbalstamme mit dem Präfix ლი *li* und verschiedenen Endungen gemacht.

Folgende Beispiele mögen dieß näher erläutern:

I. ე^მ *p'st* loben, Infinit. ლი^{ე^მ} *lip'ust'*.

Präsens.

Sing.	Plur.
ხ ^ვ <i>chwap'sti</i> ich lobe	ხ ^ვ <i>chwap'stit'</i>
ხ ^ე <i>chap'sti</i>	ხ ^ე <i>chap'stit'</i>
ხ ^ო <i>ap'sta</i>	ხ ^ო <i>ap'stich.</i>

Imperfectum.

ხ ^ვ <i>chwap'studi</i>	ხ ^ვ <i>chwap'studit'</i>
ხ ^ე <i>chap'studi</i>	ხ ^ე <i>chap'studit'</i>
ხ ^ო <i>ap'studi</i>	ხ ^ო <i>ap'studich.</i>

Perfectum.

ო ^ტ <i>ot'past'</i> ich lobte, habe gel.;	ო ^ტ <i>ot'past'et'</i>
ათ ^ე <i>at'past'</i>	ათ ^ე <i>at'past'et'</i>
ათ ^ო <i>at'past'</i>	ათ ^ო <i>at'past'éch.</i>

Plusquamperfectum.

მი ემფასმთ *mi émpást'a* ich hatte gel.; ნაი გვიფასმთ *nai gwipást'a*
 სი ეგ'ფასმთ *si ég'pást'a* ზგაი გ'იფასმთ *zgai g'ipást'a*
 ეგ'ის ეჩფასმთ *ég'is échpást'a* ეგ'იარს ლოფასმთ *ég'iars chopást'a*.

Praesens Coniunctivi.

ხვასმთუღე *chwapst'udé* ich lobe ხვასმთუღეთ *chwapst'udét'*
 ხასმთუღე *chapst'udé* ხასმთუღეთ *chapst'udét'*
 ასმთუღე *apst'udé* ასმთუღეს *apst'udéch*.

Praeteritum Coniunctivi.

მი ემფასმთენს *mi émpást'éns* ნაი გვიფასმთენს *nai gwipást'éns*
 სი ეგ'ფასმთენს *si ég'pást'éns* ზგაი გ'იფასმთენს *zgai g'ipást'éns*
 ეგ'ის ეჩფასმთენს *ég'is échpást'éns* ეგ'იარს ლოფასმთენს *ég'iars chopást'éns*.

Imperativ.

ათფასმთ *at'pást'* lobe.

Participium.

მუფასმთი *mupst'i* lobend.

II. თბიდ *t'bid* heizen; Infinitiv ლთბიდე *lit'bidé*.

Praesens.

ხვასმთიდე *chwat'bidé* ich heize ხვასმთიდეთ *chwat'bidét'*
 ხასმთიდე *chat'bidé* ხასმთიდეთ *chat'bidét'*
 ასმთიდე *at'bidé* ასმთიდეს *at'bidéch*.

Imperfectum.

ხვასმთიდელი *chwat'bidédi* ich heizte ხვასმთიდელით *chwat'bidédit'*
 ხასმთიდელი *chat'bidédi* ხასმთიდელით *chat'bidédit'*
 ასმთიდელი *at'bidédi* ასმთიდელის *at'bidédich*.

Perfectum.

ოხთებიდ *ocht'ébid* ich habe geheizt ოხთებიდეთ *ocht'ébidét'*
 ახთებიდ *acht'ébid* ახთებიდეთ *acht'ébidét'*
 ნემ ათებიდ *ném at'ébid* დათებიდეს *dat'ébidéch*.

Plusquamperfectum.

მი ემთიბდა *mi émt'ibda* ich hatte ge- ნაი გვითიბდა *nai gwit'ibda*
heizt

სი ეგთიბდა *si égt'ibda* ზგაი გითიბდა *zgai g'it'ibda*
ეგის ეხთიბდა *ég'is écht'ibda* ეგირს ხოთიბდა *ég'iars chot'ibda.*

Praesens Conjunctivi.

ოხთიბდე *ocht'ibdédé* ich heize ოხთიბდეო *ocht'ibdédét'*
ახთიბდე *acht'ibdédé* ახთიბდეო *acht'ibdédét'*
ათიბდე *at'ibdédés* ათიბდეო *at'ibdédéch.*

Praeteritum Conjunctivi.

მი ემთიბდენს *mi émt'ibdéns* ნაი გვითიბდენს *nai gwit'ibdéns*
სი ეგთიბდენს *si égt'ibdéns* ზგაი გითიბდენს *zgai g'it'ibdéns*
ეგის ეხთიბდენს *ég'is écht'ibdéns* ეგირს ხოთიბდენს *ég'iars chot'ib-
déns.*

Imperativus.

ახთიბე *acht'ébid* heize!

Participium.

მითიბე *mit'bidé* heizend.

III. რსნ *rsn* sich erinnern (indirect), Infinit. ლირსნი *lir'sni*.

Praesens.

მი მარსნა *mi mar'sna* ich erinnere ნაი გვარსნა *nai gwar'sna*
mich
სი გარსნა *si g'ar'sna* ზგაი გარსნა *zgai g'ar'sna*
ეგის ხარსნა *ég'is char'sna* ეგირს ხარსნა *ég'iars char'sna.*

Imperfectum.

მერსნადი *mér'snandi* ich erinnerte გვერსნადი *gwér'snandi*
mich
გრერსნადი *g'érsnandi* გრერსნადი *g'érsnandi*
ხერსნადი *chér'snandi* ხერსნადი *chér'snandi.*

Imperativ.

გრერსნადი *g'érsnanda* erinnere dich.

Hier noch einige Suanische Radices:

- ჟელ *s'él* reinigen, Inf. ლიქელე *lis'élé*, Präs. ოთქენე *ot'sérné*.
 ბრ *br* waschen, Inf. ლიბრალე *libral*, Präs. ოთბენე *ot'bérné*, Pf. ოთბარ *ot'bar*.
 კრ *kr* fahren lassen, Inf. ლიკრნა *likrna*, Präs. ოთკენე *ot'kwarné*, Pf. ოთკარ *ot'kar*.
 ცად *tzad* wechseln, Inf. ლიცადი *litzadi*, Präs. ოცადნი *otzadni*, Pf. ოცად *otzad*.
 სკ *sk* trocknen, Inf. ლსკილი *lskili*, Präs. ოსკუნე *ot'zuskné*.
 მეც *méc'* altern, Inf. ლიმეც *liméc'*, Präs. ოთმენი *ot'méc'éni*, Pf. ოთმეც *ot'méc'*.
 გოს *gos* anfangen, Inf. ლიგოსა *lig'sa*, Präs. ოხგოსნი *ochgosni*, Pf. ოხგოს *ochgos*.
 ტად *tzad* sehen, Inf. ლიტედ *litzéd*, Präs. ხვეტდენი *chwétzdéni*.
 ბეკ *bqaw* bersten, Inf. ლიბეკე *libqawé*, Präs. ობუეკე *obuqawé*, Pf. ობუე *obuq*.
 კუშ *kus* brechen, Inf. ლიკუშე *likus'é*, Präs. ოკუშე *okus'é*, Pf. ოკუშ *okus*.
 ქვტ *kwtz* schneiden, Inf. ლიქვტ *likwitz*, Präs. ოქვტე *okwtzé*, Pf. etwas abweichend: ოქვტ *okutz*, აქვტ *akutz*, ეკი ნემ აქვტ *ég'i ném akwitz*; ოქვტო *okwitzt*, აქვტო *akwitzt*, დაქვტო *dakwitzt*.
 ჯმ *dsm* mähen, Inf. ლიდსმე *lidsmé*, Präs. ოხჯმენი *ochdsémné*, Pf. ოხჯმ *ochdsém*, Imper. ახჯმ *achdsém*.
 გა *ga* küssen, Inf. ლიგალ *liqal*, Präs. ლოგაი *loqai*, 2. Pers. ლეგაი *léqai* etc.
 ზბ *zb* essen, Inf. ლეზობ *lézob*, Präs. ხვიზბი *chwizbi*.
 რ *r* schreiben, Inf. ლირენი *liréni*, Präs. ოთირნე *ot'irné*, Pf. ოთირ *ot'ir*.
 გუნ *gun* weinen, Inf. ლიგუნი *liguni*, Präs. ხვგუნი *chwaguni*.
 ხმარ *chmar* gebrauchen, Inf. ლიხმარი *lichmari*, Präs. ხვიხმარი *chwichmari*, Pf. ოხმარ *ochmar*.
 კრნ *krn* öffnen, Inf. ლიკრენი *likréni*, Präs. ოთკარნე *ot'karné*, Pf. ოთკარ *ot'kar*.
 (1) ლოკ *lok* lecken, Inf. ლილოკე *liloké*, Präs. ხვილოკე *chwiloké*, Pf. ოხლოკ *ochlok*.

(1) Diese Wurzel, sowie auch ობდ *ibd* heizen und einige andere sind nicht allein allgemein iberisch, sondern selbst im Indoeuropäischen Sprachstamme verbreitet. Vgl. das Sanscrit लिङ्, तप्.

Indirecta:

კლუნ *klun* sich fürchten, Inf. ლიკლუნე *likluné*, Präs. მიკლუნს *mi kluna*, ჯიკლუნს *g'ikluna* etc., Prät. ეპკლუნდი *ém klundi*.
 წნ *cn* lachen, Inf. ლიწნალ *lic'nal*, Präs. მი მიწნა *mi mic'na*, Prät. მიწნდი *mic'ondi*, Pf. unregelm. მი მიწა *mi mic'a*, სი ჯაწა *si g'a'ca*, ეგის წაწა *égis cha'ca*, Imperat. ჯაწა *g'a'ca* lache.

Da eine Aufzählung der Partikeln, insofern sie nicht, wie die angeführten Postpositionen, mit der Flexion in Berührung kommen, ein lediglich lexicalisches Interesse hat, und sich grammatisch Nichts über sie sagen läßt; so gehört es nicht zum Zwecke dieser Arbeit, sich mit denselben zu beschäftigen und gehe ich daher zu dem letzten Abschnitt, dem über die Abchasische Sprache über.

Über die Sprache der Abchasier verdanken wir ebenfalls die ersten sichern Nachrichten dem Russischen Reisenden Güldenstädt. Derselbe erkannte schon die Verwandtschaft derselben mit dem Tscherkessischen, freilich diese Ansicht wohl mehr aus dem Wortklange im Allgemeinen hernehmend, als sie aus dem grammatischen Baue deducirend. Deshalb leugnete sie auch Pallas wieder, der selbst um die weitere Ausdehnung der Kenntniss des Abchasischen nicht ohne Verdienste ist, und diesem sind dann die späteren gelehrten Reisenden und Geographen gefolgt.

Ich habe bei meinen Untersuchungen den aus Güldenstädt's, Pallas' und Klaproth's Sammlungen von Letzterem zusammengetragenen Abschnitt über die Abchasische Sprache in ihrem grammatischen Theile so ungenau und mangelhaft gefunden, daß man allerdings nur mit Mühe daraus allein die Verwandtschaft mit dem Tscherkessischen erkennt. Viele verstümmelte Formen mußte ich erst rectificirt haben, bis ich selbst die Ansicht, welche nach Güldenstädt keinen Vertreter gefunden, begründen zu können mich im Stande fühlte; — und wenn ich aus dem Zustande dieser Arbeit Klaproth's auf einen ähnlichen seines Abschnitts über das Tscherkessische schließen zu dürfen berechtigt bin, welcher bis jetzt meine einzige Quelle für diese Sprache ist; so darf ich mit Sicherheit hoffen, daß sich auch von dieser Seite noch Manches wird auffinden lassen, was mein gewonnenes Resultat unterstützt. —

Die Abchasier sind an der Stelle des Kaukasus, die sie noch jetzt zwischen den Tscherkessen, Mingreliern und Suanen einnehmen, und die

nach ihnen den Namen Grofse Abaza erhalten hat (während die Kleine Abaza der von anderen Stämmen desselben Volkes bewohnte, gegenüberliegende Nordostrücken desselben Gebirges genannt wird), schon seit den ersten Jahrhunderten nach Christo bekannt, und zwar als *Abasci* später Ἀβασγοί. Bei den Georgiern heißen sie აბხაზი *abchasi* und ihr Land (Abaza ist türkischen Ursprungs) აბხაზეთი *abchasét'i*; die eigentlich heimische Benennung desselben ist aber *Absnë* (აბსნე). ⁽¹⁾

Justinian hat den Ruhm die Abchasier zum ersten Male in der Mitte des sechsten Jahrhunderts von ihrem früheren Baumcultus zum Christenthum bekehrt zu haben, von dem sie freilich damals bald wieder abfielen. Die engen Berührungen mit den gebildeteren Nachbarvölkern, namentlich dem Imerischen Reiche machte indessen das Christenthum bald völlig herrschend, so daß es erst in neuerer Zeit, bei Oberhandnehmen türkischen Einflusses auf den Küsten des Schwarzen Meers, dem Islam gelungen ist, die Oberhand zu gewinnen. So war hier das Georgische und nicht, wie bei den Lazen, das Griechische Kirchensprache geworden und ist es auch, wie ich mich bei meiner Anwesenheit selbst überzeugt, bis auf den heutigen

(1) Der Engländer Bell, der sich durch seinen Aufenthalt bei den Tscherkessen so bekannt gemacht hat, behauptet in seinem Buche *Journal of a Residence in Circassia*, Tscherkessischen Nachrichten zufolge, daß der Haupttheil der Grofsen Abaza, namentlich der ganze Strich südlich von Suchum-Kaleh von einem stammhaft von den Abchasiern verschiedenen Volke bewohnt werde, das sich selbst Azré nenne. Mehr scharfsinnig als glücklich haben damit französische Geographen die einheimische Benennung der Mingrelier Adzaria und den Namen der georgisch-türkischen Provinz Adschara combinirt, und diese Bestandtheile zu einem Ganzen vereinigt. Ich kann versichern, daß ich von Bonbor bis zum Ingur fast in jeder Ortschaft, und immer vergeblich, mich nach den Azré erkundigt habe und daher zu der Ansicht gekommen bin, daß dieß eine den Tscherkessen eigenthümliche, aus irrthümlicher Beziehung des Mingrelischen Landesnamens entstandene Benennung Grofs-Abazischer Stämme ist. — Selbst Adscharen und Mingrelier sind nicht unmittelbare Stammverwandte. Daß früher, zur Zeit des Pater Lamberti bis zum Kodorfluß hinauf Mingrelisch gesprochen worden, läßt sich bei den Fluctuationen, denen die Bevölkerungen dieser Gegenden ausgesetzt waren, leicht erklären. Jetzt bildet die Sprachgränze zwischen den Abchasiern und Mingreliern nicht der Ingur wie man gemeinlich annimmt, sondern der kleine Fluß Erti-tzqali, indem in der zwischen diesen Flüssen liegenden kleinen Provinz Samursacan Mingrelisch die eigentliche Landessprache ist, und Abchasisch nur wegen des Verkehrs erlernt, nicht aber in den Familien gesprochen wird.

Tag bei den Christlichen Abchasiern geblieben. Daher stößt man in der Sprache häufig auf Wörter Georgischen und Türkischen Ursprungs, während die Griechischen nur äußerst selten sind.

Was nun zuerst die Aussprache und den Klang des Abchasischen betrifft; so ist darüber bei den südlichen Nachbarvölkern nur Eine Meinung, daß in der Hinsicht die Sprache zu den rauhesten und disharmonischsten des Gebirges gehöre. Man findet auch bald in ihr die unnatürlichsten Consonanten-Häufungen, bald ebenso unangenehme Hiatus; doch ist das Lautsystem bis auf ein hartes *h*, das an das arabische *ح* erinnert, durch das Georgische Alphabet wohl ausdrückbar. Bemerken muß ich nur, daß *γ q* in rascher Aussprache oft fast verschwindet und dann dem arabischen *ع* gleichklingt, und daß *ḡ p* und *ḡ t* am Ende von Verbalformen nur harte Compressionen jenes der Lippen, dieses der Zunge gegen die Zähne bedeutet. Vielen einheimischen und den fremden, eingebürgerten Hauptwörtern sämmtlich, wird ein kaum angestossenes, unbetontes *a* vorangeschickt. Diefs alles macht die Articulation höchst zerrissen.

Die Eigenthümlichkeit einer großen Sparsamkeit in Anwendung der Casualflexionen, auf die ich schon bei Gelegenheit der Suanischen Sprache aufmerksam gemacht habe, findet sich im höchsten Maafsstabe im Abchasischen wieder, denn hier entbehrt das Nomen dieser gänzlich und hat nur eine besondere Endung zum Bezeichnen der Mehrzahl.

Das Genitiv-Verhältniß wird daher durch einfache Vorstellung des nomen possidentis vor das nomen possessi ausgedrückt; z. B. *ḡḡḡḡ wab-ac'ě* „deines Vaters Pferd“, *ḡḡḡḡ abnac'ě* (Waldpferd d. i.) Hirsch, *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ap'wizba ala* „des Mädchens Hund“. — Die übrigen Casus-Verhältnisse können nur durch das beigefügte Verbum bestimmt werden. Man sagt: *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ sara sab ac'ě istap* „ich meinem Vater ein Pferd schenke“ und auf die Frage: „wem giebst du es?“ kann man nur antworten: *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ sab istap* „meinem Vater schenke ich (es)“. Mit dem Dativ fällt der Accusativ im Abchasischen ganz zusammen; aber auch der Locativ ermangelt jeder besondern Bezeichnung, z. B. *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ abna amušw izbit* „(im) Walde einen Bären ich sah“, *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ awině wiašwke* „im Hause zwei Thüren“. Ebenso andere Raumbezeichnungen; z. B. *ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ac'ě sisliḡ* „ich stieg zu Pferde“.

Für den Pluralis hat man im Abchasischen nur Eine Endung nämlich ჟჳ *k'wa*, welches ohne Zweifel dem Tscherkessischen ზჳ *ché*, das Klaproth in derselben Bedeutung anführt, entspricht. ⁽¹⁾

Das Tscherkessische *sché-ché* Pferde ist also Abchasisch ზჳჟჳ *ac'ek'wa*
dshi-ché Bäume ზჳჟჳჟჳ *atslak'wa*
unna-ché Häuser ზჳჟჳჟჳჟჳ *awin'ek'wa*.

In Beziehung auf das Adjectivum theilt das Tscherkessische mit dem Abchasischen die Besonderheit vor den übrigen Kaukasischen Sprachen, daß es dasselbe hinter das dadurch näher bestimmte Hauptwort setzt. Man sagt also ზჳჟჳ *aba was'* alte Burg (*was'* alt), ზჳჟჳ ზჳჟჳჟჳ *adz' ap'si* rothes Wasser (Name eines Flusses bei Suchum-Kaleh). Um die Mehrzahl eines durch ein Eigenschaftswort näher bestimmten Substantivs auszudrücken, wird die Endung ჟჳ *k'wa* dem Adjectiv, als mit dem Hauptworte zu einem Begriff verbunden, angehängt; z. B. ზჳჟჳჟჳჟჳჟჳ *ap'sitsabziak'wa* gute Fische (ჟჳჟჳჟჳ *ap'sits* der Fisch). An und für sich ist das Adjectivum flexionslos.

Die Comparation geht hier ebenso von Statten als wir im Suanischen gesehen haben; z. B. ზჳჟჳ ზჳჟჳჟჳჟჳჟჳ *ac'ek' ac'ada idup* Pferd (als) Esel größer ist.

Im Pronomen tritt die Verwandtschaft des Abchasischen mit dem Tscherkessischen besonders hervor und konnte auch von Klaproth nicht ganz verkannt werden, obwohl sich bei ihm die größten Irrthümer eingeschlichen haben. ⁽²⁾

Das Personal-Pronomen lautet im Abchasischen:

⁽¹⁾ Mit *kod* viel Pluralia zu bilden, wie Klaproth will, ist im Tscherkessischen eben so unstatthaft, als in anderen Sprachen, denn es ist und bleibt ein Adjectiv, das aber in den Kaukasischen Idiomen mit dem Numere die Eigenthümlichkeit theilt, nur mit dem Singular verbunden zu werden. Die folgenden Beispiele habe ich nicht besonders ausgesucht, sondern geradezu von Klaproth (Kauk. Sprachen, p. 231.) aufgenommen; dabei bemerke ich, daß er in seinem Wortregister *sche* das Pferd „*tsche*“ schreibt, pag. 237 und 244.

⁽²⁾ Siehe pag. 258, a, a. a. O. ich *sara, sera*; du *uora, uara*; er *an'ni* (wahrscheinlich für ზჳჟჳ *abni* dieser), wir *scherda* (dazu vgl. pag. 260. l. 6. *scherda* viel; bei solcherlei Arbeiten sollte man nie vergessen: primo ne medium, medio ne discrepet imum), ihr *ufschara, farra*, sie *ant*.

Sing.	Plur.
ᵐᵐᵐ sara ich	ᵐᵐᵐ hara wir
ᵐᵐᵐ wara du	ᵐᵐᵐ s'ara ihr
ᵐᵐ ui er	ᵐᵐᵐ ubart' sie.

Schon das durchgängige Vorhandensein der Sylbe *ra* an den 4 Formen der ersten und zweiten Person beider Numeri deutet darauf hin, daß dieß nur eine unwesentliche Endung ist und daß den Stamm die Formen ᵐᵐ *sa*, ᵐᵐ *wa*, ᵐᵐ *ha*, ᵐᵐ *s'a* repräsentiren. Damit vergleicht sich denn auf das Leichteste das Tscherkessische Pronomen (Klapr. pag. 242, b.)

Sing.	Plur.
sse, sa, ser ich ⁽¹⁾	dehrr wir
uo, uor du	fehrr ihr
arr er	achir, acher sie.

Von einer Declination ist auch hier nicht die Rede und es gilt darüber im Allgemeinen das, was über die Casuslehre des Hauptworts gesagt ist. Nur den Accusativ und Dativ drückt man auf das bestimmteste durch Pronominal-Präfixe des Verbi aus, von denen unten die Rede sein soll.

Den Genitiv des Personale repräsentirt das Possessivum, das sich einfach aus dem Stamme bildet und als Präfix dem Nomen possessi vorgesetzt wird. Es lautet: ᵐᵐ *s* mein, ᵐᵐ *w* oder ᵐᵐ *u* dein, ᵐᵐ *i* sein, ᵐᵐ *h* unser, ᵐᵐ *s'* euer, ᵐᵐ *r* ihr. — Mit ᵐᵐ *ab* ⁽²⁾ Vater zusammengesetzt:

ᵐᵐᵐ sab mein Vater	ᵐᵐᵐ hab unser Vater
ᵐᵐᵐ wab dein Vater	ᵐᵐᵐ s'ab euer Vater
ᵐᵐᵐ iab sein Vater	ᵐᵐᵐ rab ihr Vater.

Zur näheren Bestimmung kann man die Nominativform zu jedem dieser Possessivpräfixe noch hinzufügen, also von ᵐᵐᵐ *atzw* Ochs und von ᵐᵐᵐ

⁽¹⁾ Daß in diesen Formen keine Sprachwillkühr existirt, sondern nur Eine die richtige ist, wage ich a priori zu behaupten.

⁽²⁾ Auf den vereinzelt Gleichklang dieses Wortes mit dem Arabischen أبو, dem Hebr. אבִי ist sicher kein Gewicht zu legen.

aśw Kuh bilden: ჰარა ჰაშჲ *hara has'w* unsere Kuh, ჰარა ჰაშჲ *hara hatzw* unser Ochs (¹).

Das Pronomen demonstrativum für die näheren Gegenstände lautet აბრი *abri* oder აბნი *abni* dieser, im Plural აბართ *abart'*, das für die entfernteren Gegenstände aber უბრი *ubri* jener, mit dem Plural უბართ *ubart'*, der zugleich als 3. Pers. Plur. pron. pers. dient. In ihrer adjectivischen Anwendung stehen sie vor dem Hauptworte, auf das sie hinweisen, unveränderlich: z. B. უბრი აფშოჲ აბლჲჲ *ubri ap'sits ablak'wa* „dieses Fisches Augen“. Übrigens werden sie ganz so behandelt, wie das Hauptwort; z. B. antwortet man auf die Frage: wem giebst du das Buch? აბრი აბაშ *abri ist'ap* diesem gebe ich (es).

Das Pronomen relativum wird im Abchasischen durch ჳ *z* bezeichnet, welches der Verbalendung angehängt wird und deren Endconsonanten neben sich verdrängt. Z. B. სარა იზფოიჲ *sara izfoi't* ich esse, უბრი სარა იზფოიჲ აბა *ubri a'ca, sara izfoiz, ibziup* das Brod, das ich esse, ist gut; სარა იასუხჲ *sara iasuchwan* ich kaufte, უბრი აფშოჲ იასუხჲ *ubri ap'sits, iasuchwaz, dara iduan* jener Fisch, den ich kaufte, sehr groß war; იკაუთიჲ *iqautsi't* du hast gekocht: უბრი აფაჲ ჳარა იკაუთიჲ *ubri afa't, wara iqautsiz* jenes Gericht, welches du kochtest.

Das Interrogativum besteht aus diesem ჳ *z* und außerdem noch der der Sylbe და *da*. Der Endconsonant des Verbi wird dabei nicht abgeworfen, sondern zurückgezogen, indem eine Umstellung vor sich geht; z. B. იაჲ *iap* es ist sein; აბნი აბაჩა იაჲჲ *abni abach'ca iazpda* dieser Garten wessen ist?

Das Numerale folgt in Beziehung auf die Bildung der Zehner dem im Kaukasus gewöhnlichen System; d. h. es multiplicirt die Zahl 20 und fügt den so entstandenen geraden Zehnern je 10 hinzu um die ungeraden zu ha-

(¹) Die Formen *seristu* für mein und *urutu, uarizu* für dein bei Klaproth sind mir räthselhaft, doch glaube ich, daß sie aus სარა სარაჲ *sara satzw* mein Ochs und ჳარა ჳარაჲ *wara watzw* dein Ochs entstanden sind. Die Form für er im Altikessek-Abchasischen *aujab* (pag. 258 unten) erkläre ich mir aus უი იაჲ *ui iab* sein Vater und *herhab* für wir ist sicher nichts anders als ჰარა ჰაჲ *hara hab* unser Vater. Klaproth mußte hier das Richtige verfehlen, da er gleich von Anfang pag. 254. b. die Formen *oabba, oana, oascha* dein Vater, deine Mutter, dein Bruder für die einfachen Verwandtschafts-Bezeichnungen genommen hatte.

ben. Die Einer von 2 - 10 haben die Sylbe ႁ *ba* angehängt, welche nicht zum Stamme gehört und wegfällt, wenn der Gegenstand, der seiner Quantität nach bestimmt wird, hinzugefügt wird. Die kleinere Zahlengattung vor die grössere gesetzt bedeutet immer Multiplication, dagegen die grössere vor der kleineren stehend Addition. Von 10 bis 20 verlieren die Einer ihr ႁ *ba*, was sie aber bei 20, 40 etc. wieder annehmen. Die Multiplication von 20 bezeichnet ein ႁ *n*.

In Bezug auf ihre Stellung zu den ihnen beigefügten Substantiven folgen die Cardinalia nicht der Analogie der Adjectiva, sondern der des Pronomen, d.h. sie stehen immer vor ihrem Hauptwort, das selbst im Singular bleibt. Die Einer, bei denen ႁ *ba* wegfällt, hängen dem Substantiv die Sylbe ႁ *kě* an: z.B. ႁႁႁႁႁ *wiamonat kě* zwei Rubel, ႁႁႁႁႁ *swamonat kě* zehn Rubel; dagegen ႁႁႁႁ ႁႁႁႁ *swiéza amonat* 11 Rubel.

Cardinalia.

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1. ႁ <i>aka</i> | 20. ႁႁ <i>és'wa</i> |
| 2. ႁႁ <i>wi-ba</i> | 21. ႁႁ ႁ <i>és'wa aka</i> |
| 3. ႁႁ <i>chi-ba</i> | 22. ႁႁ ႁႁ <i>és'wa wiba</i> |
| 4. ႁႁႁ <i>p'siba</i> | 30. ႁႁ ႁႁႁ <i>és'wa swaba</i> |
| 5. ႁႁ <i>chuba</i> | 31. ႁႁႁႁႁ <i>és'waswéiza</i> |
| 6. ႁ <i>fba</i> | 40. ႁႁႁႁ <i>winiés'wa</i> |
| 7. ႁႁ <i>bis'ba</i> | 50. ႁႁႁႁႁႁ <i>winiés'waswaba</i> |
| 8. ႁႁ <i>aaba</i> | 60. ႁႁႁႁ <i>chiniés'wa</i> |
| 9. ႁ <i>s'ba</i> | 70. ႁႁႁႁႁႁ <i>chiniés'waswaba</i> |
| 10. ႁႁႁ <i>swaba</i> | 80. ႁႁႁႁႁ <i>p'siniés'wa</i> |
| 11. ႁႁႁႁ <i>swéiza</i> | 90. ႁႁႁႁႁႁႁ <i>p'siniés'waswaba</i> |
| 12. ႁႁႁ <i>swéwa</i> | 100. ႁႁ <i>s'kě</i> |
| 13. ႁႁ <i>swacha</i> | 100. ႁႁ <i>ziki</i> |
| 14. ႁႁႁႁ <i>swép's</i> | 200. ႁႁ <i>wis'</i> |
| 15. ႁႁႁ <i>swoch</i> | 300. ႁႁ <i>chis'</i> |
| 16. ႁႁႁ <i>swaf</i> | 400. ႁႁႁ <i>p'sis'</i> |
| 17. ႁႁႁႁ <i>swibis'</i> | 500. ႁႁ <i>chus'</i> |
| 18. ႁႁ <i>s'wa</i> | 600. ႁႁ <i>fis'</i> |
| 19. ႁႁႁ <i>swis'</i> oder ႁႁႁ <i>wzés'</i> | |

Der erste heisst *ახანი* *achani*, der zweite *აგი* *agi*. Die übrigen Ordinalia bilden sich von den Cardinalibus mit der Endung *ნთო* auf folgende Weise:

III *ახინთო* *achinto*

VII *ბჟინთო* *bsinto*

IV *აფსინთო* *apsinto*

VIII *ასნთო* *asinto*

V *ახუნთო* *achunto*

IX *ჟბინთო* *sbinto*

VI *ფინთო* *finto*

X *ჟჟინთო* *swento*.

Das Abchasische Verbum, interessant wegen seiner grossen Einfachheit, zeigt in seinen Bildungen ebenso viel Vollständigkeit als Consequenz. Wir finden hier den dem Verbum finitum unentbehrlichen Personalbegriff vollständig von der Endung getrennt, so daß auch nicht, wie noch im Suanischen, die Pluralität des Subjects durch eine Modification der Endung, sondern, was ja auch natürlicher ist, in den Pronominalpräfixen der Personen ausgedrückt wird. Die Endung bezeichnet also lediglich und rein abstract die verbale Thätigkeit mit ihrer Beziehung zur Zeit, und kann in dieser Eigenschaft weder durch Numerus noch durch Person eine Veränderung erleiden; die pronominalen Präfixe dagegen sind verschieden nach den sechs Personen, welche sie repräsentiren, und können ihrerseits nicht nach den Zeiten verändert werden.

Da die Endungen nur den abstracten Verbalbegriff ausdrücken, so ist natürlich, daß das verbum substantivum nicht von ihnen verschieden ist; der Copulativsatz und der eigentliche Verbalsatz müssen also in der Hinsicht völlig übereinstimmen. So findet sich's denn auch. Dabei ist im Abchasischen das eigenthümliche Sprachgesetz, daß an dem Prädicate dieselbe persönliche Beziehung auf das Subject ausgedrückt werden muß, welche den pronominalen Bestandtheil des Verbi bildet, so daß jedes Beiwort in seiner Anwendung als Prädicat mit der Copula völlig die Gestalt eines Zeitworts annimmt: z.B. *სარა ს-დუ-უპ* *sara s-du-up* ich bin groß, *ჟარა ჟ-დუ-უპ* *wara u-du-up* du bist groß, *უბრი ი-დუ-უპ* *ubri i-du-up* jener ist groß, *უბართ რ-დუ-უპ* *ubart r-duup* sie sind groß.

Man hat nun im Abchasischen folgende Zeiten:

1. das unbestimmte oder allgemeine Präsens mit der Endung *პ*,
2. das bestimmte Präsens mit der Endung *ოიტ*, *აიტ*,
3. das bestimmte Präteritum mit der Endung *იტ*, *éიტ*,

4. das bestimmte Futurum mit der Endung ჳჳ *s't*,
5. das Imperfect mit der Endung სჳ *an*,
6. das Plusquamperfect mit der Endung ჳჳჳ *chén* oder ჳჳჳ *chan*.

Die sechs Personalcharacteres sind den Pronominibus personalibus völlig homogen. Es ist im Singularis für die erste Person ein *s* oder *z*, für die zweite *w* oder *u*, für die dritte *i*; im Plural für die erste *h*, für die zweite ჳ *s'* und für die dritte *r*.

Über die Stellung dieser Characteres bemerke ich, daß sie freilich regelmäßig den Anfang bilden sollten, was auch bei der Mehrzahl der Verba der Fall ist, daß aber sehr viele sie auch in den Stamm selbst einschalten. Eine Regel läßt sich hierüber nicht ertheilen; ich verweise daher auf die kleine Sammlung von Radices, die ich diesem Abschnitt beifüge.

Der Infinitiv ist im Abchasischen ein abstractes Hauptwort, das mit dem etymologischen Theile des Verbi in weniger Berührung steht; er endigt sich gewöhnlich auf *ra*; Beispiele sind: ჳჳჳჳჳჳ *ap'séra* das Sterben rad. *p's'*; ჳჳჳჳჳჳჳ *aněhara* das Beten rad. *něh*; ჳჳჳჳჳჳჳჳ *ads'ahara* das Binden rad. ჳჳჳჳ *ds'ah*; ჳჳჳჳჳ *abéra* das Ansehn rad. *b*; ჳჳჳჳჳჳ *ablra* das Brennen rad. *bl*.

Den Imperativ bildet man aus der Radix, bisweilen das Präfix ჳჳ *di*, oder auch den Character der zweiten Person vorsetzend und die Endungen *i* oder *a* anhängend. Eine bestimmte Regel besteht dabei nicht.

In Beziehung auf die Übereinstimmung des Abchasischen mit dem Tscherkessischen, bitte ich nur im Allgemeinen das Tscherkessische Verbum, Klaproth pag. 232 sq., mit dem hier gesagten zu vergleichen. Es ist ganz dieselbe Bildungsweise. Auch lauten die Pronominalpræfixe in der Hauptsache sehr ähnlich:

Sing.	Plur.
<i>siěh</i>	<i>dié</i>
<i>wie</i>	<i>fié</i>
<i>je</i>	<i>jé.</i>

Über die Endungen erlaube ich mir keine Urtheile, da Klaproth selbst die Unsicherheit seines Ohres in dieser Hinsicht eingesteht.

Paradigmata.

1. ჩვილ *c'wiśl* reiten.

Praesens I.

Sing.

Plur.

სადა სჩვილოი *sara sc'wiśloi!*
 ვადა უჩვილოი *wara uc'wiśloi!*
 უი იჩვილოი *ui ic'wiśloi!*

ჰადა ჰჩვილოი *hara hac'wiśloi!*
 შადა შჩვილოი *śara śc'wiśloi!*
 უბართ რჩვილოი *ubart rc'wiśloi!*

Praesens II.

სჩვილას *sc'wiślap*
 უჩვილას *uc'wiślap*
 იჩვილას *ic'wiślap*

ჰჩვილას *hac'wiślap*
 შჩვილას *śc'wiślap*
 რჩვილას *rc'wiślap.*

Imperfectum.

სჩვილან *sc'wiślan*

ჰჩვილან *hac'wiślan.*

Futurum.

სჩვილასტ *sc'wiślast*

ჰჩვილასტ *hac'wiślast.*

Perfectum.

სჩვილი *sc'wiśli!*

ჰჩვილი *hac'wiśli!*

Plusquamperfectum.

სჩვილჭენ *sc'wiśl'chén*

ჰჩვილჭენ *hac'wiśl'chén.*

2. კნაჰ *knaħ* aufhängen.

Praesens I.

სადა იკნაშოი *sara iknashoi!*
 ვადა იკნაუოი *wara iknauhoi!*
 უი იკნაიოი *ui iknaihoi!*

ჰადა იკნაჰოი *hara iknahahoi!*
 შადა იკნაშოი *śara iknaśhoi!*
 უბართ იკნაროი *ubart iknarhoi!*

Praesens II.

სადა იკნაშაპ *sara iknashap*

ჰადა იკნაჰაპ *hara iknahahap.*

Imperfectum.

იკნაშან *iknashan*

იკნაჰან *iknahahan.*

Futurum.

၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknasha'st*၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknahaha'st*.

Perfectum.

၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknashit*၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknahahit*.

Plusquamperfectum.

၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknashchan*၀၃၆၆၆၆၆၆ *iknash'hachan*.3. ဝဲ၆ *irs'* werfen.

Praesens I.

၀၆၆၆၆၆၆ *isirs'oit*၀၆၆၆၆၆၆ *ihar'soit*၀၇၆၆၆၆၆ *iurs'oit*၀၇၆၆၆၆၆ *ihar'soit*၀၈၆၆၆၆၆ *iirs'oit*၀၈၆၆၆၆၆ *irars'oit*.

Praesens II.

၀၆၆၆၆၆ *isirs'ap*.

Imperfectum.

၀၆၆၆၆၆ *isirs'an* etc. etc.

Das persönliche durch ein Fürwort ausgedrückte Object, auf welches die Handlung des Verbi übergeht, wird ebenfalls diesem eingeschaltet. Die objectiven Präfixe sind der Form nach den subjectiven ganz gleich; man hat daher zur richtigen Erkenntniß kein anderes Hülfsmittel, als den Sinn und die Stellung. In dieser Hinsicht ist es Regel, daß das dem Wortanfange zunächst stehende Pronomen das Object und das spätere das Subject ist; da man nun aber gewöhnlich diesen beiden die vollständige Nominativ-Form beifügt, so bemerke ich, daß für diese die umgekehrte Regel gilt. Man sagt also: *၆၆၆၆၆၆ sara i-s-t'ap* ich gebe, *၀၇၆၆၆၆ i-u-s-t'ap* ich gebe dir, *၀၆၆၆၆၆ i-s'-is-t'ap* ich gebe euch; *၀၇၆၆၆၆ iut'ap* du giebst, *၆၀၇၆၆၆ s-i-u-t'ap* du giebst mir.

၆၆၆၆၆၆၆၆ sara i-s-c'i-s-tzap ich kleide mich an,

၆၆၆၆၆၆၆၆ sara wara iuc'istzap ich kleide dich an,

၆၆၆၆၆၆၆၆ wara iu-c'utzap du kleidest dich an,

၆၆၆၆၆၆၆၆ wara sara i-s-c'utzap du kleidest mich an,

სარა უმძანსეოი *sara umdzan-s-éoiť* ich nähere mich dir,
ვარა სიმძანუეოი *wara s-imdzanuwéoiť* du näherst dich mir.

Die Negation des Verbalbegriffs geschieht durch ein *m*, (Tscherkesisch *kam*, Klpr. pag. 235. lin. 5. sqq.) welches entweder die Verbalendung in sich aufnimmt, wobei denn deren Endconsonant verloren geht, oder der Radix angehängt wird. Auch hierüber läßt sich keine durchgängige Regel aufstellen; im Allgemeinen aber findet man in den gegenwärtigen und zukünftigen Zeiten das negative *m* mehr als Wortende, während die vergangenen es zwischen den Stamm und die Endung einschalten. Z.B.

სარა სეოიჩეხუპ *sara sasirézchup* ich nehme an; სეოიჩეხუმ *sasirézchum* ich nehme nicht an.

იგახეოი *izg'achoiť* ich nähe; იგახუმ *izg'achum* ich nähe nicht.

იშოიხეოი *ist'ischoiť* ich hebe; იშოიხუმ *ist'ischum* ich hebe nicht.

იკნაშაშე *iknashať* ich werde aufhängen; იკნაშაშამ *iknashaśam* ich werde nicht aufhängen.

Dagegen:

იკნაშეოი *iknashoiť* ich hänge auf; იკნაშმაოი *iknash'maoiť* ich hänge nicht auf.

იკოლსე *ikolsiť* es floß; იკოლმასე *ikolmasiť* es floß nicht.

იგახე *izg'achiť* ich nähte; ისმგახე *ismg'achiť* ich nähte nicht.

იშოიხე *ist'ischiť* ich hob; ისმიხე *ist'ismchiť* ich hob nicht.

Um von dem Imperativus den Prohibitiv zu bilden, bedient man sich neben diesem *m* noch eines *n*, welches ohne Ausnahme am Wort-Ende steht, während das *m* in der Mitte desselben seinen Platz nimmt. Das *m* erscheint gewöhnlich in Begleitung eines *u*, welches ich mir aus dem Character der 2ten Person erkläre. Beispiele sind:

იფშახ *ip'sach* ändere; უფშახან *ump'sachan* ändere nicht.

იუქტ *iuktz* lege; იკუმტან *ik'umtzan* lege nicht.

იპრტა *iprt'a* löse; იპუმარტან *ipumart'an* löse nicht.

არეტჩა *arétzcha* reinige; ამრეტჩან *amrétzchan* reinige nicht.

დიში *disi* schlag; დუმან *dum'san* schlag nicht.

Zum Schluß noch einige Abchasische Radices:

იფშახ *p'sach* ändern Praes. ისეფშახეოი *isp'sachoiť*

ქაჰ *k'ah* fallen სქაჰეოი *sk'ahoiť*

ქვტ *k'wtz* legen იქვტაპ *ik'wtzap*

შრო <i>prt</i> lösen	Praes. იშროთოიგ <i>ipsirt'oit</i>
კოლს <i>kols</i> fließen	იკოლსოიგ <i>ikolsoit</i> es fließt
წიზი <i>c'iztz</i> absteigen	იწიზიოიგ <i>izc'iztzoit</i>
ფშ <i>p's</i> sterben	სფშოიგ <i>sp'soit</i>
ჯ გ' waschen	იჯგ'ოიგ <i>izg'ait</i>
რტჩ <i>rtzch</i> abwischen	ირტჩოიგ <i>isritzchoit</i>
ნაჰ <i>něh</i> beten	სნაჰოიგ <i>sněhoit</i>
ლაქ <i>lak</i> anfangen	სლაქოიგ <i>salak'ait</i> . Imperat. ვა- <i>lak'a</i>
ირთ <i>irt</i> anfüllen	ირთოიგ <i>isirt'oit</i>
წ <i>c'</i> geschwollen sein	წოიგ <i>zc'oit</i>
ბ <i>b</i> ansehen	იბოიგ <i>izboit</i>
ჰ <i>hw</i> fragen	იჰოიგ <i>ishwoit</i>
ბლ <i>bl</i> brennen	იბლოიგ <i>isbloit</i>
ყატს <i>qats</i> thun, verrichten	იყატსოიგ <i>iqastsoit</i>
დტაკ <i>dt'ak</i> einkerkern	დტაკოიგ <i>dt'askoit</i>
ტირძ <i>tzirdz</i> aufgehn	(ამდ) ტირძოიგ <i>(amar) tzirdzoit</i> (die Sonne) geht auf
თიშ <i>tis</i> untergehn	(ამდ) თიშოიგ <i>(amar) t'is'oit</i> (die Son- ne) geht unter
დიც <i>dic</i> gebären	დიცოიგ <i>disc'oit</i>
შ <i>s</i> geboren werden	სოიგ <i>sis'oit</i>
კატ <i>kat</i> ausgießen	იკატოიგ <i>ikast'woit</i>
რუკ <i>ruq</i> drücken	ირუკოიგ <i>isruqwoit</i>
ირკ <i>ir k</i> verschließen	ირკოიგ <i>isirk'oit</i>
დიშ <i>dis</i> schlagen, erschlagen	დიშოიგ <i>diss'oit</i>
ვეგ <i>wéq</i> verwunden	ვეგოიგ <i>wéisqoit</i>
ი <i>i</i> sich schlafen legen	სოიგ <i>sioit</i>
შტაპ <i>st'ap</i> suchen	სშტაპოიგ <i>sast'ap'oit</i>
ო <i>o</i> finden	სოოიგ <i>isooit</i> etc. etc.

Nachdem ich diefs vorausgesandt, ist es leicht, mit wenigen Worten die Tendenzen hervorzuheben, die ich bei Ausarbeitung des Werkes, auf das ich oben hinzudeuten mir erlaubt, im Auge behalten zu müssen glaube.

Ich werde zu beweisen versuchen, daß eine doppelte Analogie sich durch die Sprachen der West- und Mittel-Kaukasischen Völker schlingt: dieß ist erstens eine allgemeine, indem im Großen und Ganzen Ein Lautsystem, das wenn auch nicht ganz erschöpfend im Georgischen Alphabete uns vorliegt, die Kistische Sprachfamilie, das Abchasische, Tscherkessische und die sämtlichen Glieder des Iberischen Sprachkörpers ausdrückt, welchem merkwürdiger Weise sich sogar die im Gebirge aufgenommenen fremden Elemente, das Ossetische und Tatarische Dialecte ⁽¹⁾ anschließen. Hieher ist auch die Übereinstimmung in gewissen Spracheigenthümlichkeiten zu rechnen, welche langjähriger Verkehr und gleiche Localverhältnisse hervorgerufen. Ein Beispiel für jenes mag uns die mehrerwähnte Kaukasische Zehnerbildung sein, welche bei den Osseten sicher nicht ursprünglich ist; was dieses anbetrifft, so erinnere ich daran, daß alle diese Völker eines Wortes für „Fluß“ entbehren, und sich mit der allgemeinen Benennung des Elements, etwa mit Hinzufügung des Adjectivs „groß“ begnügen. Der Fluß ist hier das einzige Wasser, deshalb fällt niemandem ein, das Element von seinem Zustande als fließend durch einen besonderen Ausdruck zu unterscheiden. So sagt man Georgisch: წყალი *tsqali* oder დიდი წყალი *didi tsqali* großes Wasser, Mingrelisch დიდი წყარი *didi tsqari* dasselbe, Suanisch გნგაი ლიჯ *gangai litz*, Abchasisch აძე დუ *adzě dú*, Ossetisch исгдон *istir don*, alle in gleichem Sinne. Für das Tscherkessische bitte ich bei Klaproth pag. 238. a. s. Wasser: *pseh*, *psé*, *psi* und pag. 239 s. Fluß *psfi*, *psfis'cho*, *psurch* zu vergleichen.

Die andere speciellere Analogie ist ungleich wichtiger als diese, indem sie das Tscherkessische und Abchasische mit den Zweigen des Iberischen Sprachstamms durch die Gleichmäßigkeit in der grammatischen Entwicklung zu Einer Gruppe vereinigt. Wahrscheinlich haben in dieser ursprüng-

(1) Ich berufe mich hiebei auf eine mündliche Mittheilung des Kaiserl. Russ. Generalleutenants Fürsten Dsch'avdséwadsé, eines der ausgezeichnetsten Kenner sämtlicher Verhältnisse der Kaukasischen Länder. Als Beispiel führte er mir an, daß die gebirgischen Tataren genau კურდ *kurd* der Wolf von ყურდ *qurd* der Wurm in der Aussprache schieden, also ganz die Georgischen K-Laute hätten.

In Beziehung auf das Ossetische verweise ich auf die schon im Juni dieses Jahrs von Gori aus nach Berlin abgesandte Arbeit über diese merkwürdige Sprache, von deren Ankunft ich freilich noch keine Kunde habe.

lich gar keine Nominalflexionen existirt, außer denen, die aus der Singularform den Pluralis bilden. Dieß ist die erste Stufe, auf der das Abchassische stehn geblieben ist, bei dem die genaue Scheidung alles Persönlichen im verbo von dem was die Thätigkeit in abstracto und das Zeitverhältniß in dasselbe legt, in reiner Consequenz durchgeführt, den Gegensatz zu der erwähnten Unvollkommenheit der Nominalflexionen bildet. — Schon auf einer höheren Stufe steht das Suanische, in welchem das Nomen schon mehr grammatische Macht gewinnt. Wir haben hier schon die Casusflexionen, wenn auch nur in schwacher Anwendung. Doch mußte ihnen gegenüber schon das Verbum in seinem pronominalen Bestandtheile verlieren. Auf das Suanische folgen die beiden Kolchischen Dialecte, welche dem Georgischen durch die Indclinabilität des Beiworts nachstehen. Letzteres sehen wir endlich auf der höchsten Stufe dieser Sprachbildung. Das Nomen hat sich hier vom Verbo befreit, und sich zu einer eigenen vollständigen Declination erhoben, so daß nur noch die Objectiv-Casus des persönlichen Fürworts beider ersten Personen und im Hauptwort die Unterschiedlosigkeit unter dem Accusativ und Dativ an den Zustand der niederen Stufen, der einst der allgemeine gewesen, erinnert.

Ob nun diese Homogenität stammhaft verschiedener Sprachen, welche, soweit die Geschichte der Völker, die sie reden, reicht, immer im Kaukasischen Gebirge geherrscht, zu einem Schlusse auf Autochthonie, soweit diese überhaupt annehmbar ist, berechtigt, das ist eine Frage, deren Beantwortung ich denen überlasse, die sich durch Philosophie zu einer Ansicht über den Ursprung des menschlichen Geschlechts erhoben haben. Mein Geschäft ist nur, den jetzigen Bestand zu untersuchen und mit möglichster Klarheit darzustellen, woraus sich relative ein Urtheil über die Dauer und Innigkeit des Verhältnisses der Völkerschaften unter einander von selbst ergibt.

Pera - Constantinopel, den 6. December

1844.

Dr. Georg Rosen.

Rosen, Ge.

Ossetische Sprachlehre nebst einer Abhandlung über das Mingrelische,
Suanische u. Abchasische Vorgelegt der k. Akademie d. Wissensch. zu Berlin
am 24 Octb. 1844 u. 6. Febr. 1845

Lemgo u. Detmold 1846

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.q.61
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11763324-9